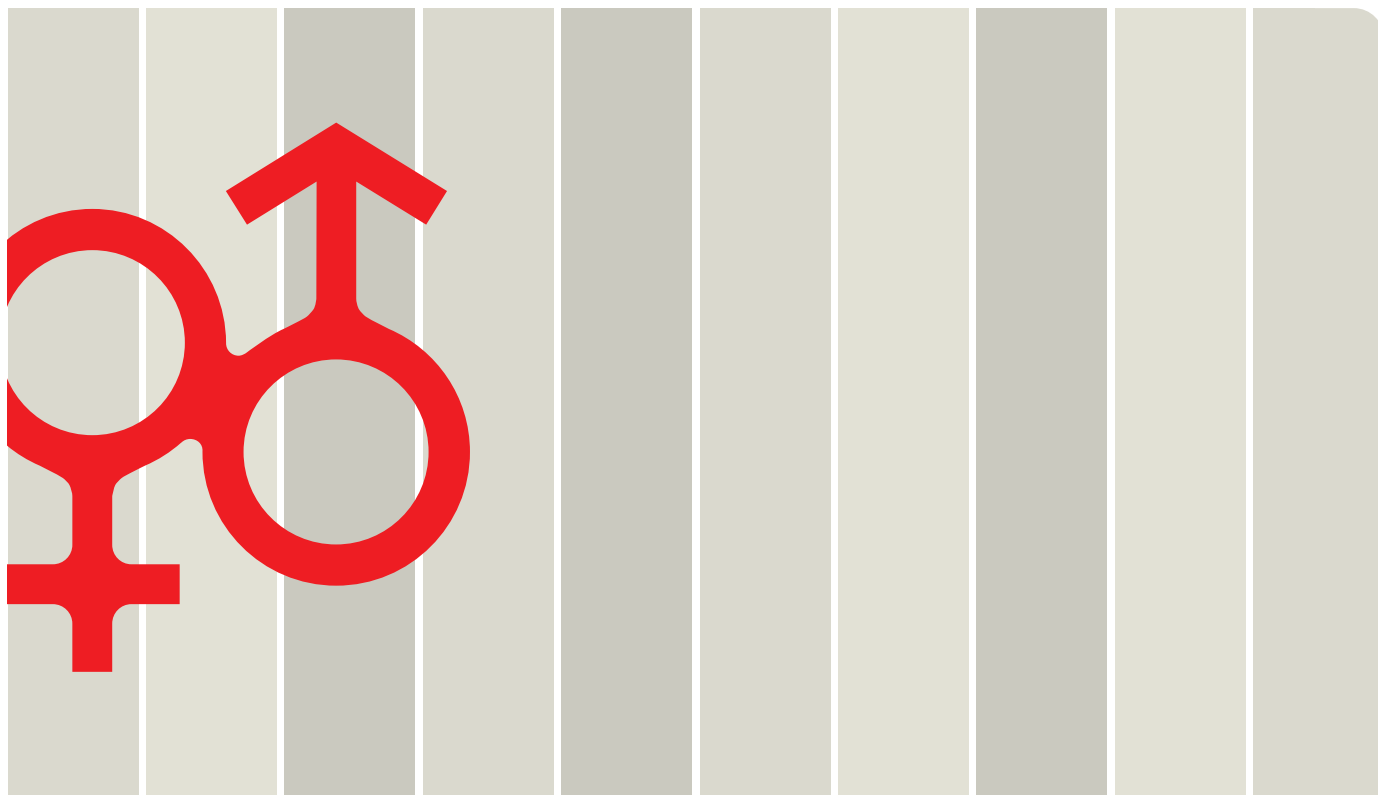
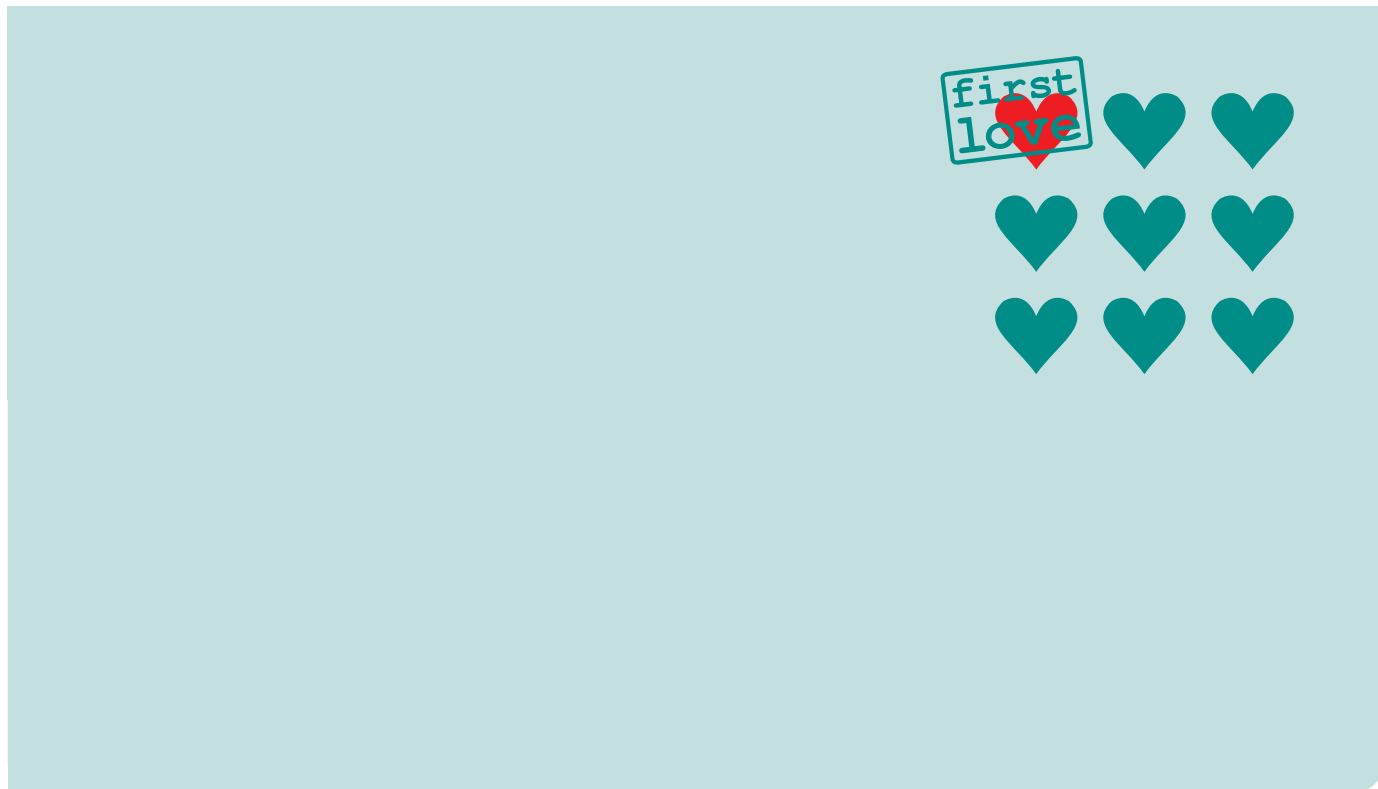


einstellungen zu **sexualität**

bei jugendlichen und jungen erwachsenen



einstellungen zu **sexualität**



bei jugendlichen und jungen erwachsenen

Einstellungen zu Sexualität bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

„Das Erste Mal – Sexualität und Kontrazeption
aus der Sicht der Jugendlichen -
10 Jahre danach“

Mag^a Strilić Martina

19.10.2012

Impressum

Herausgeber

Österreichische Gesellschaft

für Familienplanung (ÖGF)

Bastiengasse 36 – 38, 1180 Wien

Telefon + 43 1 478 52 42

Fax + 43 1 470 89 70

Email: buero@oegf.at

Homepage: www.oegf.at

Diese Studie konnte dank der Unterstützung
der Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57)
und des Bundesministeriums für Wirtschaft,
Familie und Jugend durchgeführt werden.

© Österreichische Gesellschaft für Familienplanung, 2012

© Coverdesign VWGRAFIK



Vorwort 1

Die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) ist ein überparteilicher, 1966 gegründeter Verein von Personen aus dem Bereich Medizin, Psychologie, Soziologie und Pädagogik, denen sexuelle und reproduktive Gesundheit national und international ein Anliegen ist. Auf der nationalen Ebene hat die ÖGF neben der Öffentlichkeits- und Informationsarbeit als Arbeitsschwerpunkte die anonyme und kostenlose Beratung in öffentlichen Krankenhäusern und Ambulatorien in Wien und Umgebung zu Themen wie z.B. der Wahl des passenden Verhütungsmittels, Schwangerschaftskonflikt, und –abbruch, sowie Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten. Zusätzliche Angebote gibt es für Menschen mit Handicap und Beratung mit einer Dolmetscherin (türkisch). Die ÖGF setzt sich aber nicht nur für die Verbesserung der reproduktiven Gesundheit in Österreich, sondern auch in den Entwicklungsländern ein. Zu diesem Zweck agiert die ÖGF als Sekretariat der parlamentarischen Gruppe für reproduktive Gesundheit und Entwicklung. Die Gruppe setzt sich für die Verbesserung der sexuellen und reproduktiven Rechte als entwicklungspolitisches Thema ein. Die Tätigkeit der ÖGF im internationalen Themenbereich wird von UNFPA unterstützt.

Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt stellt der Bereich der Jugendsexualität dar. Die ÖGF bietet jungen Menschen anonyme und kostenlose Sexualberatung und medizinische Untersuchung in den First Love Ambulanzen, Sexualpädagogische Gruppenarbeit in Schulen und Jugendzentren (First Love mobil) sowie Telefon- und Chatberatung zu allen Fragen rund um Liebe und Sexualität (Herzklopfen). Neben der Jugendsexualberatung ist es der ÖGF aber auch ein Anliegen, immer wieder Studien in Auftrag zu geben, um adäquate Konzepte zur Verbesserung der Aufklärungsarbeit, Prävention von ungewollten „Teenagerschwangerschaften“ bzw. Schwangerschaftsabbrüchen und sexuell übertragbaren Krankheiten zu entwerfen. Eine solche Ermittlung des Handlungs- und Aufklärungsbedarfs, orientiert an den Bedürfnissen von Jugendlichen macht es möglich, Veränderungen festzustellen und auf neue Probleme aufmerksam zu werden. Ebenso verhilft ein wissenschaftlicher Zugang an die Thematik zu einem bewussteren Auseinandersetzen mit jugendlicher Sexualität als gesellschafts- und gesundheitspolitisches Anliegen.

Mag.^a Strilić Martina

Vorwort 2

Die ÖGF fühlt sich verpflichtet drei grundlegende Überzeugungen in ihrer Arbeit umzusetzen:

- Jeder Mensch hat das Recht über seine Sexualität selbst zu bestimmen
- Jeder Mensch hat das Recht selbst zu entscheiden, ob und wann die Geburt eigener Kinder erwünscht ist.
- Jeder Mensch hat ein Recht über geeignete Verhütungsmethoden und über den Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionen (STIs) informiert zu werden.

Aus diesem Grund ist es der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung seit vielen Jahren ein Anliegen, die Jugendsexualberatung und die sexualpädagogischen Angebote für Jugendliche von 12 bis 19 Jahren auszuweiten und zu verbessern.

Trotz unserer Bemühungen in unseren First Love Beratungsstellen, herrschen nach wie vor großes Unwissen und Unsicherheit bei Jugendlichen im Zusammenhang mit der sexuellen Entwicklung, Verhütung von ungewollten Schwangerschaften sowie sexuell übertragbaren Infektionen (STIs). Eltern und Lehrer stehen dieser Unsicherheit bei der Sexualberatung von Jugendlichen häufig rat- und sprachlos gegenüber.

Die Themen, für die sich Jugendliche im Zusammenhang mit ihrer Sexualität interessieren, sind nahezu unerschöpflich. Um nur einige zu nennen: Körperentwicklung während der Pubertät, sexuelle Praktiken, Verhütung, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch, Geburt, sexuell übertragbare Infektionen und Prävention, der erste Frauenarztbesuch, Beziehung, Kennenlernen, sexuelle Orientierung/Identität, Pornographie usw.

Die vorliegende Studie ist eine Wiederholungsuntersuchung (11 Jahre danach) zu der Studie „Das erste Mal – Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen“ (Weidinger, Kostenwein & Drunecky, 2001).

Es ist uns ein Anliegen, auch in Zukunft geeignete Maßnahmen zu setzen, die Jugendliche dabei unterstützen, ihren Körper und ihre (sexuellen) Bedürfnisse verstehen zu lernen und verantwortungsbewusst(er) mit dem Thema Verhütung umzugehen.

Dr.ⁱⁿ Claudia Linemayr-Wagner

Präsidentin der ÖGF

Wien, Oktober 2012

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die an der Untersuchung teilgenommen haben. Ohne die Bereitschaft, mich an ihren Lebenswelten teilhaben zu lassen, wäre die Untersuchung gar nicht erst möglich gewesen.

Den Mitarbeitern der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung, insbesondere Mag.^a Angela Tunkel sowie dem First Love mobil Team danke ich für die tatkräftige Unterstützung in der Umsetzung dieser Arbeit.

Außerdem möchte ich mich bei Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Rollet für die professionelle und bereichernde Betreuung der Studie bedanken.

Mag.^a Martina Strilić

Wien, Oktober 2012

Zusammenfassung

Die meist in der Öffentlichkeit vertretene Meinung, dass Jugendliche heutzutage immer früher bereit sind, sich auf sexuelle Beziehungen einzulassen, konnte widerlegt werden. Das durchschnittliche Alter für das „erste Mal“ liegt nach wie vor bei 16 Jahren. Dennoch besteht ein relativ hoher Zusammenhang zwischen dem Alter der sexuellen Reife und dem Alter für erste sexuelle Erfahrungen. Jugendliche und junge Erwachsene, die ihre erste Regelblutung bzw. ihren ersten Samenerguss früher als Gleichaltrige bekamen, ließen sich auch früher auf Intimität und Sexualität ein. Jugendliche aus Österreich scheinen ein eher hohes Wissen zu Themen der Sexualität und Verhütung zu haben. Es muss aber beachtet werden, dass bestimmte soziodemografische Variablen, so der Schultyp oder die Konfession junger Menschen erheblichen Einfluss auf ihr Wissen über Sexualität nehmen. Ebenso geht aus den Ergebnissen der Untersuchung hervor, dass Burschen und junge Männer einen ganz anderen Zugang an ihre sexuelle Entwicklung haben, als dies bei weiblichen Gleichaltrigen der Fall ist. Mädchen holen sich ihr Wissen eher aus Zeitschriften, Burschen hingegen nannten als Wissensquellen häufiger Fernsehen, Internet, Pornos und eigenes Ausprobieren. Mädchen gaben als bevorzugte Personen für weitere Informationen über Sexualität häufiger Ärzte bzw. professionelle Berater an, während Burschen eher mit „anderen“ oder „niemandem“ über Sexualität sprechen wollen. Dies macht den Anschein, als hätten Burschen und junge Männer weniger Ansprechpartner bezüglich sexueller Themen und als nützten sie weniger vertrauenswürdige Quellen, um Informationen über Sexualität zu erhalten. Ebenso scheint die Thematik der Pornografie im Leben junger Männer einen großen Stellenwert zu haben. So gaben die männlichen Befragten nicht nur häufiger als Mädchen und junge Frauen an, pornografische Inhalte zu konsumieren, sondern waren auch der Meinung, dass man „von Pornos vieles Lernen kann“. Burschen und junge Männer sollten demnach im Aufbau von Fähigkeiten unterstützt werden, die sie benötigen, um aus einem Überfluss von meist realitätsfernen Botschaften, die für sie und ihr soziales Umfeld richtigen zu identifizieren. Bei Mädchen und jungen Frauen fällt auf, dass sie ein viel negativeres Bild vom eigenen Körper haben als ihre männlichen Gleichaltrigen. Auch im Erleben der sexuellen Reife, sowie in der Einstellung zur Selbstbefriedigung sind es eher Mädchen, die diese viel negativer wahrnahmen.

Da eine adäquate Auseinandersetzung mit Sexualität sowie das positive Erleben dieser die Akzeptanz des eigenen Körpers voraussetzt, scheint eine adäquate Art von Unterstützung für Mädchen und junge Frauen von größter Bedeutung zu sein.

Inhaltsverzeichnis

1	Untersuchung.....	1
1.1	Ausgangslage und Zielsetzung	1
1.2	Soziodemografie	3
1.2.1	Geschlecht und Alter	3
1.2.2	Schultyp	4
1.2.3	Religion	5
1.2.4	Wohnort.....	6
1.3	Sampling und Stichprobe.....	6
1.4	Der Fragebogen	7
1.5	Datenerhebung.....	11
1.6	Auswertung.....	12
2	Ergebnisse.....	13
2.1	Psychosozialer Hintergrund.....	13
2.1.1	Geschwister	13
2.1.2	Familienstand der Eltern.....	13
2.1.3	Beziehungen innerhalb der Familie	14
2.2	Wahrgenommenes Klima innerhalb der Familie	16
2.2.1	Rückblickende Beurteilung der Kindheit	16
2.2.2	Stellung und Akzeptanz innerhalb der Familie.....	16
2.2.3	Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie	17
2.2.4	Akzeptanz eines Freundes/einer Freundin innerhalb der Familie.....	19
2.2.5	Wahrgenommenes Familienklima im Geschwistervergleich	22
2.3	Aufklärung und Wissensstand über sexuelle Themen	23
2.3.1	Selbsteinschätzung.....	23
2.3.2	Quellen der Kenntnisse über Sexualität.....	24
2.3.3	Wichtige Personen der sexuellen Aufklärung	26
2.3.4	Aktuell wichtige Ansprechpersonen.....	29
2.3.5	Bisher besprochene Themen.....	31
2.3.6	Wahrgenommene Wissensdefizite.....	34
2.3.7	Bevorzugte Personen für wahrgenommene Wissensdefizite	36
2.3.8	Wissensstand	38
2.4	Wahrnehmung und Erleben des Körpers und der Sexualität	44

2.4.1	Körperselbstbild.....	44
2.4.2	Sexuelle Reife.....	46
2.4.3	Selbstbefriedigung.....	51
2.4.4	Gleichgeschlechtliche Erfahrungen und Einstellungen	54
2.4.5	Heterosexuelle Erfahrungen	55
2.5	Geschlechtsverkehr und Verhütung.....	59
2.5.1	Gründe gegen Geschlechtsverkehr	60
2.5.2	„Das erste Mal“	62
2.5.3	Erfahrungen in Abhängigkeit soziodemografischer Variablen.....	63
2.5.4	Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs	65
2.5.5	Sexuelle Reife und sexuelle Erfahrungen.....	69
2.5.6	Verhütungsverhalten.....	70
2.6	Moralvorstellungen.....	73
3	Zusammenfassung der Ergebnisse und Resümee	77
4	Literaturverzeichnis	93
5	Abbildungsverzeichnis	96
6	Tabellenverzeichnis	97
7	ANHANG	98
	FRAGEBOGEN MÄDCHEN.....	99
	FRAGEBOGEN BURSCHEN	112
	VORSTELLUNG DER UNTERSUCHUNG	125
	ELTERNBRIEF	127
	SKALENBILDUNG	128
	KONTINGENZTAFELN	129

1 Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung wurde mit dem Ziel konzipiert, die Ausprägungen des Sexual- und Verhütungsverhaltens österreichischer Jugendlicher im Hinblick auf Aufklärung und Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit aus entwicklungspsychologischer Perspektive zu beleuchten. Darüber hinaus stellt sie eine Wiederholungsbefragung von einer Studie dar, welche im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) bereits im Jahr 2001 von Weidinger et al. durchgeführt wurde.

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung

Immer wieder lassen sich Zeitungsartikel und populär-literarische Beiträge im Lichte der Öffentlichkeit finden, die vor einem moralischen Werteverfall Jugendlicher warnen oder diesen sogar als gegeben annehmen. So beginnt ein Artikel der *Presse* (2007, Juli) mit dem Satz: „Nirgends auf der Welt haben Jugendliche so früh das erste Mal Sex wie in Österreich“. Andere Beiträge, so im *Profil* (2009, November) prangern an, dass Österreichs Jugendliche auf der einen Seite erschreckend schlecht aufgeklärt seien, auf der anderen Seite aber uneingeschränkten Zugang zum „Pornoland Internet“ hätten. Zusätzlich wird durch Fernsehsendungen wie „Teenager werden Mütter“ ein Bild von jungen Menschen vermittelt, die immer früher sexuelle Beziehungen eingehen und wenig über Verhütung vor ungewollten Schwangerschaften wissen. Dieses hauptsächlich negative Bild des jugendlichen Sexualverhaltens rückt somit immer wieder in den Vordergrund und löst, zumindest kurzzeitig, diverse Diskussionen aus. Dabei versuchten österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereits vor zehn Jahren verzerrte Vorstellungen darüber, dass Jugendliche aufgeklärter sind als je zuvor, ihre Sexualität viel zu freizügig leben und sich immer früher auf intime Beziehungen einlassen, einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. So wurde im Jahr 2001 im Auftrag der ÖGF die Studie „Das erste Mal-Sexualität und Kontrazeption aus Sicht der Jugendlichen“ durchgeführt. Jugendliche und junge Erwachsene in Wien und Umgebung wurden zu Themen der Sexualität und Kontrazeption befragt, um somit ein realistisches Bild jugendlicher Sexualität zu entwerfen. Damals konnte festgestellt werden, dass sich das Alter für den ersten

Geschlechtsverkehr, welches häufig als eine Art moralischer Maßstab jugendlichen Verhaltens dient, nicht verändert hat. Es konnte somit, entgegen des Vorurteils, Jugendliche seien immer früher bereit sich auf sexuelle Kontakte einzulassen, aufgezeigt werden, dass dem nicht so ist. Nun, mehr als zehn Jahre danach stellt sich die Frage, warum es nach wie vor den Anschein macht, dass die Fremdeinschätzung der Sexualität junger Menschen stark von der tatsächlich gelebten abweicht. Ist es in den letzten Jahren tatsächlich zu einer Vorverlagerung des Zeitpunktes für erste sexuelle Aktivitäten gekommen? Wie gut sind Österreichs Jugendliche wirklich aufgeklärt? Sind die Warnungen vor dem jugendlichen Werteverfall gerechtfertigt oder müssen sie kritisch beleuchtet werden? Während es in Österreich kaum repräsentative Daten für das ganze Land zu diesen Themengebieten gibt, wurde in Deutschland von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die Studie „Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern“ bereits mehrmals durchgeführt (1980; 1994; 1996; 1998; 2001; 2005; 2010). Eine derartig wiederholte Erforschung der Jugendsexualität zeigt neue Veränderungen auf und dient der Verbesserung der praktischen Arbeit mit jungen Menschen. Ebenso kann eine solche Ermittlung des Handlungs- und Aufklärungsbedarfs, orientiert an den Bedürfnissen von Jugendlichen, verzerrte Annahmen über deren gelebte Sexualität verhindern.

So wurde die folgende Untersuchung als eine Art Vorstudie im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführt, um einerseits einen möglichen langzeitlichen Trend aufdecken zu können und andererseits aufzuzeigen, in welchen Bereichen weitere Forschungsarbeit benötigt wird. Somit kann die Untersuchung als ein erster Schritt für eine repetitive Studienreihe in Anlehnung an das Untersuchungsdesign in Deutschland betrachtet werden. Als Wiederholungsbefragung der im Jahr 2001 von Weidinger, Kostenwein und Drunecky durchgeführten Studie könnten aktuelle Ergebnisse mit solchen von vor zehn Jahren verglichen werden. Ebenso kann dem Bedürfnis nach aktuellen Daten aus Österreich nachgekommen werden, sowie die Möglichkeit ergriffen werden, das negative Bild jugendlicher Sexualität kritisch zu überprüfen. Ein vergleichbares Projekt gibt es in Österreich noch nicht und könnte somit begonnen werden, um Veränderungen im Laufe der Jahre erfassen zu können und einen Beitrag zu einer bewussten Auseinandersetzung mit jugendlicher Sexualität zu leisten.

1.2 Soziodemografie

Die vorliegende Untersuchungstichprobe setzt sich aus 218 österreichischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 13 und 21 Jahren zusammen. Die Untersuchungsteilnehmerinnen und Teilnehmer gingen zunächst auf Fragen zur aktuellen Lebenssituation und zum wahrgenommenen Klima innerhalb der Familie ein. Ebenso beantworteten sie Fragen zur sexuellen Aufklärung und zu ihrem Wissens über Sexualität, um schlussendlich ihre psychosexuelle Entwicklung, ihr Sexualverhalten sowie ihre Moralvorstellungen zu beschreiben.

1.2.1 Geschlecht und Alter

An der Befragung nahmen 115 Mädchen (52,8 %) und 103 Burschen (47,2 %) teil. Die jüngsten Befragten sind 13, die ältesten 21 Jahre alt. Der Mittelwert liegt bei 16 Jahren ($SD = 1.55$). Teilt man die Stichprobe nun nach den Geschlechtern auf, so beträgt der Mittelwert bei den Mädchen 15; 6 Jahre ($SD = 1.14$), das durchschnittliche Alter der Burschen liegt bei 16; 6 ($SD = 1.77$). Wird das Alter in Kategorien zusammengefasst und nach Verteilungsunterschieden hinsichtlich der Geschlechter untersucht, so geht daraus hervor, dass solche Unterschiede angenommen werden können.¹ Abbildung 1 gibt einerseits Auskunft über die Zusammenfassung der Altersgruppen zu Kategorien, andererseits wird der Verteilungsunterschied zwischen den Geschlechtern veranschaulicht.

¹ Die entsprechende Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 38.763, $p < .001$ ergibt ein höchst signifikantes Ergebnis.

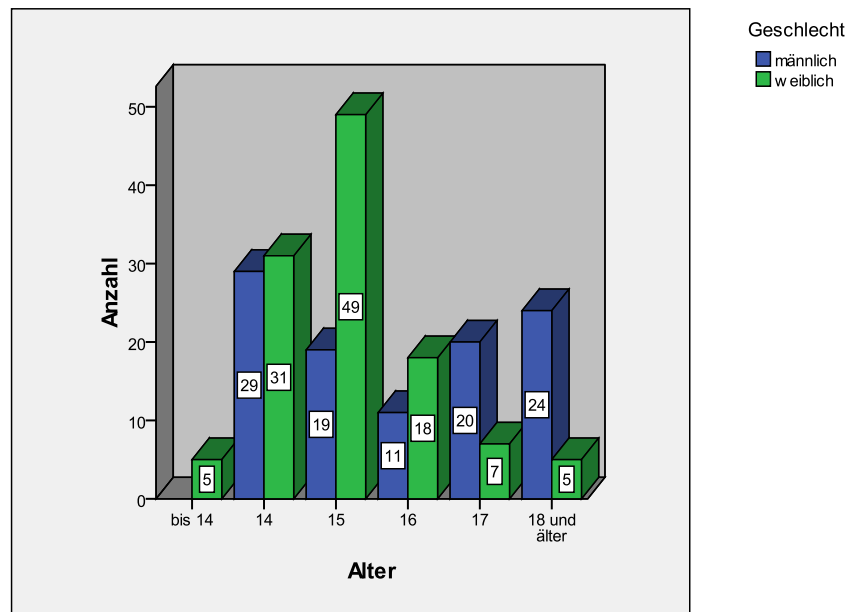


Abbildung 1: Stichprobenverteilung nach Alterskategorien und Geschlecht

Bezüglich der Verteilung ist deutlich, dass jüngere Mädchen, vor allem in der Alterskategorie der 15 Jahre alten Jugendlichen und ältere Burschen aus der Kategorie 18 und älter in der Stichprobe stärker repräsentiert sind. Dieser Verteilungsunterschied soll deshalb in der nachfolgenden Analyse der Daten und insbesondere bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

1.2.2 Schultyp

Der größte Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen geht noch zur Schule (97,2 %), nur ein sehr kleiner Anteil an den Befragten gab an, berufstätig zu sein oder die Berufsschule zu besuchen bzw. derzeit eine Lehre zu machen. Die meisten Jugendlichen, die noch zur Schule gehen, besuchen derzeit eine berufsbildende höhere Schule (39 %) oder ein Gymnasium (31,7 %). Etwas mehr als ein Zehntel der Jugendlichen (14,2 %) ist derzeit in einer berufsbildenden Schule. 8,3 % besuchen zum Zeitpunkt der Befragung den polytechnischen Lehrgang. Die restlichen Angaben verteilen sich auf die Neue Mittelschule (2,3 %), Hauptschule (1,8 %) sowie Lehre oder Beruf mit jeweils 1,4 %. Für die weitere Analyse der Daten werden diejenigen Schüler aus der Hauptschule ($n = 4$) zusammengelegt mit Schülern des polytechnischen Lehrganges. Die Schüler der Neuen Mittelschule ($n = 5$) werden zur Gruppe der Gymnasiasten dazu gezählt.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die derzeit eine Lehre machen ($n = 3$) werden in die Gruppe derjenigen integriert, die zurzeit eine Berufsschule besuchen. Die bereits berufstätigen Schüler ($n = 3$) sollen trotz der geringen Anzahl, eine Gruppe für sich bilden, da sie sich aufgrund ihres Alters nicht in eine der oben genannten Gruppen einfügen lassen (vgl. Abbildung 2).

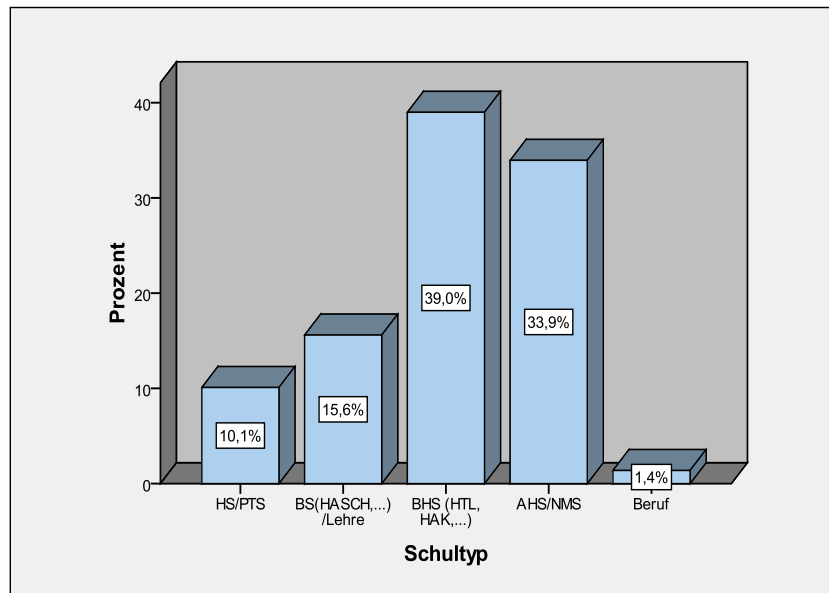


Abbildung 2:Schultyp

1.2.3 Religion

Die überwiegende Mehrheit der befragten Jugendlichen ist römisch-katholischen Glaubens (61,9 %). 11,9 % gaben an, ohne religiöses Bekenntnis zu sein. 11,0 % der Jugendlichen sind islamischen Glaubens, 6,9 % sind evangelisch und 6,4 % haben einen serbisch orthodoxen Glauben. 1,8 % der Befragten gaben an, anderer Konfession zu sein. Da der letzte Anteil an Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit insgesamt $n = 4$ einerseits zu gering ist, und andererseits die Angabe „Andere“ zu unterschiedliche Glaubensrichtungen umfasst (Zeugen Jehovas, israelisch, baptistisch, buddhistisch), werden diese aus der weiteren Analyse der Daten ausgeschlossen (vgl. Abbildung 3).

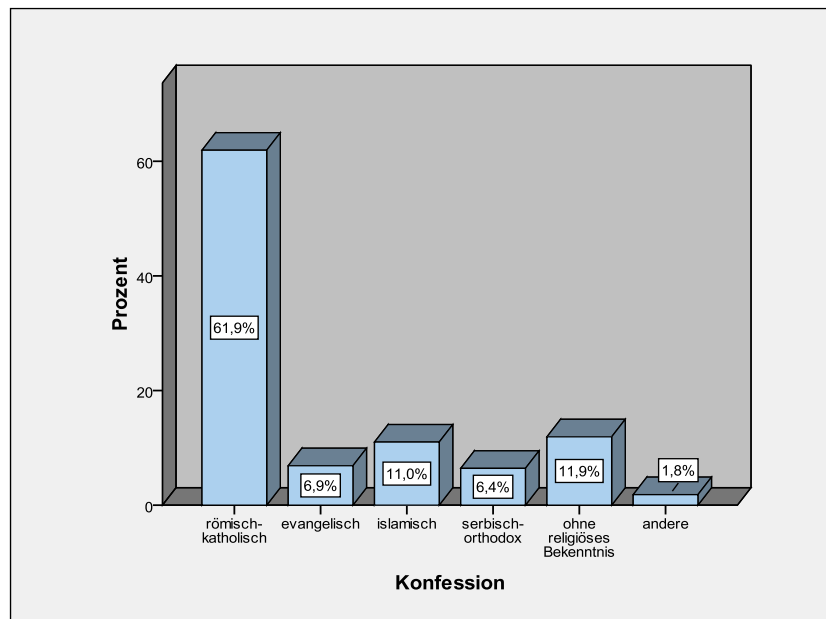


Abbildung 3: Konfession

1.2.4 Wohnort

Der Großteil der befragten Jugendlichen gab an, in einer Großstadt zu leben (83 %). 9,2 % machten die Angabe, in einem Dorf zu leben und 7,8 % sind in einer Kleinstadt wohnhaft. Auf die Frage, wo sie in den letzten drei Jahren überwiegend gelebt haben, antworteten 83,5 % der Jugendlichen in einer Großstadt gelebt zu haben. 9,2 % gaben an, in einer Kleinstadt gewohnt zu haben, 7,3 % in einem Dorf. Somit kann darauf geschlossen werden, dass es bei den meisten Jugendlichen zu keiner größeren Veränderung bezüglich des Lebensraumes in den letzten Jahren kam.

1.3 Sampling und Stichprobe

Für die vorliegende Studie wurde ein quasiexperimentelles Untersuchungsdesign gewählt. Im Rahmen einer Querschnitterhebung wurden die Daten zwischen Frühsommer und Herbst des Jahres 2011 erhoben. Der Einsatz eines Fragebogens in Papier-Bleistift-Format, welcher den Teilnehmern in Gruppen vorgegeben wurde, ermöglichte einerseits eine hohe Ökonomie der Untersuchung. Andererseits gewährleistete diese Form der Datenerhebung die Testleiterunabhängigkeit, sorgte aber auch, durch die Anwesenheit der

Testleiterin, für höhere Motivation, den Fragebogen vollständig auszufüllen oder Unklarheiten während der Testsituation zu beseitigen. Der Fragebogen wurde in einer männlichen und einer weiblichen Version vorgelegt. Die Auswahl der Untersuchungsteilnehmer erfolgte so, dass Jugendliche mit unterschiedlichen soziodemografischen Variablen einerseits und homogen altersverteilt auf die Population der Adoleszenten andererseits die Untersuchungsstichprobe ausmachten. Ein Mindestumfang der Stichprobe von 200 Jugendlichen sollte erreicht werden, um die Operationalisierung der Fragestellungen optimal umzusetzen.

1.4 Der Fragebogen

Da die Untersuchung Fragen rund um das Thema der Sexualität beinhaltet, erscheint eine Datenerhebung mittels anonymem Fragebogen als hilfreich, um etwaige tabuisierte und womöglich peinliche Inhalte freimütiger zu beantworten. Bei dieser Methode der Untersuchung wird den jungen Menschen die Möglichkeit geboten, sich zu intimen und privaten Inhalten in einem geschützten Rahmen und vollkommen anonym zu äußern. Der Fragebogen, welcher in der Untersuchung zum Einsatz kommt, wurde von Weidinger et al. (2001) in Anlehnung an die Studie im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Sexualität und Kontrazeption aus Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern“ (BZgA, 1998) erstellt, um nach Meinung der Autorinnen und des Autors Vergleiche mit den Auswertungsdaten aus Deutschland zu erleichtern. Eine Anpassung des Fragebogens aus dem Jahr 2001 war in mancherlei Hinsicht notwendig. Die ursprüngliche Fassung des Fragebogens liegt in einer Langfassung mit 52 Fragen und einer Kurzfassung mit 33 Fragen vor. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde der von Weidinger et al. (2001) verwendete Fragebogen in einigen Punkten leicht verändert beziehungsweise ergänzt. Die meisten Items wurden als Multiple-Choice Fragen vorgegeben, wobei bei einigen dieser Items Mehrfachnennungen möglich waren. Zwei Items wurden in einem offenen Format vorgelegt, welche für die weitere Datenanalyse einer Antwortkategorisierung unterzogen wurden. Das aktuelle Erhebungsinstrument liegt in einer Version für Mädchen (59 Fragen),

sowie in einer Version für Burschen (58 Fragen) vor. Beide Varianten des Fragebogens befinden sich im Anhang.

Bevor nun die einzelnen Fragenblöcke dargestellt werden, bleibt zu erwähnen, dass die Bezeichnungen dieser aus der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) übernommen wurden, um somit eine Vergleichbarkeit von Daten gewährleisten zu können.

Soziodemografische Variablen und psychosoziale Hintergründe

Die Fragen 1 bis 8 erfassen personenbezogene Fakten, das Geschlecht, das Alter, das Vorhandensein von Geschwistern und die Anzahl der Geschwister, bzw. die Stellung in der Geschwisterreihe. Weitere Variablen, so der Schultyp und der aktuelle Wohnort, wurden ebenfalls in diesem Fragenblock erfragt. Mit den Fragen 9 bis 15 wird der psychosoziale Hintergrund der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhoben. Dabei wird auf die familiäre Konstellation und die Gestaltung familiärer Beziehungen eingegangen. Schließlich wurde das wahrgenommene Familienklima erfasst. Hierbei sollen die Jugendlichen zunächst die eigene Kindheit bis zum etwa 12. Lebensjahr rückwirkend beurteilen (Frage 16). Danach wird mit Frage 17 versucht, ein ungefähres Stimmungsbild bezüglich des Umgangs mit sexuellen Themen innerhalb der Familie aus Sicht der Befragten zu entwerfen. Dabei verwendeten Weidinger et al. (2001) Redewendungen, welche im Rahmen der sexualpädagogischen Workshops zustande kamen und sich auf die praktische Arbeit mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Schultypen beziehen. Hierzu halten die Autorinnen und der Autor fest, dass einige Redewendungen in bestimmten multikulturellen Gruppen von Jugendlichen häufiger auftraten als bei anderen Gruppen. Für die vorliegende Untersuchung beantworteten die Teilnehmer zehn Einzelitems, welche auf folgender Fragestellung beruhten: „Versuche die Stimmung bei dir zu Hause anhand der unten stehenden Sätze zu beschreiben: Kreuze auf der Zahlenleiste jenes Kästchen an, das deine Meinung zu den vorgegebenen Aussagen am besten wiedergibt. Dabei steht 1 für *trifft die Situation zu Hause ziemlich genau* und 6 für *stimme dem überhaupt nicht zu*.“ Für die weitere Analyse der Daten wurden aus den zehn Einzelitems zunächst mittels einer Reliabilitätsanalyse Skalen gebildet. Dabei ergaben sich die Skalen „*Stellung und Akzeptanz innerhalb der Familie*“,

„Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie“ sowie „Akzeptanz eines Freundes/einer Freundin innerhalb der Familie“.

Die Bildung von Skalen wurde im Zuge dieser Arbeit neu vorgenommen, während Weidinger et al. (2001) in ihrer Untersuchung darauf verzichteten und die Items auf einzelnen Ebenen bearbeiteten (vgl. Anhang „Skalenbildung“).

Aufklärung und Wissen

Dieser Teil des Fragebogens widmet sich einerseits der persönlichen Einschätzung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen über den Grad der Aufgeklärtheit (Frage 18). Andererseits wird mit den Fragen 19 bis 24 der Zugang zu Informationen über sexuelle Themen hinterfragt. Auch hierbei stützten sich Weidinger et al. (2001) auf ihre Erfahrungen aus dem sexualpädagogischen Unterricht. Eine Änderung des aktuellen Fragebogens wurde dahingehend durchgeführt, dass „Internet“ als Quelle der Kenntnisse über Sexualität hinzugefügt wurde. Den Abschluss dieses Fragenkomplexes bildet ein Wissensteil zu Themen der Sexualität, Verhütung und sexuell übertragbaren Krankheiten. Mit diesen, für die nachfolgende Untersuchung eigens konstruierten Fragen, soll das Ergebnis näher hinterfragt werden, dass „sich 94 % aller 14- Jährigen in sexuellen Dingen ganz oder ziemlich aufgeklärt halten, aber vier von fünf Jugendlichen nicht wissen, wann eine Frau am leichtesten schwanger werden kann“ (Weidinger et al., 2001, S. 4). Da nur zwei Items verwendet wurden, um das Wissen der Jugendlichen zu erfragen, wird nun versucht, diese angebliche Kluft zwischen der Selbsteinschätzung und dem tatsächlichen Wissen (Weidinger et al., 2001) kritisch zu hinterfragen. Um den Wissensteil zu generieren, wurde auf den Aufklärungsfilm „Sex, we can!“ Bezug genommen, für dessen Inhalt Hammer, Kostenwein und Wimmer-Puchinger verantwortlich sind und welcher im Jahr 2009 veröffentlicht wurde. Mit Frage 25 wird das Wissen über Verhütungsmittel erfragt, die vor ungewollten Schwangerschaften schützen. Frage 26 verlangt die Kenntnis über Verhütungsmittel, die vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen. Mit beiden Fragen soll mittels eines offenen Antwortformats das praktisch anwendbare Wissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hinterfragt werden. Fragen 27 bis 32 erfassen das Wissen der Jugendlichen. Auf diese Fragen konnte man entweder mit Zustimmung (*ich stimme zu*) oder mit

Ablehnung (*ich stimme nicht zu*) antworten. Ein Beispielitem hierfür gestaltet sich wie folgt:

Ab dem 14. Geburtstag gelten Jugendliche per Österreichischem Gesetz als „sexuell mündig“ und können sich daher zum Beispiel die Pille ohne Einwilligung der Eltern verschreiben lassen.

Körperselbstbild und körperliche Veränderungen

Frage 33 widmet sich dem Körperselbstbild der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Auch dieser Teil des Fragebogens wurde ergänzt, da in der ursprünglichen Fassung lediglich die körperlichen Veränderungen während der Pubertät, nicht aber die gegenwärtige Einstellung zum eigenen Körper erfragt wurde. Das Körperselbstbild wurde mit sechs Items mittels 6-stufiger Ratingskala erfragt. Hierbei erfolgte eine Anlehnung an die aktuellste Untersuchung der BZgA aus dem Jahr 2010.

Beispielitem: *Ich fühle mich wohl in meinem Körper.*

Die Fragen 34 bis 41 bei Mädchen (bei Burschen 34 bis 40) widmen sich den körperlichen Veränderungen während der Pubertät. Hierbei wird nach dem Zeitpunkt der ersten Regelblutung/des ersten Samenergusses gefragt, aber auch nach dem subjektiven Erleben dieser Vorgänge. Bei Mädchen wird zusätzlich die momentane Einstellung zur Menstruation erfragt. Dieser Fragenkomplex deckt somit den Bereich der Psychosexuellen Entwicklung ab.

Sexualverhalten und Verhütung

Mit den Fragen 41 bis 58 bei Mädchen (bei Burschen 41 bis 57) werden Erfahrungen mit intimeren körperlichen Kontakten wie Küssen oder Petting sowie Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr erfragt. Ebenso werden gleichgeschlechtliche Erfahrungen erhoben. Neben den Erfahrungen wird auch nach der Beziehungsdauer vor und nach dem „ersten Mal“ gefragt. Einen wichtigen Bestandteil dieses Fragenkomplexes stellt die Frage nach dem Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs dar. Das Verhütungsverhalten wird mit zwei Fragen erfasst, wobei nach der Verhütung beim ersten Mal, sowie bei weiteren Malen gefragt wird. Auch die Kommunikation über Verhütung vor dem „ersten Mal“ wird erhoben. Schlussendlich wird die Einstellung zur Masturbation, sowie

die Häufigkeit der Masturbation erfasst. Hierbei wurde letzteres, im Vergleich zur Untersuchung vor zehn Jahren, hinzugefügt.

Moralischer Hintergrund

Die Frage 59 bei Mädchen, 58 bei Burschen erfasst anhand von vorgefassten Aussagen den moralischen Hintergrund der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Sexualität und Partnerschaft. Auch bei diesen Aussagen bezogen sich Weidinger et al. (2001) auf diverse Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit Jugendlichen. Da die elf Items, welche den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorgegeben werden, einerseits verschiedene Dimensionen der Moral abdecken und andererseits um möglichst wenig Informationsverlust zu erzielen, wurde auf eine Skalenbildung verzichtet. Diese Frage betreffend werden die Daten auf Ebene der Einzelitems ausgewertet werden.

Beispielitem: *Ein Schwangerschaftsabbruch käme für mich nie in Frage.*

1.5 Datenerhebung

Der Kontakt zu den Jugendlichen wurde über die von der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung angebotenen sexualpädagogischen Workshops aufgenommen. Hierfür wurden zunächst diejenigen Lehrkräfte kontaktiert, die für ihre Klassen einen solchen Workshop gebucht hatten. Nach einem ersten Gespräch über die geplante Untersuchung wurde sowohl den zuständigen Lehrkräften, als auch den Direktoren und Direktorinnen ein Schreiben zugesandt, in welchem die Untersuchung vorgestellt wird. Zusätzlich wurden in einigen Fällen Elternbriefe ausgeteilt, da einige Schulleiter auf die Einverständniserklärung der Eltern bestanden. Beide Schreiben befinden sich im Anhang. Nachdem der organisatorische Teil beendet war, wurde Kontakt zu den Jugendlichen im Rahmen einer Unterrichtsstunde vor dem sexualpädagogischen Workshop aufgenommen. Hierbei wurde die Untersuchung nochmals vorgestellt und die Jugendlichen wurden sowohl über die Anonymität, als auch über die Freiwilligkeit an der Teilnahme aufgeklärt. Insgesamt konnte große Neugier an der Thematik der Untersuchung beobachtet werden, welche eine hohe Bereitschaft an der Teilnahme zur Folge hatte. Mit wenigen Ausnahmen, bearbeiteten die Teilnehmer den Fragebogen konzentriert und interessiert. Die Anwesenheit der

Untersuchungsleiterin während der Bearbeitung der Fragebögen erwies sich als hilfreich, da somit einerseits Unklarheiten beseitigt werden konnten, andererseits benötigten einige Jugendliche Erinnerung daran, dass dies keine Gruppenarbeit ist und jeder die Fragen für sich allein beantworten soll. Insgesamt nahmen folgende Schulen an der Untersuchung teil: Sozialschule Seegasse, 1090 Wien; PTS Pernerstorfergasse, 1100 Wien; BG/BRG Franklinstraße, 1210 Wien; HTL Donaustadt, 1220 Wien. Aufgrund zeitlicher Ressourcenknappheit wurden zusätzlich zum oben beschriebenen Vorgehen auch Jugendliche und junge Erwachsenen im privaten Umkreis motiviert, an der Untersuchung teilzunehmen. Ebenso wurde Kontakt zu den Pfadfindern im 22. Wiener Gemeindebezirk aufgenommen (Pfadfinder Breitenlee und Pfadfinder Kagranner Platz). Auch hierbei erwiesen sich die jungen Menschen überwiegend als interessiert und engagiert. Alle in der Untersuchung erhobenen Daten stammen aus Wien.

1.6 Auswertung

Im Vorfeld der Analyse der erhobenen Daten erfolgte eine Durchsicht der beantworteten Fragebögen, um diejenigen auszuschneiden, welche das Gefühl nicht ernsthafter Beantwortung vermittelten. Erfreulicherweise mussten hierbei nur wenige Antwortbögen aus der weiteren Analyse ausgeschlossen werden. Die aus den beantworteten Fragebögen erhaltenen Daten wurden in einer Datenbank gespeichert, wobei die zwei offenen Fragebogenitems derart kodiert wurden, sodass eine quantitative Analyse ermöglicht wurde. Das Datenmaterial wurde mit Hilfe des statistischen Programms SPSS Statistics 17.0 ausgewertet. Zunächst erfolgte eine Häufigkeitsauszählung aller Antworten um in weiterer Folge Verfahren zur Überprüfung von Unterschieds- bzw. Zusammenhangshypothesen anwenden zu können.

Als Signifikanzniveau gilt $p \leq 0.05$, wobei hochsignifikant = $p \leq 0.01$ und höchstsignifikant = $p \leq 0.001$ bei Trendniveau von $p < 0.10$. Als signifikant gilt ein Ergebnis daher dann, wenn es mit höchstens fünfprozentiger Wahrscheinlichkeit zufällig zustande gekommen ist und daher mit mindestens 95 % Wahrscheinlichkeit kein Zufallsergebnis sein kann.

2 Ergebnisse

Der nachfolgende Teil widmet sich den Ergebnissen der durchgeführten Untersuchung. Hierbei wird zunächst auf die Lebenssituation der Befragten eingegangen, sowie das wahrgenommene Klima innerhalb der Familie dargestellt. In einem nächsten Schritt werden die Themenblöcke der sexuellen Aufklärung und des Wissens über Sexualität behandelt. Schlussendlich werden die psychosexuelle Entwicklung, das Sexualverhalten sowie die Moralvorstellungen junger Menschen beschrieben.

2.1 Psychosozialer Hintergrund

In diesem Abschnitt wird untersucht, ob die Befragten Geschwister haben und wenn ja, wo in der Geschwisterreihe sie sich befinden. Im weiteren Verlauf wird auf den Familienstand der Eltern eingegangen, sowie auf Beziehungsqualitäten innerhalb der Familie. Ebenso wird das Vorhandensein einer Bezugsperson erfragt.

2.1.1 Geschwister

Der Großteil der Befragten gab mit 82,1 % an, Geschwister zu haben, wohingegen 17,9 % Einzelkinder sind. Da es für einige Fragestellungen nicht nur von Bedeutung ist, ob die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Geschwister haben, sondern vielmehr ob sie ältere Geschwister haben, wurde hierfür der Datensatz gefiltert, um dieser Frage nachzugehen. Etwa die Hälfte (51,2 %) der Befragten, die angeben Geschwister zu haben, haben ältere Geschwister.

2.1.2 Familienstand der Eltern

Ein Großteil der Jugendlichen antwortete, dass die Eltern zusammen leben (70 %), 28,6 % meinten, dass die Eltern getrennt leben und 1,4 % haben einen Elternteil, der bereits verstorben ist. Betrachtet man nun die Angaben, bezogen auf die derzeitigen Wohnverhältnisse so wird ersichtlich, dass 72 % angegeben haben, bei den leiblichen Eltern zu wohnen. 14,7 % machten die Angabe, bei der Mutter zu leben, 9,2 % wohnen derzeit bei der Mutter und ihrem Lebensgefährten. Der Anteil derer, die angaben, beim alleinerziehenden Vater zu wohnen liegt bei 1,4 %, beim Vater und einer neuen Lebensgefährtin leben 0,5 % der Befragten. Die

restlichen Angaben verteilen sich auf Pflegeeltern (0,9 %), sowie auf Verwandte, Freunde oder Wohngemeinschaft zu jeweils 0,5 %. 74,8 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, seit der Geburt in der aktuellen Lebenssituation zu sein. 17,4 % leben seit der frühen Kindheit dort und 7,8 % waren erst kürzlich von einer Umstellung der Lebenssituation betroffen.

2.1.3 Beziehungen innerhalb der Familie

Auf die Frage, wie gut ihre Beziehung zur Mutter ist, antworteten 72,4 % der Befragten mit sehr gut, 23,8 % beschrieben die Beziehung zur Mutter als gut. Als weniger gut und schlecht bezeichnete sie nur ein kleiner Teil (3,4 %). Der Prozentsatz derer, die ihre Beziehung zum Vater als sehr gut bezeichnen würden, liegt mit 53,5 % unter jenem zur Mutter. Als gut bezeichneten 32,1 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Beziehung zum Vater. 7,9 % sehen ihre Beziehung zum Vater als weniger gut an und 6,5 % bezeichneten sie sogar als schlecht. Die Beziehung zum Elternteil, der nicht im gemeinsamen Haushalt lebt, wurde von 40,6 %, und somit von der Mehrheit der Befragten als sehr gut beschrieben. Geht man nun der Frage nach, ob sich Burschen und Mädchen in ihrer Beziehungsqualität zu den Eltern voneinander unterscheiden, deutet das nicht signifikante Ergebnis darauf hin, dass keine Wechselwirkung zwischen den Geschlechtern angenommen werden kann. Dennoch muss erwähnt werden, dass die Beziehung zum Vater sowohl von Mädchen als auch von Burschen schlechter wahrgenommen wird als die Beziehung zur Mutter.² In Abbildung 4 ist die Beziehungsqualität zu den Eltern dargestellt.

² Die Berechnung mittels abhängiger Varianzanalyse (Geschlecht = Zwischensubjektfaktor, Mutter und Vater = Innersubjektfaktor) $F(1,212) = 0.694$ ergibt mit $p = .406$ ein nicht signifikantes Ergebnis. Bezüglich des Innersubjektfaktors ($p < .001$) deutet das höchst signifikante Ergebnis darauf hin, dass die Beziehung zum Vater insgesamt schlechter wahrgenommen wird. Es kann von einem mittleren Effekt ausgegangen werden ($\eta^2 = .148$).

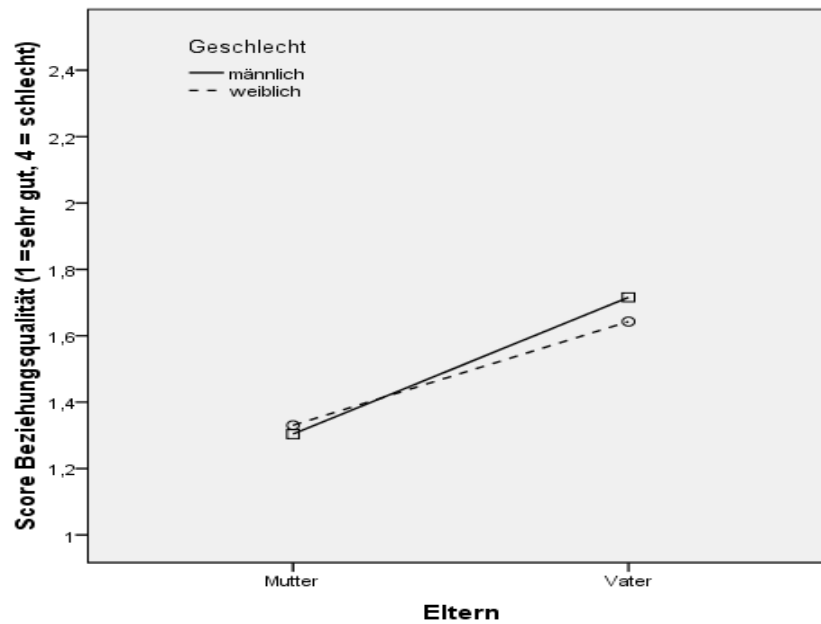


Abbildung 4: Beziehungsqualität zu den Eltern getrennt nach Geschlecht

Auf die Frage nach der Beziehungsqualität zu einer Bezugsperson innerhalb oder außerhalb des familiären Rahmens, ergibt sich das erfreuliche Ergebnis, dass der Großteil der befragten Jugendlichen angab, eine offene und vertrauensvolle Beziehung zu so einer Person zu haben (82,6 %). Nur wenige (3,7 %) gaben an, keine Bezugsperson zu haben. 13,8 % der Befragten meinten, dass diese Beziehung eine eher zurückhaltende und verschlossene sei. Bezogen auf die Frage, ob sich Burschen und Mädchen in der Beziehungsgestaltung zu einer Bezugsperson voneinander unterscheiden, können keine Unterschiede angenommen werden³. Dennoch zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass mehr Burschen als erwartet angeben, niemanden zu haben oder eine eher verschlossene und zurückhaltende Beziehung zu einer Bezugsperson zu haben. (vgl. Anhang Kontingenztafel 1).

³ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 5.109, $p = .074$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

2.2 Wahrgenommenes Klima innerhalb der Familie

Hierbei wird zunächst auf die rückwirkende Beurteilung der Kindheit eingegangen. Im nächsten Schritt wird versucht, ein ungefähres Stimmungsbild im familiären Rahmen aus Sicht der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu zeichnen.

2.2.1 Rückblickende Beurteilung der Kindheit

Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, eine glückliche Kindheit gehabt zu haben, gefolgt von jenen, die meinten, sie sei mal glücklich, mal unglücklich gewesen. Als weniger glücklich oder unglücklich beschrieben die wenigsten Befragten ihre eigene Kindheit (vgl. Tab. 1). Burschen und Mädchen unterscheiden sich in der rückwirkenden Beurteilung der Kindheit nicht voneinander⁴.

Tabelle 1: Rückwirkende Beurteilung der Kindheit

Kindheit	Häufigkeit	Prozente
sie war glücklich	141	64,7
sie war weniger glücklich	13	6,0
mal glücklich, mal unglücklich	62	28,4
sie war unglücklich	2	0,9
Gesamt	218	100,0

2.2.2 Stellung und Akzeptanz innerhalb der Familie

Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, sich in der Familie ernst genommen zu fühlen und antworteten zu 76,1 % mit *trifft total zu* oder *trifft zu*. 65,1 % der Befragten fühlen sich zu Hause in ihrer Freiheit nicht eingeschränkt. Mädchen fühlen sich genauso wie Burschen zu Hause ernst genommen und haben nicht das Gefühl, dass ihre Freiheit im familiären Rahmen eingeschränkt wird⁵. Auch bezüglich des Alters können keine Unterschiede zwischen den Befragten angenommen werden. Jüngere Jugendliche nehmen ihre Freiheiten zu Hause genauso hoch wahr wie ältere Jugendliche und junge

⁴Die Berechnung der Prüfgröße $\chi^2(1) = 1.096$, $p = .798$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

⁵ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .681$) ergibt mit $t(216) = .102$, $p = .919$ ein nicht signifikantes Ergebnis.

Erwachsene⁶. Betrachtet man nun mögliche Unterschiede bezüglich der Konfessionsgruppen kann davon ausgegangen werden, dass Jugendliche und junge Erwachsenen mit serbisch-orthodoxer Glaubenszugehörigkeit und solche mit islamischem Hintergrund sich zu Hause am wenigsten ernst genommen fühlen und sich in ihrer Freiheit am meisten eingeschränkt sehen⁷. Wie aus Abbildung 5 zu entnehmen ist, sind es vor allem die evangelischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, gemeinsam mit den römisch-katholischen Befragten, die die wahrgenommene Freiheit und Akzeptanz innerhalb der Familie am höchsten einschätzen. Im Post-hoc-Vergleich (nach Tukey) zeigen sich allerdings keine signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen.

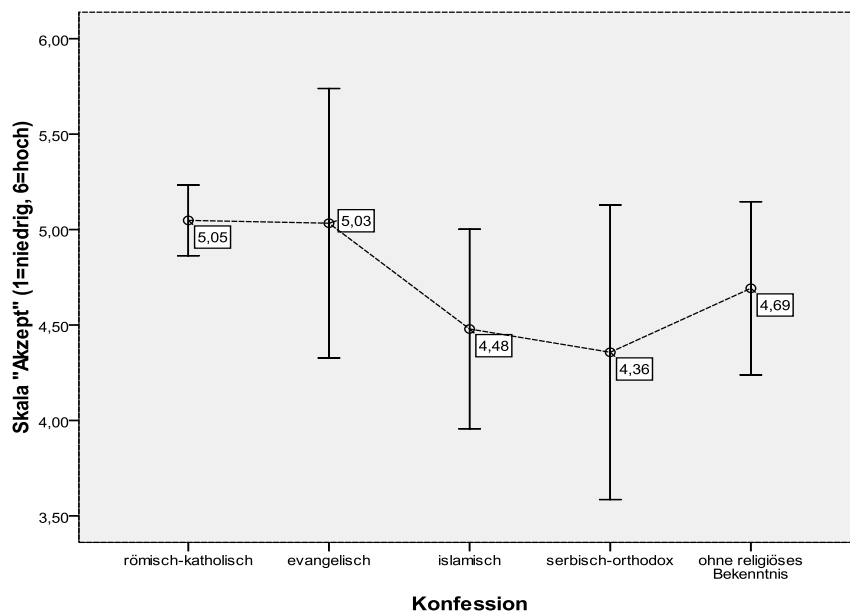


Abbildung 5: Stellung und Akzeptanz innerhalb der Familie in Abhängigkeit der Konfession

2.2.3 Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie

Etwas weniger als die Hälfte aller befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen (47 %) gab an, dass es in der Familie normal ist, Zärtlichkeit auszutauschen, wenn andere dabei sind. Für 20,9 % ist dies innerhalb der Familie

⁶ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .055$) mit $F(4, 213) = 1.248$, $p = .292$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

⁷ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .409$) ergibt mit $F(4, 209) = 2.451$, $p = .047$ ein noch signifikantes Ergebnis.

nicht selbstverständlich. Etwas mehr als ein Drittel (36,3%) hat die Möglichkeit, innerhalb der Familie über intime Fragen zu sprechen. Dennoch gab die Mehrzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, dass dies für sie innerhalb der Familie nicht möglich sei (40,9 %). So meinten auch die meisten Befragten (32,6 %), dass sexuelle Themen zu Hause vermieden werden. Ein Viertel (25 %) gab an, dass dies zu Hause nicht so ist. Ob es ihnen peinlich ist, wenn zu Hause im Fernsehen sexuelle Filmausschnitte zu sehen sind, beantworteten die meisten Jugendlichen mit nein (40,9 %). Dennoch ist dies für 36,3 % der Fall. Hierbei können weder geschlechtsspezifische⁸ noch altersspezifische⁹ Unterschiede angenommen werden. Jüngere Mädchen und Burschen nehmen in gleicher Weise wie Ältere den Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie wahr. Bezüglich der Konfession zeigen sich auch diese Skala betreffend Unterschiede zwischen den Befragten¹⁰. In erster Linie sind es junge Menschen mit islamischem Hintergrund, die davon berichten, dass es in ihrer Familie eher nicht normal ist, Zärtlichkeit auszutauschen oder über intime Fragen mit jemandem zu sprechen. Sexualität als Thema wird in den Familien dieser Befragten vermieden und es ist ihnen eher peinlich, wenn im Fernsehen sexuelle Filmausschnitte zu sehen sind. Den positivsten Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie nehmen Jugendliche und junge Erwachsene mit römisch-katholischem Glauben wahr (vgl. Abbildung 6). Im anschließenden Post-hoc-Vergleich nach Games-Howell zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen der Gruppe der römisch-katholischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen und jenen mit islamischem Religionsbekenntnis ($p < .001$), sowie zwischen den Gruppen der evangelischen sowie der islamischen Befragten ($p = .033$)

⁸ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .342$) mit $t(216) = -0.350$, $p = .727$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

⁹ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann nicht angenommen werden, $p = .001$) mit $F(4, 77.146) = 0.982$, $p = .442$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

¹⁰ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann nicht angenommen werden, $p = .015$) mit $F(4, 40.891) = 10.983$, $p < .001$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis.

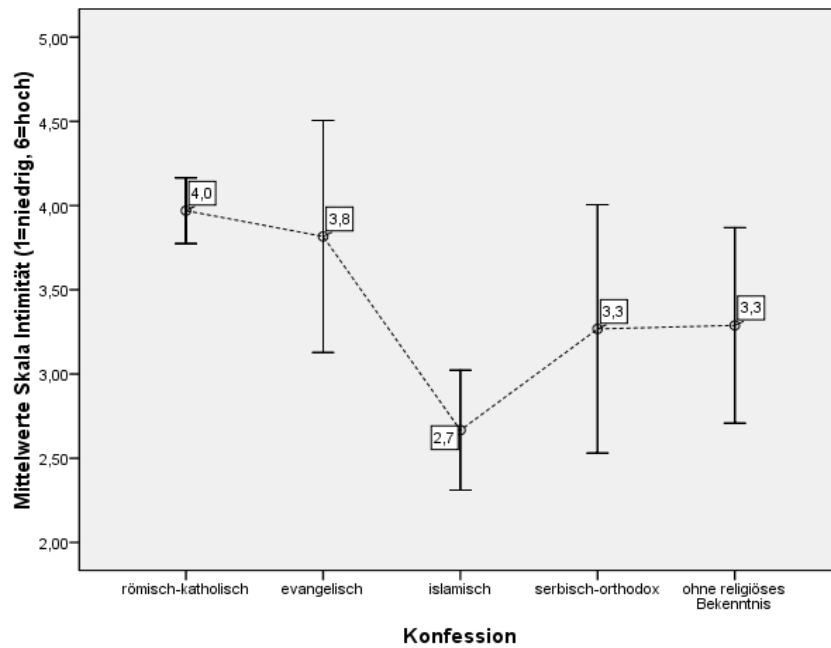


Abbildung 6: Umgang mit Intimität und sexuellen Themen in der Familie in Abhängigkeit der Konfession

2.2.4 Akzeptanz eines Freundes/einer Freundin innerhalb der Familie

Für den Großteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (69,6 %) ist es normal, dass die Eltern von einem Freund/einer Freundin wissen dürfen bzw. dürften. 15,4 % gaben an, dass die Eltern nichts davon wissen dürfen bzw. dürften. 48,3 % gaben an, dass der Freund/die Freundin bei ihnen übernachten darf bzw. dürfte, 35,5 % meinten, dass die Eltern das nicht erlauben würden. Auf die Frage, ob jemand etwas dagegen hätte, wenn sie Geschlechtsverkehr hätten, antworteten 48 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit nein, wohingegen 39,3 % die Aussage als zutreffend empfinden. Burschen und Mädchen unterscheiden sich nicht voneinander in der wahrgenommenen Akzeptanz eines Partners/einer Partnerin innerhalb der Familie¹¹. Hierbei können aber eindeutige Unterschiede bezüglich des Alters angenommen werden¹². Wie in Abbildung 7 ersichtlich ist, steigt die wahrgenommene Akzeptanz heterosexueller Beziehungen seitens der Familie mit zunehmendem Alter der Befragten an. Dieser

¹¹ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .930$) mit $t(216) = 1.567$, $p = .119$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

¹² Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .163$) mit $F(4,213) = 4.592$, $p = .001$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis.

Anstieg scheint, mit Ausnahme der 17 Jahre alten Jugendlichen, stetig zu sein. Im Post-hoc-Vergleich (nach Tukey) wird ersichtlich, dass hoch signifikante Unterschiede zwischen der Gruppe der 14 Jahre alten Jugendlichen und der Gruppe der 18-jährigen und älteren Befragten angenommen werden können ($p = .001$), ebenso zwischen der Gruppe der 15-jährigen und der Gruppe der 18-jährigen und älteren Befragten ($p = .004$). Wie bereits weiter oben erwähnt, fallen die 17 Jahre alten Jugendlichen damit auf, dass sie die Ausnahme im Ansteigen der wahrgenommenen Akzeptanz einer Partnerin bzw. eines Partners innerhalb der Familie darstellen. Auch hierbei zeigt der Post-hoc-Test nach Tukey, dass signifikante Unterschied zwischen den 17-Jährigen und den 18-Jährigen angenommen werden können ($p = .026$).

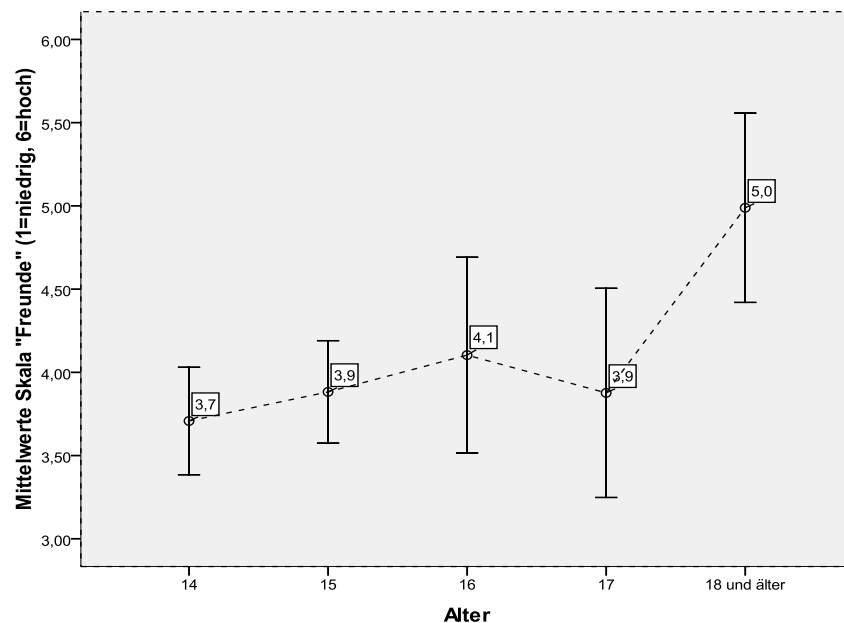


Abbildung 7: Akzeptanz eines Partners innerhalb der Familie in Abhängigkeit des Alters

Auch bezüglich der Konfession können Unterschiede angenommen werden¹³. Wieder sind es Jugendliche und junge Erwachsene mit islamischem Glauben, die angeben, dass die Eltern nichts von einem Partner/einer Partnerin wissen dürften, dass dieser nicht bei ihnen zu Hause übernachten dürfte und dass jemand etwas dagegen hätte, wenn sie Geschlechtsverkehr hätten. Die höchsten Mittelwerte haben hierbei Befragte mit evangelischem Hintergrund (vgl. Abbildung 8). Die

¹³ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .851$) mit $F(4, 209) = 8.744$, $p = < .001$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis.

Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen werden mittels Post-hoc- Test nach Tukey geprüft. Hierbei wird ersichtlich, dass höchst signifikante Gruppenunterschiede zwischen Befragten mit römisch-katholischem und islamischem Glauben angenommen werden können ($p < .001$). Aber auch zwischen der Gruppe der evangelischen und der Gruppe der islamischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind solche Unterschiede anzunehmen ($p < .001$), sowie zwischen Befragten ohne religiösem Bekenntnis und solchen mit islamischem Hintergrund ($p = .001$).

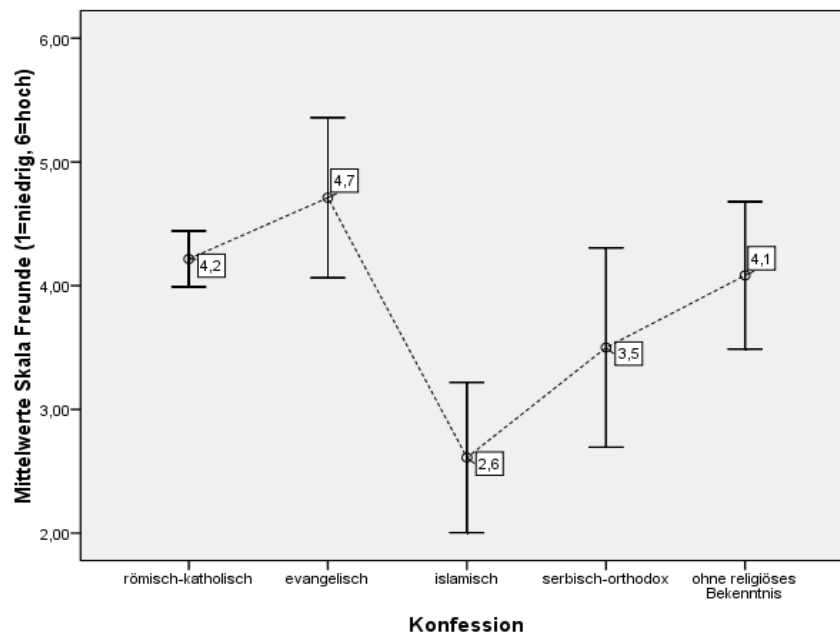


Abbildung 8: Akzeptanz eines Partners innerhalb der Familie in Abhängigkeit der Konfession

2.2.5 Wahrgenommenes Familienklima im Geschwistervergleich

Da Item 4 („Als Mädchen/Bursche habe ich genauso viele Freiheiten wie meine Brüder/Schwester.“) aufgrund zu niedriger Trennschärfe aus der Analyse ausgeschlossen wurde, soll es nun als Einzelitem behandelt, dargestellt werden. 37 % aller Befragten gaben an, genauso viele Freiheiten wie der andersgeschlechtliche Geschwister zu haben. Aber beinahe genauso viele Jugendliche und junge Erwachsene (29,5 %) beantworteten diese Frage mit „trifft gar nicht zu“. Die differenzierte Analyse ergibt, dass Mädchen seltener davon berichten, genauso viele Freiheiten zu haben, wie ihre Brüder, wohingegen Burschen diese Ungleichheit nicht wahrnehmen¹⁴. Bezüglich des Alters der Befragten können keine Unterschiede festgestellt werden. Jüngere Jugendliche unterschieden sich bezüglich der wahrgenommenen Gleichbehandlung mit andersgeschlechtlichen Geschwistern nicht signifikant von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen¹⁵.

Es können keine Unterschiede zwischen den Konfessionsgruppen angenommen werden¹⁶. Jugendliche und junge Erwachsene mit verschiedenem religiösem Hintergrund unterscheiden sich nicht voneinander in der wahrgenommenen Gleichbehandlung mit andersgeschlechtlichen Geschwistern.

¹⁴ Die Berechnung der Prüfgröße $t(144) = -6,007$, $p = .001$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis.

¹⁵ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .663$) mit $F(4, 141) = 1.322$, $p = .265$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

¹⁶ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .759$) mit $F(4, 139) = 1.496$, $p = .207$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

2.3 Aufklärung und Wissensstand über sexuelle Themen

Im folgenden Abschnitt wird zunächst darauf eingegangen, inwieweit sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in sexuellen Dingen für aufgeklärt halten. Danach werden die von den Befragten genutzten Quellen für Informationen dargestellt. Auch die wichtigen Personen der Aufklärung, sowie Ansprechpersonen für aktuelle Informationen werden betrachtet. Des Weiteren werden Themen vorgestellt, über die bereits gesprochen wurde, aber auch solche, über die die Befragten gerne noch mehr erfahren würden. Schlussendlich wird darauf eingegangen, welche Personen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen für weitere Informationen über sexuelle Themen bevorzugen würden.

2.3.1 Selbsteinschätzung

Der Großteil der Befragten hält sich selbst bei sexuellen Themen für aufgeklärt oder für ziemlich aufgeklärt. Ein Zehntel der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen meint, wenig oder gar nicht aufgeklärt zu sein (vgl. Abbildung 9).

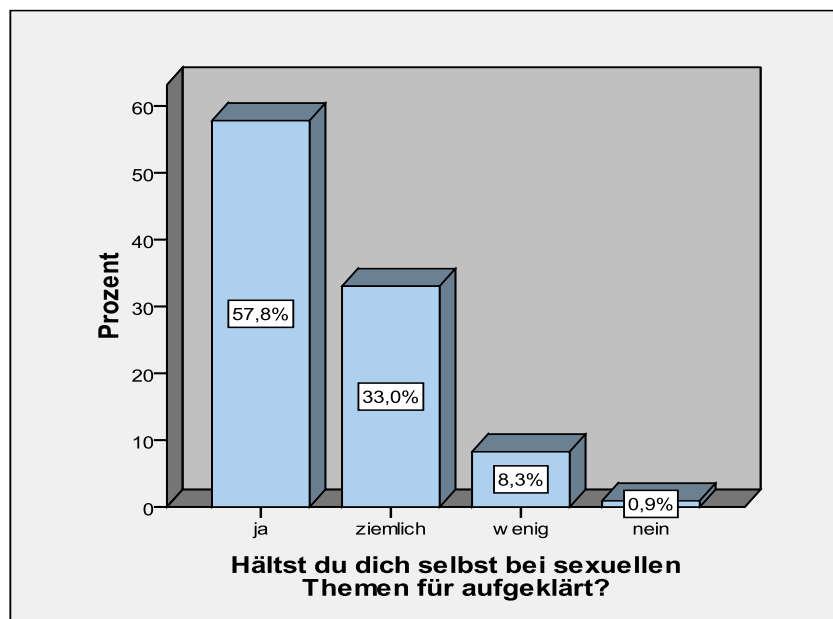


Abbildung 9: Selbsteinschätzung der sexuellen Aufklärung

2.3.2 Quellen der Kenntnisse über Sexualität

Den Befragten stand es zur Verfügung, aus einer vorgegebenen Liste an Kenntnisquellen zum Thema Sexualität, diejenigen auszuwählen, welche für sie am ehesten zutrafen. Dabei bestand die Möglichkeit, Mehrfachantworten zu geben. So wurden Schule als Quelle der Kenntnisse über Sexualität, sowie Gespräche am häufigsten genannt. Betrachtet man die in Abbildung 10 dargestellten, von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen angegebenen Kenntnisquellen getrennt nach Geschlecht, so lassen sich bereits erste Unterschiede identifizieren. Die beiden erstgenannten Quellen Schule und Gespräche sind sowohl bei Burschen als auch bei Mädchen als wichtigste Informationsquellen anzusehen. An dritter Stelle nannten Mädchen Zeitschriften, Burschen hingegen das Internet. Fernsehen als Quelle der Kenntnisse über Sexualität steht bei beiden Geschlechtern an vierter Stelle. Deutliche Divergenzen sind wieder bei der als nächstes genannten Quelle sichtbar. Mädchen nannten in 30,4 % der Fälle Vorträge als Kenntnisquelle, wohingegen 45,5 % aller befragten Burschen Pornos angaben. Besonders auffällig ist bei dieser deskriptiven Beschreibung neben den am häufigsten genannten Quellen, auch die Tatsache, dass trotz des in Österreich gut ausgebauten Beratungs- und Versorgungsnetzes, Beratungsstellen als Quelle der Kenntnisse mit 5,2 % bei Mädchen und lediglich 1,9 % bei Burschen an vorletzter bzw. letzter Stelle aller Nennungen stehen.

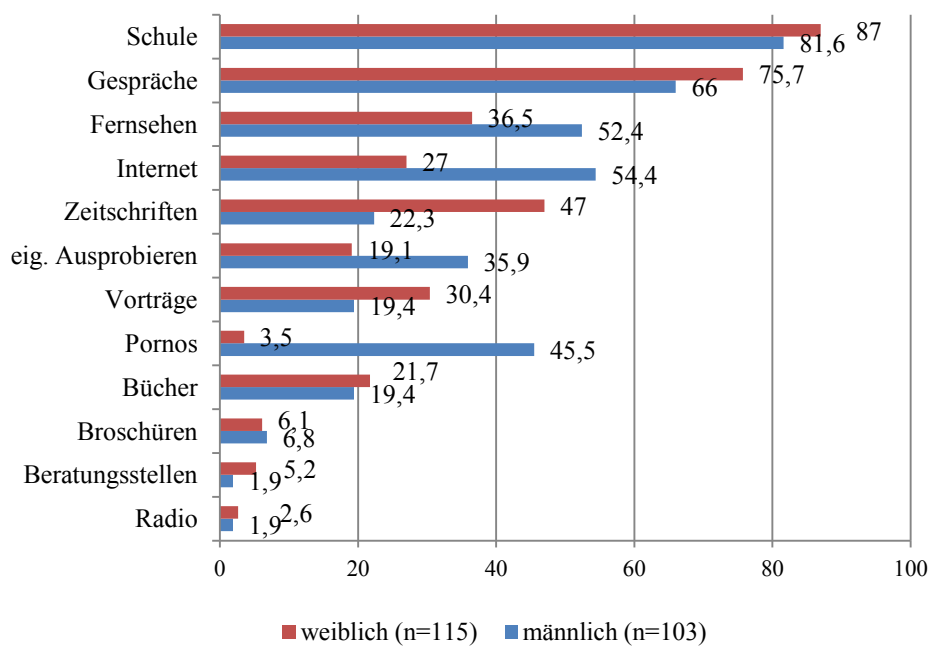


Abbildung 10: Quellen der Kenntnisse über Sexualität (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Eindeutige Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen konnten bei den Nennungen Zeitschriften, Internet und Pornos angenommen werden. Aber auch die Angaben „eigenes Ausprobieren“, sowie „Fernsehen“ deuten auf Verteilungsunterschiede zwischen den Geschlechtern hin¹⁷. Dabei geben Burschen häufiger Fernsehen, Internet, eigenes Ausprobieren sowie Pornos als Quellen an, aus denen sie ihr Wissen zum Thema Sexualität beziehen. Mädchen dagegen nennen häufiger Zeitschriften als Wissensquelle. Bezüglich des Alters der Befragten und der angegebenen Wissensquellen kann angenommen werden, dass mit zunehmendem Alter der Jugendlichen und jungen Erwachsenen Pornos, das eigene Ausprobieren und das Medium Internet als Quellen für Wissen über Sexualität an Bedeutung gewinnen, wohingegen die Wissensquelle Schule umso weniger wichtig wird, je älter die Befragten werden¹⁸.

¹⁷ Die statistische Analyse erfolgte mittels Chi-Quadrat-Tests für jede der möglichen Nennungen. Vgl. hierzu Tabelle 2.

¹⁸ Zur Überprüfung der Wissensquellen mit dem Alter der Befragten wurden punktbiserial Korrelationen gerechnet. Das positive Vorzeichen deutet auf einen positiven Zusammenhang hin, wohingegen das negative Vorzeichen einen negativen Zusammenhang veranschaulicht. Vgl. hierzu Tabelle 2.

Tabelle 2: Quellen der Kenntnisse über Sexualität

QUELLEN DER KENNTNISSE	VERTEILUNGSUNTERSCHIEDE IN ABHÄNGIGKEIT DES GESCHLECHTS		ZUSAMMENHÄNGE MIT DEM ALTER	
	$\chi^2 (1)$	<i>p</i>	<i>r_{pb}</i>	<i>p</i>
Gespräche	2.254	.117	.069	.314
Vorträge	3.496	.062	-.025	.714
Schule	1.205	.272	-.201	.003
Bücher	0.179	.672	.033	.462
Zeitschriften	14.421	<.001	-.048	.484
Fernsehen	5.578	.018	.102	.132
Radio	0.108	.743	.039	.565
Internet	17.025	<.001	.203	.003
Pornos	53.871	<.001	.316	<.001
Eigenes Ausprobieren	7.761	.005	.299	<.001
Broschüren	0.045	.831	.018	.796
Beratungsstellen	1.649	.199	.007	.919

2.3.3 Wichtige Personen der sexuellen Aufklärung

Die Mehrheit aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen betrachtet den Freundeskreis als wichtig bei der Aufklärung über Sexualität. Ebenfalls häufig wurden die Mutter, sowie der Lehrer oder die Lehrerin genannt. Den Vater und die Geschwister als wichtigste Personen bei der sexuellen Aufklärung nannten die Befragten an vierter und fünfter Stelle. Auch hierbei stand es den Burschen und Mädchen zur Verfügung, Mehrfachantworten zu geben. Die differenzierte Betrachtung zeigt, dass der Freundeskreis sowohl für Mädchen, als auch für Burschen an erster Stelle der Nennungen steht. An zweiter Stelle nannten Mädchen die Mutter als wichtigste Person bei der Aufklärung über Sexualität, Burschen hingegen den Lehrer oder die Lehrerin. Für Mädchen stehen Lehrerinnen und Lehrer an dritter Stelle, für Burschen ist dies nach Freundeskreis und Lehrerinnen und Lehrern die Mutter. Der Vater als bedeutende Person für erste Informationsweitergabe zum Thema Sexualität scheint für Burschen um einiges wichtiger zu sein als für Mädchen. So gaben die männlichen Befragten ihn mit 23,3 % als vierte wichtigste Person an, Mädchen hingegen bekamen ihre

ersten Informationen über Sexualität eher von Geschwistern (18,3 %), dem Arzt oder der Ärztin (17,4 %) oder dem Partner (15,7 %), bevor sie vom Vater aufgeklärt wurden (vgl. Abbildung 11).

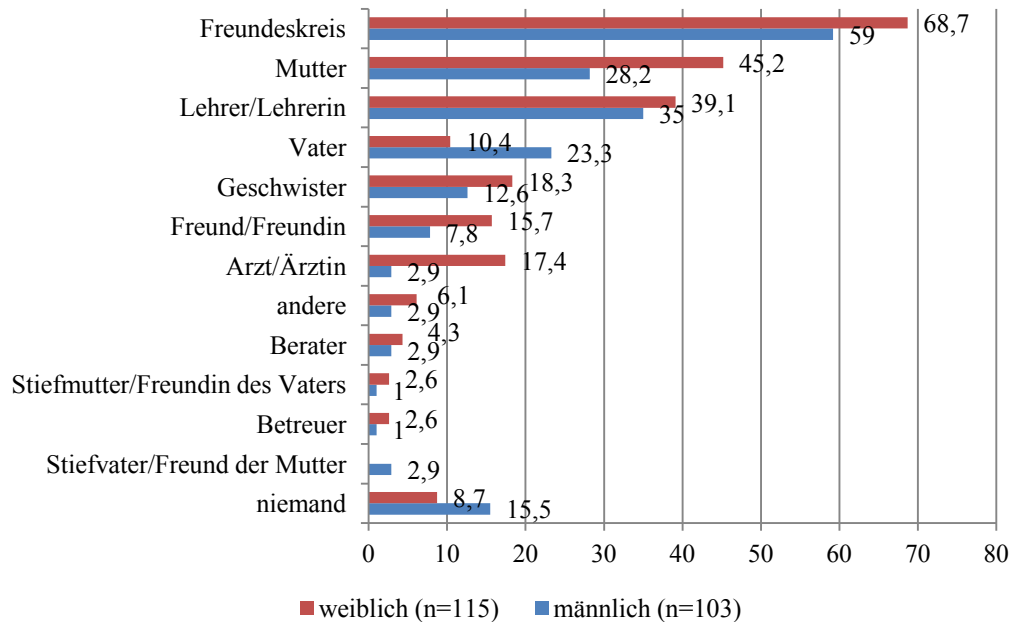


Abbildung 11: Wichtige Personen bei der Aufklärung über Sexualität (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Eindeutige Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen zeigen sich vor allem in den Angaben „Vater“, „Mutter“ und „Arzt/Ärztin“. Burschen gaben häufiger den Vater an, während Mädchen eher von der Mutter bzw. dem Arzt oder der Ärztin aufgeklärt wurden¹⁹. Es können keine Zusammenhänge zwischen den wichtigsten Personen bei der sexuellen Aufklärung und dem Alter der Jugendlichen und jungen Erwachsenen angenommen werden²⁰.

¹⁹ Die statistische Analyse erfolgte mittels Chi-Quadrat-Tests für jede der möglichen Nennungen. Vgl. hierzu Tabelle 3.

²⁰ Zur Überprüfung der Wissensquellen mit dem Alter der Befragten wurden punktbiserial Korrelationen gerechnet. Vgl. hierzu Tabelle 3.

Tabelle 3: Wichtige Personen der Aufklärung für erste Informationen

PERSONEN DER AUFKLÄRUNG	VERTEILUNGSUNTERSCHIEDE IN ABHÄNGIGKEIT DES GESCHLECHTS		ZUSAMMENHÄNGE MIT DEM ALTER	
	$\chi^2 (1)$	<i>p</i>	<i>r_{pb}</i>	<i>p</i>
Vater	6.524	.011	-.117	.086
Stiefvater	3.396	.065	.031	.649
Mutter	6.774	.009	.052	.443
Stiefmutter	0.809	.368	.092	.176
Geschwister	1.313	.252	.079	.248
Lehrer/Lehrerin	0.406	.524	.090	.185
Arzt/Ärztin	12.069	.001	-.072	.293
Berater/Beraterin	0.317	.574	.019	.783
Betreuer/Betreuerin	0.809	.368	-.046	.500
Freundeskreis	2.122	.145	.042	.541
Derzeitiger Partner	3.216	.073	.095	.164
andere	1.251	.263	-.061	.369
niemand	2.419	.120	.118	.081

2.3.4 Aktuell wichtige Ansprechpersonen

Gefragt nach den momentan wichtigsten Personen für Gespräche über Sexualität, nannte der Großteil der Befragten wieder den Freundeskreis und stellt diesen somit an die erste Stelle der Antwortmöglichkeiten. Die Mutter wurde ebenfalls häufig als wichtige Person angegeben. Vater und der derzeitige Freund bzw. die derzeitige Freundin wurden jeweils an dritter Stelle genannt. Ebenfalls wichtig scheinen hierbei Geschwister zu sein, sowie der Arzt oder die Ärztin. Auffallend ist bei der Betrachtung der Daten, dass etwa jeder zehnte Jugendliche und junge Erwachsene angegeben hat, im Moment niemanden zu haben, um über sexuelle Themen zu sprechen. Es wird ersichtlich, dass sowohl für Burschen, als auch für Mädchen der Freundeskreis und die Mutter wichtig sind, um über Themen rund um Sexualität zu sprechen. Der Vater scheint hierbei wieder eher für Burschen von Bedeutung zu sein. Fast ein Drittel der männlichen Befragten nannte den Vater an dritter Stelle. Für Mädchen ist eher der derzeitige Freund von Bedeutung, ebenso die Geschwister oder der Arzt bzw. die Ärztin. Dennoch gab etwa ein Zehntel der weiblichen Befragten an, den Vater als momentan wichtige Person für sexuelle Aufklärung zu sehen (vgl. Abbildung 12).

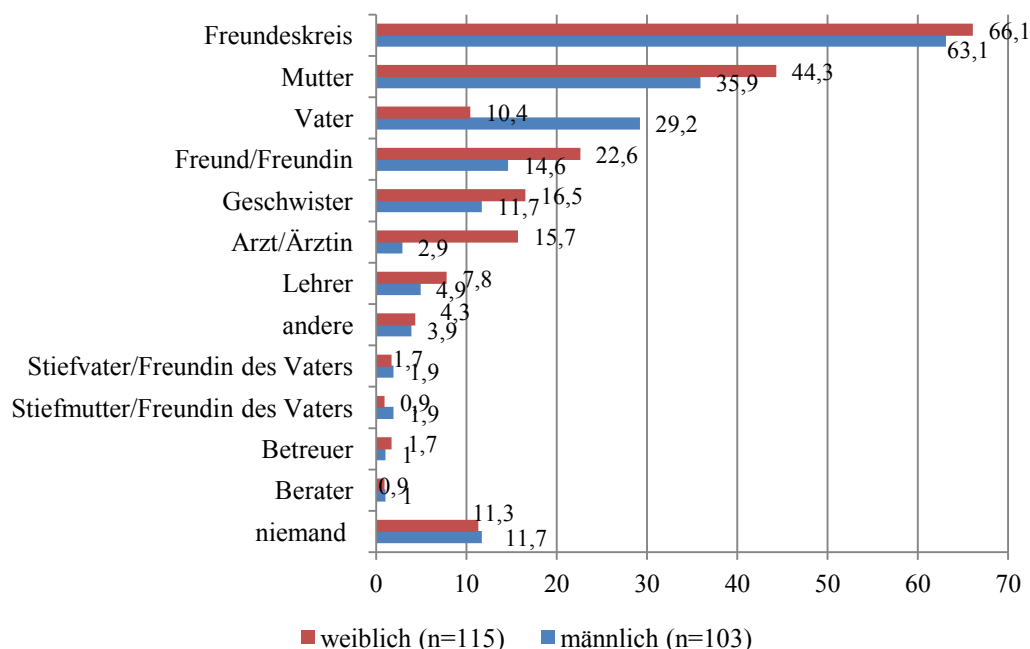


Abbildung 12: Aktuell wichtige Personen für Gespräche über Sexualität (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Auch hierbei können signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen angenommen werden. Dabei nennen Burschen häufiger den Vater als aktuelle Ansprechperson, Mädchen können sexuelle Themen eher mit dem Arzt oder der Ärztin besprechen²¹. Bezüglich des Alters der Befragten wird ersichtlich, dass der Freundeskreis mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnt, um über Sexualität und Aufklärung zu sprechen²².

Tabelle 4: Wichtige Personen der Aufklärung für aktuelle Informationen

AKTUELL WICHTIGE PERSONEN	VERTEILUNGSUNTERSCHIEDE IN ABHÄNGIGKEIT DES GESCHLECHTS		ZUSAMMENHÄNGE MIT DEM ALTER	
	$\chi^2 (1)$	<i>p</i>	<i>r_{pb}</i>	<i>p</i>
Vater	11.173	.001	-.055	.422
Stiefvater	0.012	.991	-.064	.344
Mutter	1.602	.206	-.065	.342
Stiefmutter	0.460	.498	.035	.604
Geschwister	1.057	.304	.080	.244
Lehrer/Lehrerin	0.798	.372	-.097	.156
Arzt/Ärztin	10.130	.001	-.067	.325
Berater/Beraterin	0.006	.938	.083	.221
Betreuer/Betreuerin	0.236	.627	-.022	.745
Freundeskreis	0.211	.646	.203	.003
Derzeitiger Partner	2.303	.129	.080	.241
andere	0.030	.863	.017	.803
niemand	2.419	.120	-.043	.532

²¹ Die statistische Analyse erfolgte mittels Chi-Quadrat-Tests für jede der möglichen Nennungen. Vgl. hierzu Tabelle 4.

²² Zur Überprüfung der Wissensquellen mit dem Alter der Befragten wurden punktbiserial Korrelationen gerechnet. Das positive Vorzeichen deutet auf einen positiven Zusammenhang hin. Vgl. hierzu Tabelle 4.

2.3.5 Bisher besprochene Themen

Um zu erfahren, über welche Themenbereiche der Sexualität die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereits mit jemandem sprechen konnten, wurde eine Liste an Themenvorschlägen vorgegeben, aus welcher mittels Mehrfachantworten die zutreffendsten auszuwählen waren. Beinahe neun von zehn Befragten konnten bisher über Verhütung sprechen. Beziehungen, Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau sowie Zyklus der Frau wurden ebenfalls sehr häufig genannt. Eine Aufteilung nach Geschlecht macht deutlich, dass es Themen gibt, die sowohl Burschen, als auch Mädchen in gleicher Weise ansprechen konnten und wollten, so zum Beispiel Verhütung, Geschlechtsorgane oder Beziehung. Auf der anderen Seite werden Themen, wie Zyklus der Frau, Schwangerschaft und Geburt oder Schwangerschaftsabbruch eher von den Mädchen genannt, wohingegen Burschen häufiger Pornos, Orgasmus, Selbstbefriedigung oder sexuelle Praktiken als bisher besprochene Themen nannten (vgl. Abbildung 13).

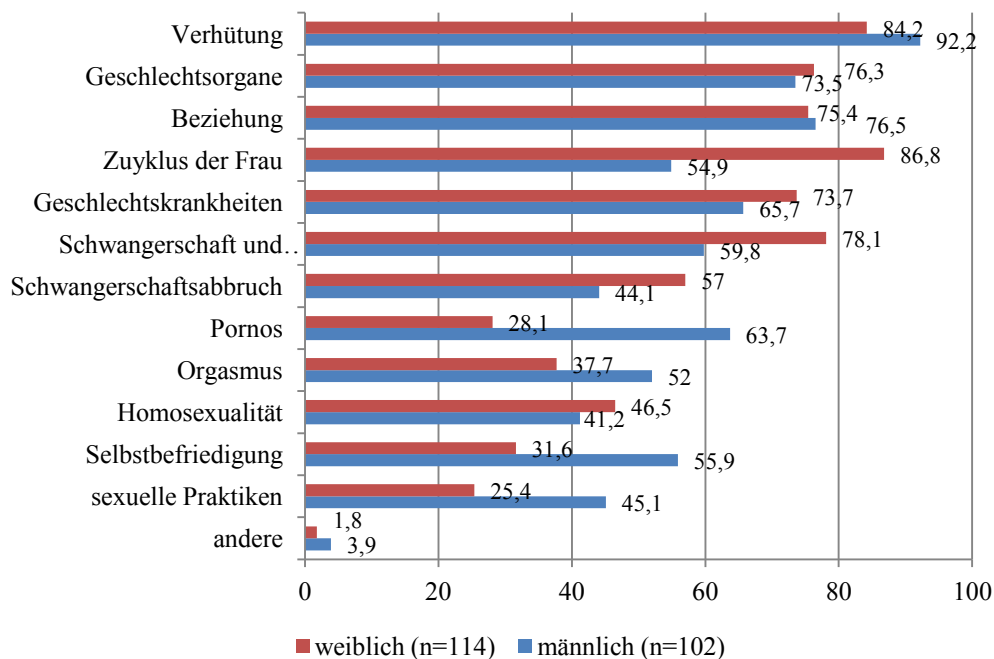


Abbildung 13: Themen bisheriger sexueller Aufklärung (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Die befragten Burschen und Mädchen unterscheiden sich höchst signifikant voneinander in den Angaben „Selbstbefriedigung“, „Pornos und „Zyklus der Frau“ sowie hoch signifikant in den Angaben „sexuelle Praktiken“ sowie „Schwangerschaft und Geburt“. Weitere Unterschiede bezüglich bisher

besprochener Themen während der sexuellen Aufklärung betreffen die Angaben „Orgasmus“ und „Verhütung“. Schwangerschaftsabbruch als bisher besprochenes Thema deutet auf einen tendenziellen Verteilungsunterschied hin. Hierbei wird ersichtlich, dass Mädchen angeben, bereits über Schwangerschaft und Geburt sowie über den Zyklus der Frau gesprochen zu haben, Burschen hingegen geben Selbstbefriedigung, Pornos, sexuelle Praktiken, Orgasmus und Verhütung als Themen an, über die sie bereits mit jemandem sprechen konnten²³. Die Überprüfung möglicher Zusammenhänge der bisher besprochenen Themen mit dem Alter der Befragten ergab, dass über Orgasmus, Pornos sowie Selbstbefriedigung umso häufiger gesprochen wird, je älter die Befragten werden. Aber auch die Angaben „sexuelle Praktiken“ und „Beziehung“ wurden umso häufiger gemacht, je älter die Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren. Das Sprechen über andere Themenbereiche rund um Sexualität, als solche die im Fragebogen aufgelistet waren gewinnt mit zunehmendem Alter ebenfalls an Bedeutung²⁴.

²³ Die statistische Analyse erfolgte mittels Chi-Quadrat-Tests für jede der möglichen Nennungen. Vgl. hierzu Tabelle 5.

²⁴ Zur Überprüfung der Wissensquellen mit dem Alter der Befragten wurden punktbiserial Korrelationen gerechnet. Das positive Vorzeichen deutet auf einen positiven Zusammenhang hin. Vgl. hierzu Tabelle 5.

Tabelle 5: Bisher besprochene Themen

BISHER BESPROCHENE THEMEN	VERTEILUNGSUNTERSCHIEDE IN ABHÄNGIGKEIT DES GESCHLECHTS		ZUSAMMENHÄNGE MIT DEM ALTER	
	χ^2 (1)	p	r _{pb}	p
Geschlechtsorgane	0.229	.632	.019	.782
Zyklus der Frau	26.603	<.001	-.023	.733
Verhütung	3.838	.050	.085	.213
Geschlechtskrankheiten	1.270	.260	.060	.376
Schwangerschaft und Geburt	7.548	.006	-.022	.887
Schwangerschaftsabbruch	3.579	.059	.079	.242
Beziehung	0.026	.872	.134	.048
Selbstbefriedigung	12.832	<.001	.218	.001
Sexuelle Praktiken	9.101	.003	.189	.005
Orgasmus	4.362	.037	.279	<.001
Homosexualität	0.623	.430	.064	.345
Pornos	27.385	<.001	.235	<.001
Andere Themenbereiche	0.933	.334	.239	<.001

2.3.6 Wahrgenommene Wissensdefizite

Um herauszufinden, über welche Themenbereiche die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerne noch mehr erfahren würden, wurde, wie bereits bei den bisher besprochenen Themen, eine Liste an Vorschlägen vorgegeben, aus welchen mittels Mehrfachantworten, diejenigen auszuwählen waren, die am meisten zutrafen. Themen wie Beziehung, Schwangerschaft und Geburt sowie Geschlechtskrankheiten wurden dabei am häufigsten genannt. Hierbei fällt auf, dass sich in etwa ein Drittel aller Befragten (Mädchen 36 %, Burschen 29,7 %) mehr Informationen zum Thema Verhütung wünscht, obwohl 84,2 % der Mädchen und 92,2 % der Burschen angegeben haben, über Verhütung bereits mit jemandem gesprochen zu haben. Wie in Abbildung 14 dargestellt, wünschen sich Mädchen eher mehr Informationen zu Themen wie Beziehung, Schwangerschaft und Geburt, Verhütung sowie Schwangerschaftsabbruch. Hervorzuheben ist hierbei die Tatsache, dass Mädchen gerne mehr über das Thema Selbstbefriedigung sprechen würden. Burschen hingegen wünschen sich mehr Informationen zu Themen wie Geschlechtskrankheiten, sexuelle Praktiken, Orgasmus oder Pornos. Aber auch hierbei fällt auf, dass Burschen gerne mehr Informationen zum Zyklus der Frau hätten.

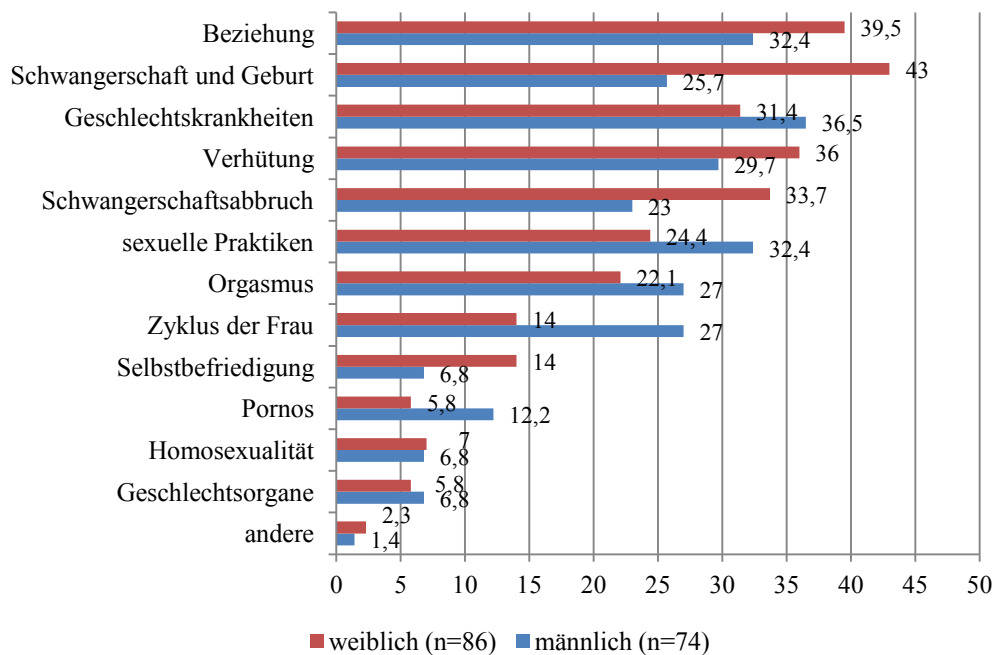


Abbildung 14: Gewünschte Themen für weitere Gespräche getrennt nach Geschlecht (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Obwohl die deskriptive Beschreibung der Daten einige Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen vermuten lässt, zeigt die differenzierte Analyse der Daten lediglich in der Angabe „Schwangerschaft und Geburt“ einen signifikanten Verteilungsunterschied zwischen den Geschlechtern. Hierzu wünschen sich mehr Mädchen als Burschen weitere Informationen. Die bereits weiter oben hervorgehobene Angabe der Burschen, dass sie sich mehr Informationen zum Zyklus der Frau wünschen, verdeutlicht eine Tendenz, obwohl hierbei kein signifikanter Unterschied angenommen werden kann²⁵. Bezüglich altersspezifischer Unterschiede kann angenommen werden, dass die Thematik der Verhütung als wahrgenommenes Wissensdefizit mit zunehmendem Alter an Bedeutung verliert²⁶.

Tabelle 6: Wahrgenommene Wissensdefizite

WAHRGENOMMENE WISSENSDEFIZITE	VERTEILUNGSUNTERSCHIEDE IN ABHÄNGIGKEIT DES GESCHLECHTS		ZUSAMMENHÄNGE MIT DEM ALTER	
	χ^2 (1)	<i>p</i>	<i>r_{pb}</i>	<i>p</i>
Geschlechtsorgane	0.032	.858	.036	.598
Zyklus der Frau	3.501	.061	.101	.138
Verhütung	0.925	.336	-.147	.030
Geschlechtskrankheiten	0.218	.640	-.041	.548
Schwangerschaft und Geburt	5.364	.021	-.001	.985
Schwangerschaftsabbruch	2.477	.115	-.029	.672
Beziehung	1.092	.296	-.037	.592
Selbstbefriedigung	2.353	.125	-.091	.179
Sexuelle Praktiken	0.843	.359	-.009	.892
Orgasmus	0.310	.578	.066	.329
Homosexualität	0.015	.903	-.056	.414
Pornos	1.742	.187	-.003	.970
Andere Themenbereiche	0.236	.627	-.097	.165

²⁵ Die statistische Analyse erfolgte mittels Chi-Quadrat-Tests für jede der möglichen Nennungen. Vgl. hierzu Tabelle 6.

²⁶ Zur Überprüfung der Wissensquellen mit dem Alter der Befragten wurden punktbiserial Korrelationen gerechnet. Das negative Vorzeichen deutet auf einen negativen Zusammenhang hin. Vgl. hierzu Tabelle 6.

2.3.7 Bevorzugte Personen für wahrgenommene Wissensdefizite

Danach gefragt, von welchen Personen sie gerne die gewünschten, weiteren Informationen zum Thema Sexualität erhalten würden, nannten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch an dieser Stelle als Erstes den Freundeskreis. Des Weiteren bevorzugten Mädchen für die wahrgenommenen Wissensdefizite den Arzt oder die Ärztin, die Mutter, Lehrerinnen oder Lehrer, aber auch professionelle Berater. Burschen hingegen möchten mit niemandem reden, oder machten die Angabe „andere“. Etwas häufiger als Mädchen bevorzugten Burschen den Vater als Ansprechperson bei sexuellen Themen (vgl. Abbildung 15).

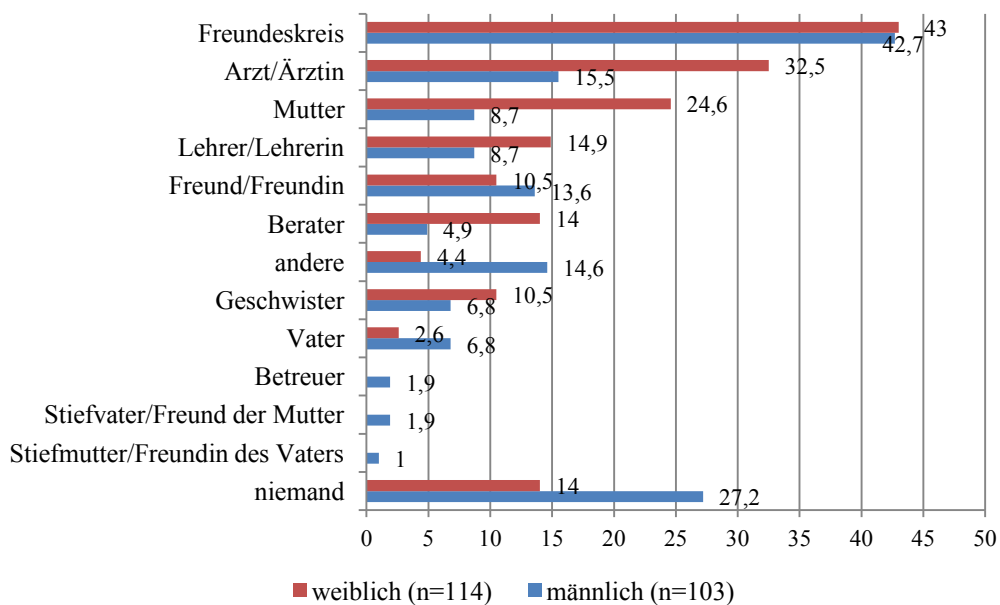


Abbildung 15: Bevorzugte Personen für wahrgenommene Wissensdefizite (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Bezüglich geschlechtsspezifischer Unterschiede verdeutlicht die weitere Analyse der Daten, dass Mädchen signifikant häufiger mehr Informationen rund um das Thema Sexualität gerne von der Mutter, einem Arzt oder einer Ärztin sowie von professionellen Beratern erhalten würden. Burschen möchten die wahrgenommen Wissensdefizite mit „anderen“ Personen oder mit „niemandem“ besprechen²⁷. Mit zunehmendem Alter der Befragten verlieren Lehrer als bevorzugte Personen für wahrgenommene Wissensdefizite an Bedeutung. Die Angaben „Stiefmutter“, „andere“ und „niemand“ werden mit zunehmendem Alter häufiger gemacht²⁸.

Tabelle 7: Bevorzugte Personen für wahrgenommene Wissensdefizite

BEVORZUGTE PERSONEN	VERTEILUNGSUNTERSCHIEDE IN ABHÄNGIGKEIT DES GESCHLECHTS		ZUSAMMENHÄNGE MIT DEM ALTER	
	χ^2 (1)	<i>p</i>	<i>r_{pb}</i>	<i>p</i>
Vater	2.177	.140	-.108	.115
Stiefvater	2.254	.133	-.096	.158
Mutter	9.395	.002	-.074	.276
Stiefmutter	1.122	.290	.189	.005
Geschwister	0.904	.342	.005	.947
Lehrer/Lehrerin	1.890	.169	-.180	.008
Arzt/Ärztin	8.176	.004	-.052	.442
Berater/Beraterin	5.122	.024	-.033	.632
Betreuer/Betreuerin	2.254	.133	.117	.085
Freundeskreis	0.000	.987	.075	.271
Derzeitiger Partner	0.516	.473	.017	.798
andere	6.805	.009	.176	.009
niemand	5.941	.015	.134	.048

²⁷ Die statistische Analyse erfolgte mittels Chi-Quadrat-Tests für jede der möglichen Nennungen. Vgl. hierzu Tabelle 7.

²⁸ Zur Überprüfung der Wissensquellen mit dem Alter der Befragten wurden punktbiserial Korrelationen gerechnet. Das positive Vorzeichen deutet auf einen positiven Zusammenhang hin. Das negative Vorzeichen deutet auf einen negativen Zusammenhang hin. Vgl. hierzu Tabelle 7.

2.3.8 Wissensstand

In diesem Abschnitt der Untersuchung werden zunächst geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich des Wissens der Befragten über Sexualität beleuchtet. Ebenso sollen soziodemografische Variablen wie Alter, Religionszugehörigkeit, Schultyp und Stellung in der Geschwisterreihe in Beziehung gesetzt werden zum Wissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Schließlich wird darauf eingegangen, inwieweit die eigene Einschätzung bezüglich der sexuellen Aufklärung in Relation zum tatsächlichen Wissensstand gebracht werden kann.

Wissen über Verhütungsmittel

Zur Klärung des anwendbaren Wissens zum Thema Verhütung wurden den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwei offene Fragen vorgegeben, in deren Rahmen sie die ihnen bekannten Verhütungsmittel nennen sollten. Zunächst wurde erfragt, welche Verhütungsmittel bekannt sind, die vor ungewollten Schwangerschaften schützen. Dabei fällt auf, dass sich Burschen und Mädchen in der Anzahl der genannten Verhütungsmittel, die vor einer ungewollten Schwangerschaft schützen, unterscheiden. Wie in Abbildung 16 zu sehen ist, konnten Mädchen häufiger fünf oder sechs richtige Verhütungsmittel nennen, wohingegen Burschen vorwiegend in den Kategorien ein bis drei genannte Verhütungsmittel zu finden sind²⁹.

²⁹ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 33.384, $p < .001$ ergab ein hoch signifikantes Ergebnis.

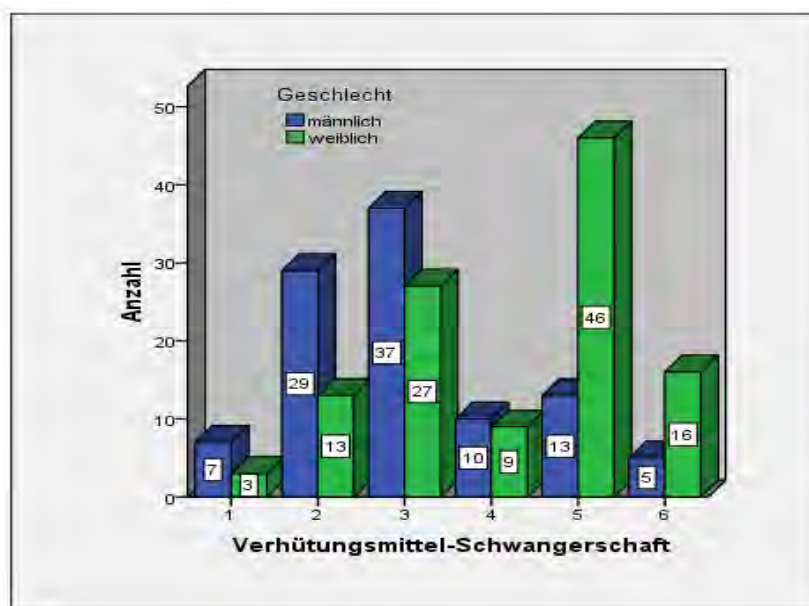


Abbildung 16: Anzahl der genannten Verhütungsmittel-Schwangerschaft

Die Frage nach bekannten Verhütungsmitteln, die vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen, konnten insgesamt 194 (89 %) der 218 Befragten richtig beantworten. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gab an, dass lediglich das Kondom als ein solches Verhütungsmittel angesehen werden kann. Die näheren Angaben hierzu sind Abbildung 17 zu entnehmen. Es können keine Verteilungsunterschiede bezüglich des Geschlechts der Befragten angenommen werden. Burschen und Mädchen unterscheiden sich nicht im Kenntnisstand der Verhütungsmittel, die vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen³⁰.

³⁰ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 2.565, $p = .693$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

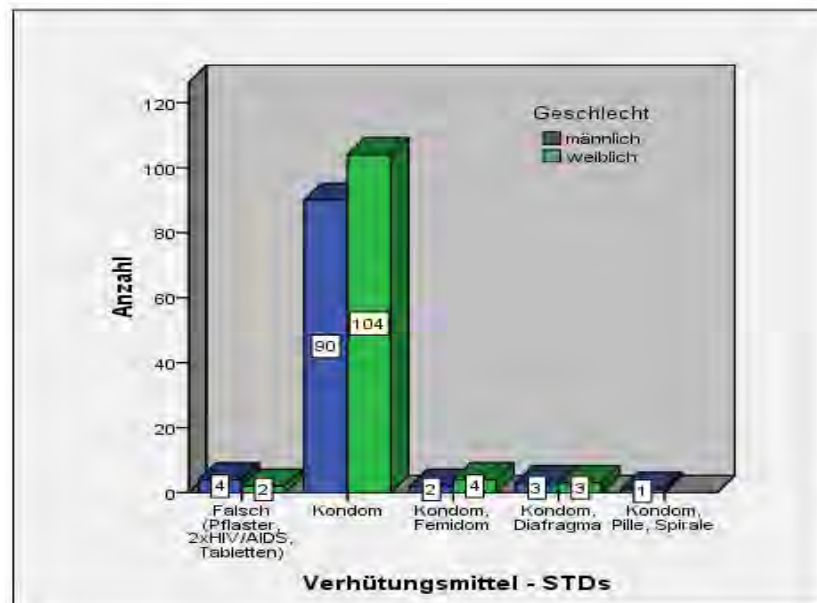


Abbildung 17: Kenntnisstand über Verhütungsmittel-sexuell übertragbare Krankheiten (STDs)

Wissen über diverse sexuelle Themen

Um den Wissensstand der Jugendlichen und jungen Erwachsenen über diverse sexuelle Themen zu erfragen, wurden ihnen sechs Fragen vorgegeben, die sie mit richtig oder falsch beantworten konnten. Nahezu alle Befragten (95 %) gaben an, dass sie dem nicht zustimmen, dass die Pille das einzige Verhütungsmittel ist, welches sowohl vor sexuell übertragbaren Krankheiten als auch vor ungewollten Schwangerschaften schützt. 87,2 % stimmten dem zu, dass eine Ansteckung mit HIV nur im direkten Kontakt mit gewissen Körperflüssigkeiten wie Blut, Sperma oder Scheidenflüssigkeit möglich ist. 75,7 % wussten, dass Jugendliche in Österreich ab dem 14. Geburtstag als „sexuell mündig“ gelten und sich z.B. die Pille ohne Einwilligung der Eltern verschreiben lassen können. Beinahe genauso viele Befragte (72,5 %) gaben richtig an, dass die "Pille danach bis zu 3 Tagen nach dem Geschlechtsverkehr das Befruchten der Eizelle verhindert und als Notfallmedikament eingenommen werden kann, wenn beim Verhüten etwas schief gelaufen ist. 69,7 % der Befragten konnten den Zeitpunkt für die fruchtbaren Tage einer Frau richtig einschätzen und stimmten der Aussage zu, dass dieser zwischen dem 9 und dem 17 Zyklustag liegt. Dass in Österreich die "Pille Danach" nicht rezeptpflichtig ist und somit ohne Rezept in der Apotheke

ausgegeben werden kann, wussten etwas mehr als die Hälfte aller Befragten (57,3 %) ³¹.

Tabelle 8: Wissensstand über diverse sexuelle Themen

WISSENSITEM	RICHTIGE ANTWORTEN	
Die Pille ist das einzige Verhütungsmittel, welches sowohl vor sexuell übertragbaren Krankheiten als auch vor einer ungewollten Schwangerschaft schützt.	N=207	95,0 %
Eine Ansteckung mit HIV ist nur im direkten Kontakt mit gewissen Körperflüssigkeiten (Blut, Sperma, Scheidenflüssigkeit) möglich. Diese Körperflüssigkeiten müssen direkt in den Körper gelangen, z.B. über Vaginal- oder Analverkehr.	N=190	87,2 %
Ab dem 14. Geburtstag gelten Jugendliche nach österreichischem Gesetz als "sexuell mündig" und können sich daher z.B. die Pille ohne Einwilligung der Eltern verschreiben lassen.	N=165	75,7%
Die "Pille danach" verhindert bis zu 3 Tagen (bei einem neuen Produkt sogar bis zu 5 Tagen) nach dem Geschlechtsverkehr das Befruchten der Eizelle. Sie ist ein Notfallmedikament und kann eingenommen werden, wenn bei der Verhütung etwas schief gelaufen ist.	N=158	72,5 %
Unter dem Zyklus einer Frau versteht man den Zeitraum vom ersten Tag einer Regelblutung bis zur nächsten Regelblutung. Eine Frau kann am leichtesten zwischen dem 9 und dem 17 Zyklustag schwanger werden.	N=152	69,7%
In Österreich ist die "Pille Danach" nicht rezeptpflichtig und kann somit ohne Rezept in der Apotheke ausgegeben werden.	N=125	57,3 %

Insgesamt kann in Anbetracht der deskriptivstatistischen Analyse dieses Themenblocks festgehalten werden, dass der Wissensstand der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Durchschnitt relativ hoch ist. 73 % der Befragten konnten 5 von 6 Wissensitems richtig beantworten.

³¹ Tabelle 8 gibt Auskunft über die Häufigkeit der richtig beantworteten Wissensitems, geordnet nach der Itemschwierigkeit.

Es können keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich des Wissens über Sexualität angenommen werden³². Betrachtet man jedoch die im Wissensteil durchschnittlich erreichte Punkteanzahl getrennt nach Geschlecht, so zeigt sich eine Tendenz dahingehend, dass Mädchen mit einem Mittelwert von $M = 4.68$ ($SD = 1.20$) über dem der Burschen ($M = 4.46$, $SD = 1.07$) liegen. Neben der Annahme geschlechtsspezifischer Unterschiede, wurde ein Zusammenhang des Wissens mit dem Alter der Befragten angenommen. Hierbei zeigte sich aber das eher überraschende Ergebnis, dass das Wissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen über Sexualität beinahe gar nicht mit ihrem Alter zusammenhängt³³. Auch bezüglich ihrer Religionszugehörigkeit unterscheiden sich die Befragten in ihrem Wissen über Sexualität nicht signifikant voneinander³⁴. Neben Geschlecht, Alter und Religionszugehörigkeit als unabhängige Variable, wurde auch die Hypothese überprüft, dass Jugendliche und junge Erwachsene Unterschiede im Wissen über Sexualität hinsichtlich des Schultyps aufweisen. Hierbei war es, wie bereits im Kapitel der Beschreibung der Stichprobe erwähnt, aufgrund zu geringer Anzahl in einigen Gruppen notwendig, die Kategorien zusammenzufassen. Dabei werden diejenigen Schüler aus der Hauptschule ($n = 4$) zusammengelegt mit Schülern des polytechnischen Lehrganges. Die Schüler der neuen Mittelschule ($n = 5$) werden zur Gruppe der Gymnasiasten gezählt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die derzeit eine Lehre machen ($n = 3$) werden in die Gruppe jener integriert, die zurzeit eine Berufsschule besuchen. Die bereits berufstätigen jungen Erwachsenen ($n = 3$) sollen trotz der geringen Anzahl, eine Gruppe für sich bilden, da sie sich aufgrund ihres Alters nicht in eine der oben genannten Gruppen einfügen lassen. Zur weiteren Analyse der Daten wird nun auf ein parameterfreies Verfahren zurückgegriffen, um auch die Gruppe der Berufstätigen mit den anderen Angaben vergleichen zu können.

³² Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .335$) ergibt mit $t(216) = -1.435$, $p = .135$ ein nicht signifikantes Ergebnis.

³³ Die Analyse der Daten mittels Produktmomentkorrelation ergibt bei der Berechnung der Prüfgröße $r = .019$, $p = .785$ ein nicht signifikantes Ergebnis.

³⁴ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = .118$) ergibt mit $F(4, 209) = 1.923$, $p = .108$ ein nicht signifikantes Ergebnis.

Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedenen Schultypen unterscheiden sich in ihrem Wissen über Sexualität stark voneinander. Dabei sind es in erster Linie diejenigen Befragten, die zum Zeitpunkt der Untersuchung eine Hauptschule bzw. einen polytechnischen Lehrgang besuchen, die das geringste Wissen über Sexualität aufweisen. Untersuchungsteilnehmer die bereits einen Beruf ausüben, oder derzeit eine Berufsschule besuchen bzw. eine Lehre machen, konnten im Wissensteil die höchste Punktzahl erreichen (vgl. Abbildung 18)³⁵.

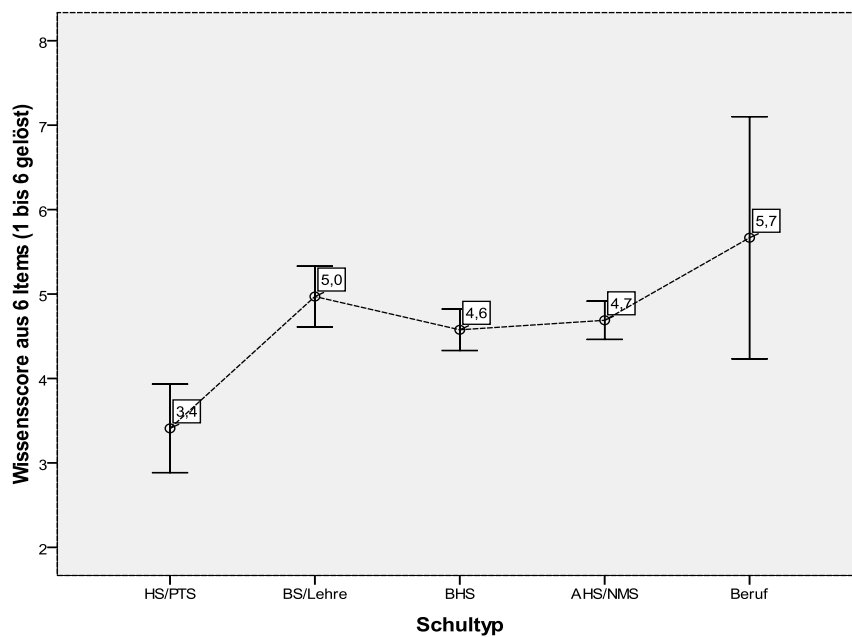


Abbildung 18: Wissen und Schultyp

Schlussendlich wurde untersucht, ob sich Jugendliche und junge Erwachsene mit älteren Geschwistern von jenen unterscheiden, die keine älteren Geschwister haben. Dabei ergab die Analyse der Daten, dass keine Unterschiede zwischen Jugendlichen mit älteren Geschwistern und solchen ohne ältere Geschwister bezüglich ihres Wissens über Sexualität angenommen werden können³⁶.

³⁵ Die statistische Analyse mittels Kruskal-Wallis-Test ergibt für die Prüfgröße $\chi^2(4) = 27.527$, $p < .001$ ein höchst signifikantes Ergebnis.

³⁶ Die Berechnung der Prüfgröße (Homogenität der Varianzen kann angenommen werden, $p = 359$) ergibt mit $t(215) = -.410$, $p = .682$ ein nicht signifikantes Ergebnis.

2.4 Wahrnehmung und Erleben des Körpers und der Sexualität

Im folgenden Kapitel wird zunächst auf die Einstellung zum eigenen Körper eingegangen, sowie auf mögliche Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen. Nachfolgend wird die sexuelle Reife der Jugendlichen beleuchtet. Hierbei werden einerseits geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich des Alters der sexuellen Reife, bezüglich der Vorbereitung auf die sexuelle Reife, sowie bezüglich des Erlebens der sexuellen Reife analysiert. Im weiteren Verlauf werden geschlechtsspezifische Unterschiede in der Einstellung zur Selbstbefriedigung, aber auch in der Häufigkeit der Selbstbefriedigung untersucht. Ebenso wird darauf eingegangen, inwiefern sich Burschen und Mädchen in den Erfahrungen und Einstellungen bezüglich gleichgeschlechtlicher, sexueller Kontakte unterscheiden.

2.4.1 Körperselbstbild

Um das momentane Körperbild der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erfragen, wurden sechs Items vorgegeben, anhand derer die Einstellung zum Körper beschrieben werden sollte (1=*trifft total zu*, 6=*trifft gar nicht zu*). Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, sich im eigenen Körper eher wohl zu fühlen und waren eher nicht der Meinung zu dünn oder zu dick zu sein. Auch gaben die meisten an, darauf zu achten, körperlich fit zu bleiben und sich gerne zu stylen. Der Aussage, eine Schönheitsoperation machen zu lassen, wenn dafür die Möglichkeit bestünde, stimmten die Burschen und Mädchen eher nicht zu (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Körperselbstbild

	Ich fühle mich zu dünn.	Ich fühle mich zu dick.	Ich fühle mich wohl in meinem Körper.	Ich achte darauf, körperlich fit zu bleiben	Ich style mich gerne.	Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich eine Schönheitsoperation machen lassen.
N	218	218	218	218	218	218
M	4,93	3,87	2,64	2,53	2,40	5,04
Md	6,00	4,00	2,00	2,00	2,00	6,00
SD	1,478	1,790	1,447	1,398	1,372	1,662

Betrachtet man nun die Aussagen zum eigenen Körper getrennt nach Geschlecht, so gehen daraus eindeutige Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen hervor. Betrachtet man die in Tabelle 10 dargestellten Ergebnisse, so wird ersichtlich, dass sich Burschen und Mädchen in allen 6 Items signifikant bzw. hoch signifikant voneinander unterscheiden³⁷. Dabei kann angenommen werden, dass Burschen eher angeben sich zu dünn zu fühlen, Mädchen hingegen fühlen sich häufiger als Burschen zu dick. Burschen fühlen sich häufiger als Mädchen wohl in ihrem Körper und geben häufiger an, darauf zu achten, körperlich fit zu bleiben. Mädchen geben häufiger als Burschen an, sich gerne zu stylen. Ebenfalls häufiger als Burschen meinen Mädchen, dass sie, wenn sie die Möglichkeit hätten, eine Schönheitsoperation machen lassen würden.

Tabelle 10: Körperselbstbild und Geschlecht

Körperselbstbild	Burschen N=103		Mädchen N=115		Levene- Test	t-Test		
	M	SD	M	SD	p	t	df	p
Ich fühle mich zu dünn.	4,71	1,582	5,13	1,354	.006	- 2.102	201.977	.037
Ich fühle mich zu dick.	4,55	1,607	3,25	1,726	.896	5.740	216	<.001
Ich fühle mich wohl in meinem Körper.	2,10	1,225	3,12	1,464	.026	- 5.623	215.032	<.001
Ich achte darauf, körperlich fit zu bleiben	2,16	1,334	2,86	1,376	.986	- 3.835	216	<.001
Ich style mich gerne.	2,70	1,481	2,13	1,210	.004	3.082	197.372	.002
Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich eine Schönheitsoperation machen lassen.	5,56	1,177	4,57	1,883	<.001	4.742	193.918	<.001

³⁷ Die Analyse der Daten erfolgte mittels t-Tests auf Ebene der Einzelitems.

2.4.2 Sexuelle Reife

Mit 94,8 % gaben beinahe alle weiblichen Befragten an, ihre erste Regelblutung bereits gehabt zu haben, wobei dies bei 5,2 % offensichtlich noch nicht der Fall war. 92,2 % der männlichen Befragten hatten bereits ihren ersten Samenerguss (gewollt oder ungewollt); 7,8 % gaben an, die Ejakularche noch nicht erlebt zu haben. Zum Großteil gaben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, 12 (35,9 %) oder 13 (31,3 %) Jahre alt gewesen zu sein, als sie die erste Regelblutung/den ersten Samenerguss hatten. 21,2 % waren 11 Jahre oder jünger, 11,6 % waren zu diesem Zeitpunkt 14 Jahre alt oder älter. Somit ergibt sich für den Zeitpunkt der sexuellen Reife ein durchschnittliches Alter von 12; 3 Jahren ($MD = 12$ Jahre). Auf Basis der einschlägigen Literatur (vgl. BZgA, 2010), sowie aufgrund der Berechnung von Perzentilen, wird nun das Alter der Menarche/Ejakularche dazu verwendet, um 3 Gruppen der sexuellen Reife zu identifizieren. Hierbei ergibt sich die in Abbildung 19 dargestellte Kategorisierung in früh, normal und spät entwickelte Jugendliche, wobei die Zusammenfassung der Altersgruppen 12 und 13 die Kategorie „normal“ abbildet, die Angaben 11 und früher stellen die Gruppe der „früh entwickelten“ dar und die Angaben 14 und älter werden als „spät entwickelte“ zusammengefasst.

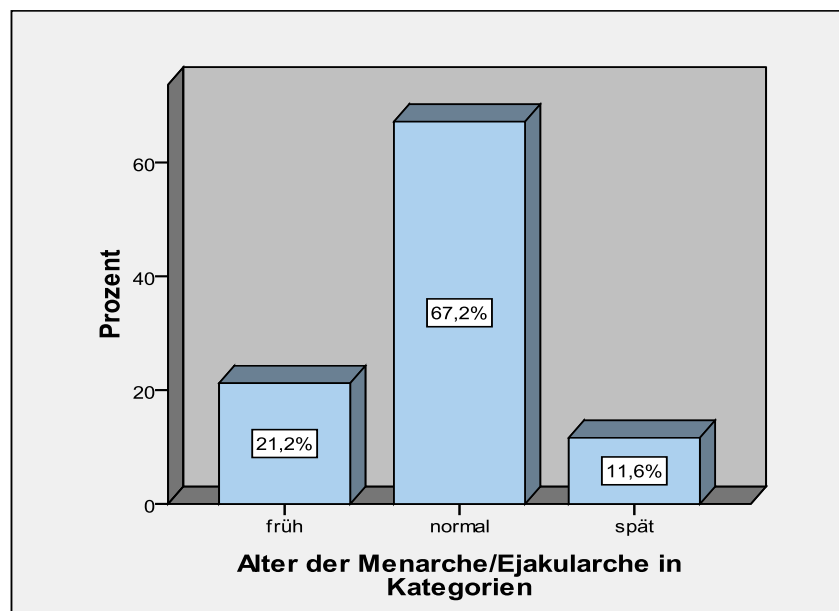


Abbildung 19: Alter der Menarche/Ejakularche in drei Kategorien

Um nun der Hypothese auf den Grund zu gehen, dass geschlechtsspezifische Unterschiede im Alter der sexuellen Reife der Jugendlichen angenommen werden können, erfolgte eine Analyse der Daten mittels der dafür geeigneten Verfahren. Dabei stellte sich heraus, dass Verteilungsunterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich des Alters der sexuellen Reife angenommen werden können³⁸. Die befragten Mädchen gaben häufiger als erwartet an, 12 Jahre oder jünger gewesen zu sein, als sie ihre erste Regelblutung bekommen haben. Im Alter von 15 Jahren hatten bereits alle weiblichen Befragten die erste Regelblutung. Burschen hingegen sind bei der Altersangabe von 12 Jahren für den ersten Samenerguss seltener vertreten, als zu erwarten wäre. Auf der anderen Seite wird ersichtlich, dass es unter den männlichen Befragten einige gibt, die angaben, ihren ersten Samenerguss erst mit 15 oder 16 Jahren gehabt zu haben. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Mädchen früher als Burschen ihre sexuelle Reife erlangen (vgl. Anhang Kontingenztafel 2).

Auf die Frage, ob sie auf die erste Regelblutung bzw. auf den ersten Samenerguss vorbereitet wurden, antworteten die meisten Befragten, dass sie zu Hause mit jemandem darüber sprechen konnten. Beinahe genauso häufig gaben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, dass sie bezüglich dieses Ereignisses durch andere Personen, so zum Beispiel Freunde oder die Schule gut informiert wurden. Ein Fünftel der Befragten gab an, zwar schon davon gehört oder gelesen zu haben, aber nichts Genaues darüber gewusst zu haben. Jeder zehnte Jugendliche fühlte sich auf die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguss völlig unvorbereitet (vgl. Tabelle 11).

³⁸ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 14.004, $p = .035$ ergibt ein signifikantes Ergebnis.

Tabelle 11: Vorbereitung auf die sexuelle Reife

Vorbereitung		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	ja, ich konnte zu Hause mit jemandem genauer darüber sprechen	72	33,0	35,6
	ich war durch andere Personen (Schule, Freunde,...) gut informiert	69	31,7	34,2
	ich hatte zwar schon davon gehört oder gelesen, wusste aber nichts Genaues	40	18,3	19,8
	ich fühlte mich völlig unvorbereitet	21	9,6	10,4
	Gesamt	202	92,7	100,0
Fehlend	System	16	7,3	
Gesamt		218	100,0	

Betrachtet man die Angaben getrennt nach dem Geschlecht, so wird bereits anhand der deskriptivstatistischen Analyse sichtbar, dass Burschen und Mädchen in unterschiedlicher Weise auf die Frage nach der Vorbereitung auf die Menarche bzw. Ejakularche antworteten. Der Großteil der befragten Mädchen (56,9 %) meinte, auf die erste Regelblutung zu Hause vorbereitet worden zu sein. 21,1 % meinten, durch andere Personen gut aufgeklärt gewesen zu sein. 14,7 % hätten nach eigenen Angaben nichts Genaueres darüber gewusst, oder seien völlig unvorbereitet gewesen (7,3 %). Bei den befragten Burschen zeichnet sich ein ganz anderes Bild. Nur 10,8 % gaben an, zu Hause auf ihren ersten Samenerguss vorbereitet gewesen zu sein. Die Hälfte aller Befragten Burschen (49,5 %) meinte, durch andere Personen (Schule, Freunde,...) Informationen darüber erhalten zu haben. 25,8 % gaben an, nichts Genaues gewusst zu haben und 14 % seien völlig unvorbereitet gewesen. Diese Bild wird durch die weitere Analyse der Daten bestätigt. Es können Verteilungsunterschiede zwischen den Geschlechtern angenommen werden. Burschen und Mädchen unterschieden sich signifikant voneinander bezüglich der Vorbereitung auf die sexuelle Reife³⁹. Dabei sind es Burschen, die häufiger als erwartet angaben, durch andere Personen (Schule, Freunde) auf den ersten Samenerguss vorbereitet gewesen zu sein. Mädchen hingegen gaben häufiger als erwartet an, dass sie zu Hause mit jemandem sprechen konnten (vgl. Anhang Kontingenztafel 3).

³⁹ Die Berechnung der Prüfgröße $\chi^2(1) = 47.040$, $p < .001$ ergibt ein höchst signifikantes Ergebnis.

Neben der Vorbereitung auf die sexuelle Reife, wurde auch das Erleben dieser erfragt. Wie in Tabelle 12 ersichtlich, gaben in etwa gleich viele Befragte an, die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguss als normal und natürlich erlebt zu haben. 17,9 % aller Befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen meinten, dabei gute und schlechte Gefühle gehabt zu haben. Wiederum gaben die Befragten beinahe gleich häufig an, sich über die Menarche/Ejakularche gefreut zu haben, oder aber dieses Ereignis gleichgültig wahrgenommen zu haben.

Tabelle 12: Erleben der sexuellen Reife

Erleben		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	ich fand es normal und natürlich	55	25,2	27,4
	es war mir egal	29	13,3	14,4
	ich fand es unangenehm	49	22,5	24,4
	ich hatte gute und schlechte Gefühle dabei	36	16,5	17,9
	ich habe mich gefreut	32	14,7	15,9
	Gesamt	201	92,2	100,0
Fehlend	System	17	7,8	
Gesamt		218	100,0	

16,5 % der Mädchen gaben an, ihre erste Regelblutung als normal und natürlich empfunden zu haben. 17,4 % berichteten, dass es ihnen egal gewesen sei. Als unangenehm erlebten dieses Ereignis 39,4 % und 18,3 % meinten, sie hätten dabei gute und schlechte Gefühle gehabt. Nur 8,3 % gaben an, sich über die erste Regelblutung gefreut zu haben. Auch hierbei zeichnet sich nun ein äußerst unterschiedliches Bild in Bezug auf die befragten Burschen. 40,2 % gaben an, ihren ersten Samenerguss als normal und natürlich erlebt zu haben. 10,9 % berichteten, dass es ihnen egal gewesen ist, 6,5 % empfanden es als unangenehm, wobei 17,4 % gute und schlechte Gefühle dabei hatten. Ein Viertel (25 %) der Burschen meinte, sich über den ersten Samenerguss gefreut zu haben. Auch an dieser Stelle kann davon ausgegangen werden, dass sich Mädchen und Burschen im Erleben der sexuellen Reife deutlich voneinander unterscheiden⁴⁰. Die Antworthäufigkeiten der Befragten machen deutlich, dass Burschen ihren ersten Samenerguss häufiger als erwartet als etwas Natürliches erlebten oder sich über

⁴⁰ Die Berechnung der Prüfgröße $\chi^2(1) = 42.733$, $p < .001$ ergibt ein höchst signifikantes Ergebnis.

dieses Ereignis freuten. Mädchen dagegen empfanden ihre erste Regelblutung häufiger als erwartet als unangenehm oder berichteten, gute und schlechte Gefühle dabei gehabt zu haben. Nur ein kleiner Teil aller befragten Mädchen meinte, sich über dieses Ereignis gefreut zu haben (vgl. Anhang Kontingenztafel 4).

Zum Thema der sexuellen Reife wird überprüft, ob Verteilungsunterschiede zwischen der Vorbereitung auf die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguss und dem Erleben ebendieser angenommen werden können. Dabei ergab die Analyse der Daten, dass weder für Mädchen, noch für Burschen solche Unterschiede zwischen der Vorbereitung und dem Erleben angenommen werden können⁴¹.

In der Gruppe der Mädchen wurde neben dem Erleben der ersten Menstruation, auch die gegenwärtige Einstellung zur Menstruation erfragt. Ein Großteil der Mädchen (44,1 %) gab an, dass die Regelblutung nun mal dazu gehöre, gefolgt von der Angabe, dass sie etwas Unangenehmes und Lästiges sei (27,9 %). Knapp ein Viertel der weiblichen Befragten (24,3 %) empfindet die Menstruation als etwas ganz Natürliches. 3,6 % der Mädchen und jungen Frauen gaben an, ihre Menstruation als angenehm und unangenehm zugleich zu empfinden. Auch an dieser Stelle wurde versucht, eine Relation zwischen dem Erleben der ersten Menstruation und der gegenwärtigen Einstellung zur Menstruation aufzuzeigen. Die Analyse der Daten ergab jedoch, dass keine Verteilungsunterschiede angenommen werden können⁴².

⁴¹ Die Analyse der Daten erfolgte für Burschen und Mädchen getrennt. Daraus geht für die Gruppe der Burschen hervor, dass die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 18.289, $p = .057$ auf ein nicht signifikantes Ergebnis hindeutet.

Für die Gruppe der Mädchen ergibt die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 11.544, $p = .430$ ebenfalls ein nicht signifikantes Ergebnis.

⁴² Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 11.398, $p = .435$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

2.4.3 Selbstbefriedigung

Der Großteil aller befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gab an, Selbstbefriedigung als etwas ganz Natürliches anzusehen oder auch, dass sie ein wichtiger Bestandteil ihres Sexuallebens sei. Etwas mehr als ein Zehntel aller Befragten finden Selbstbefriedigung abstoßend. 23,3% sind der Meinung, dass sich eher nur Männer selbst befriedigen und jeder zehnte Befragte gab an, dass man das eher nur dann macht, wenn man gerade keine Beziehung hat. Nur acht der 218 Befragten machten zu dieser Frage keine Angaben (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Einstellung zur Selbstbefriedigung

Einstellung		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
gültig	ist etwas ganz Natürliches	89	40,8	42,4
	finde ich abstoßend	30	13,8	14,3
	machen eher Männer	49	22,5	23,3
	macht man nur, wenn man gerade keine Beziehung hat	22	10,1	10,5
	ist ein wichtiger Bestandteil meines Sexuallebens	20	9,2	9,5
	Gesamt	210	96,3	100,0
fehlend		8	3,7	
Gesamt		218	100,0	

Bezüglich der Einstellung zur Selbstbefriedigung können deutliche Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen angenommen werden⁴³. Dabei geht deutlich hervor, dass Mädchen häufiger als erwartet angaben, Selbstbefriedigung abstoßend zu finden oder der Meinung sind, dass das eher nur Männer machen. Burschen dagegen sind häufiger als erwartet in der Antwortkategorie „finde ich ganz natürlich“ vertreten (vgl. Anhang Kontingenztafel 5).

⁴³ Die Berechnung der Prüfgröße $\chi^2(1) = 55.235$, $p < .001$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis.

Neben der Analyse geschlechtsspezifischer Unterschiede, ist es aber auch von Bedeutung, inwiefern das Alter der Befragten, für die weiter oben beschriebenen Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen ausschlaggebend ist⁴⁴. Wie in Tabelle 14 dargestellt, können deutliche Unterschiede hinsichtlich der Einstellung zur Selbstbefriedigung in den Kategorien der 14- und 15-Jährigen angenommen werden. In diesem Alter unterscheiden sich Burschen und Mädchen sehr stark in ihrer Einstellung zur Selbstbefriedigung. In der Alterskategorie der 16 Jahre alten Jugendlichen können Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen angenommen werden. 17- und 18-Jährige oder noch ältere Burschen und Mädchen unterschieden sich nicht voneinander in ihrer Einstellung zur Selbstbefriedigung.

Tabelle 14: Einstellung zur Selbstbefriedigung und Geschlecht nach Alterskategorien

Alter in Kategorien	N	χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher)	Signifikanzwert (p)
14 Jahre	57	15,051	.002
15 Jahre	64	23,884	<.001
16 Jahre	28	9,202	.036
17 Jahre	27	5,139	.229
≥18 Jahre	29	5,921	.147

Die Frage nach der Häufigkeit der Selbstbefriedigung wird von jedem 10. Befragten mit „täglich“ beantwortet. 24,4 % befriedigen sich ein bis zwei Mal in der Woche, 14,6 % ein bis zwei Mal im Monat. Allerdings gab der Großteil der Befragten an, sich nie selbst zu befriedigen. Die Frage nach der Häufigkeit der Selbstbefriedigung wurde von 13 der 218 Befragten nicht beantwortet (vgl. Tabelle 15).

⁴⁴ Die Daten wurden mittels Chi Quadrat-Tests für die jeweilige Alterskategorie analysiert.

Tabelle 15: Häufigkeit der Selbstbefriedigung

Häufigkeit		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	täglich	22	10,1	10,7
	ein bis zwei Mal in der Woche	50	22,9	24,4
	ein bis zwei Mal im Monat	30	13,8	14,6
	nie	103	47,2	50,2
	Gesamt	205	94,0	100,0
Fehlend	System	13	6,0	
Gesamt		218	100,0	

Diese Angaben müssen nun in Anbetracht des Ergebnisses, dass sich Burschen und Mädchen in der Einstellung zur Selbstbefriedigung stark voneinander unterscheiden, nun ebenso getrennt nach Geschlecht näher betrachtet werden. Auch hierbei zeigt sich, dass Mädchen häufiger als erwartet in der Antwortkategorie „nie“ anzutreffen sind. Burschen gaben häufiger als erwartet an, täglich oder ein bis zwei Mal in der Woche zu masturbieren (vgl. Anhang Kontingenztafel 6)⁴⁵.

Auch bezüglich der Häufigkeit der Selbstbefriedigung wurde nun die Gesamtstichprobe in Alterskategorien aufgeteilt, um Unterschiede in den einzelnen Gruppen zu betrachten⁴⁶. Dabei wird ersichtlich, dass sich Burschen und Mädchen in nahezu allen Alterskategorien bezüglich der Häufigkeit der Selbstbefriedigung hoch signifikant bzw. signifikant voneinander unterscheiden. Die einzige Ausnahme bildet hierbei die Alterskategorie der 18-Jährigen (vgl. Tabelle 16).

⁴⁵ Die Berechnung der Prüfgröße $\chi^2(1) = 102.956$, $p < .001$ ergibt ein höchst signifikantes Ergebnis.

⁴⁶ Die Daten wurden mittels Chi Quadrat-Tests für die jeweilige Alterskategorie analysiert.

Tabelle 16: Häufigkeit der Selbstbefriedigung und Geschlecht nach Alterskategorien

Alter in Kategorien	N	χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher)	Signifikanzwert (<i>p</i>)
14 Jahre	56	33,309	<.001
15 Jahre	65	44,329	<.001
16 Jahre	27	12,462	.002
17 Jahre	26	12,568	.001
≥18 Jahre	26	3,487	.209

2.4.4 Gleichgeschlechtliche Erfahrungen und Einstellungen

Ein Großteil der Befragten berichtete, sich sexuelle Kontakte zum eigenen Geschlecht überhaupt nicht vorstellen zu können, bzw. es bei sich und bei anderen komplett abzulehnen. Etwas mehr als ein Zehntel der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen homosexuellen Kontakten eher offen gegenüber und berichteten, noch nie Gelegenheit für derartige Erfahrungen gehabt zu haben, dass sie es aber gerne einmal ausprobieren möchten. Acht Personen gaben an, schon einmal homosexuelle Erfahrungen gemacht zu haben, davon meinten drei, öfter solche Erlebnisse gehabt zu haben. Drei der Befragten interessieren sich nur für gleichgeschlechtliche Partner. 11 Personen haben keine Angabe zu dieser Frage gemacht (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Gleichgeschlechtliche Erfahrungen und Einstellungen

Erfahrungen und Einstellungen		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	ich hatte noch nie Gelegenheit, würde es aber gerne einmal ausprobieren	26	11,9	12,6
	ich hatte einmal ein sexuelles Erlebnis mit einem Mädchen/mit einem Jungen	5	2,3	2,4
	ich hatte schon öfter sexuelle Erlebnisse mit Mädchen/Jungen	3	1,4	1,4
	ich kann es mir für mich überhaupt nicht vorstellen	145	66,5	70,0
	ich lehne es bei mir selbst und bei anderen komplett ab	25	11,5	12,1
	ich interessieren mich nur für Frauen/Männer	3	1,4	1,4
	Gesamt	207	95,0	100,0
Fehlend	System	11	5,0	
Gesamt		218	100,0	

Die weitere Analyse der Daten zeigt, dass sich Burschen und Mädchen bezüglich sexueller Kontakte zum eigenen Geschlecht stark voneinander unterscheiden⁴⁷. Dabei gaben Mädchen häufiger als erwartet an, offen für gleichgeschlechtliche Erfahrungen zu sein oder scheinen ebendiese bereits gemacht zu haben. Burschen dagegen sind häufiger als erwartet in der Antwortkategorie „ich lehne es bei mir selbst und bei anderen komplett ab“ vertreten (vgl. Anhang Kontingenztafel 7).

2.4.5 Heterosexuelle Erfahrungen

Bevor das Sexual- und Verhütungsverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener beschrieben wird, soll in diesem Teil der Ergebnisdarstellung auf Erfahrungen wie Küssen oder Petting eingegangen werden. Im Vorfeld dessen wird aber auch erläutert, inwiefern die Befragten bereits romantische Beziehungen hatten und ob sie derzeit einen Partner haben. 78,6 % der befragten Burschen sowie 81,7 % der befragten Mädchen gaben an, schon einmal eine Freundin bzw. einen Freund gehabt zu haben. Betrachtet man nun die in Tabelle 18 dargestellten Antworthäufigkeiten, die sowohl nach Geschlecht, als auch nach Alterskategorien aufgeteilt wurden, so lässt sich daraus herauslesen, dass Burschen und Mädchen

⁴⁷ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 15.243, $p = .003$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis.

über alle Alterskategorien hinweg ähnliche Angaben dazu gemacht haben, ob sie schon einmal eine Freundin bzw. einen Freund gehabt haben.

Tabelle 18: Häufigkeitstabelle- Romantische Beziehung (irgendwann)

Geschlecht	Alter	Hattest du schon einmal einen Freund/eine Freundin?	Häufigkeiten	Prozent
männlich	14	nein	11	37,9
		ja	18	62,1
	15	nein	2	10,5
		ja	17	89,5
	16	nein	4	36,4
		ja	7	63,6
	17	nein	3	15,0
		ja	17	85,0
	≥18	nein	2	8,3
		ja	22	91,7
weiblich	≤14	nein	2	40,0
		ja	3	60,0
	14	nein	10	32,3
		ja	21	67,7
	15	nein	6	12,2
		ja	43	87,8
	16	nein	2	11,1
		ja	16	88,9
	17	nein	0	0
		ja	7	100,0
	≥18	nein	1	20,0
		ja	4	80,0

Von den 175 Befragten, die schon einmal eine Beziehung hatten, gaben 61,4 % an, derzeit keinen Freund/keine Freundin zu haben. 31,2 % berichteten, derzeit in einer Partnerschaft zu sein. Betrachtet man die in Tabelle 19 dargestellten Häufigkeiten zur Frage, ob die Jugendlichen und jungen Erwachsenen derzeit einen Freund bzw. eine Freundin haben, so wird ersichtlich, dass Burschen der Alterskategorie „15 Jahre“ häufiger als Mädchen angeben, derzeit eine Freundin zu haben. Bei den 16- sowie 17 Jahre alten Burschen fällt auf, dass weitaus mehr angegeben haben, derzeit keine Beziehung zu haben, wohingegen bei den Mädchen in diesem Alter beobachtet werden kann, dass sich die „ja“ und „nein“-Antworten ungefähr gleichmäßig verteilen.

Tabelle 19: Häufigkeitstabelle- Romantische Beziehung (aktuell)

Geschlecht	Alter	Hast du derzeit einen Freund/eine Freundin?	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
männlich	14	nein	14	48,3	77,8
		ja	4	13,8	22,2
		Fehlend	11	37,9	
	15	Nein	7	36,8	41,2
		Ja	10	52,6	58,8
		Fehlend	2	10,5	
	16	Nein	6	54,5	85,7
		Ja	1	9,1	14,3
		Fehlend	4	36,4	
	17	Nein	12	60,0	66,7
		Ja	6	30,0	33,3
		Fehlend	2	10,0	
	≥18	Nein	11	45,8	50,0
		Ja	11	45,8	50,0
		Fehlend	2	8,3	
weiblich	≤14	Nein	3	60,0	100,0
		Ja	0	0	0
		Fehlend	2	40,0	
	14	Nein	16	51,6	76,2
		Ja	5	16,1	23,8
		Fehlend	10	32,3	
	15	Nein	25	51,0	58,1
		Ja	18	36,7	41,9
		Fehlend	6	12,2	
	16	Nein	9	50,0	56,3
		Ja	7	38,9	43,8
		Fehlend	2	11,1	
	17	Nein	4	57,1	57,1
		Ja	3	42,9	42,9
		Fehlend	0		
	≥18	nein	1	20,0	25,0
		ja	3	60,0	75,0
		System	1	20,0	

Die Frage, ob sie schon irgendwann jemanden geküsst haben, beantworteten 77,7 % der Burschen und 73,0 % der Mädchen mit „ja“. Betrachtet man die Angaben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einerseits getrennt nach Geschlecht, aber andererseits auch aufgeteilt auf die verschiedene Alterskategorien, so wird ersichtlich, dass die 50 % Marke in der Alterskategorie der 14 Jahre alten Burschen und Mädchen erreicht ist. In diesem Alter scheint etwa die Hälfte schon einmal „herumgeschmust“ zu haben (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: Häufigkeitstabelle der Erfahrungen mit Küssen

Geschlecht	Alter	Hast du schon einen Jungen/ein Mädchen geküsst oder mit einem/einer „herumgeschmust“?	Häufigkeit	Prozent
männlich	14	nein	14	48,3
		ja	15	51,7
	15	nein	0	0
		ja	19	100,0
	16	nein	4	36,4
		ja	7	63,6
	17	nein	4	20,0
		ja	16	80,0
weiblich	≤14	nein	1	4,2
		ja	23	95,8
	14	nein	3	60,0
		ja	2	40,0
	15	nein	15	48,4
		ja	16	51,6
	16	nein	11	22,4
		ja	38	77,6
	17	nein	1	5,6
		ja	17	94,4
	≥18	nein	1	14,3
		ja	6	85,7
	≥18	nein	0	0
		ja	5	100,0

Bezüglich der ersten Pettingerfahrungen gaben 51,5 % aller befragten Burschen an, solche Erfahrungen schon einmal gemacht zu haben. 40,9 % aller befragten Mädchen haben schon erste Pettingerfahrungen hinter sich. Betrachtet man die Angaben der Burschen und Mädchen getrennt nach Geschlecht und aufgeteilt auf die Alterskategorien, so erkennt man, dass der Großteil aller 14- Jährigen Burschen (75,9 %) noch nie intim mit einem Mädchen war. In den Alterskategorien 16 und 17 scheint der Anteil derer, die mit „ja“ antworten, anzusteigen. Ebenso hatte der Großteil aller 14 Jahre alten Mädchen (93,5 %) noch keine Erfahrungen mit Petting. Dennoch fällt auf, dass die „50 % - Marke“ bei Mädchen ungefähr mit 15 Jahren erreicht ist, wohingegen es bei Burschen den Anschein macht, dass sie diese Marke erst mit 17 Jahren erreicht haben (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Häufigkeitstabelle der Pettingerfahrungen

Geschlecht	Alter	Hattest du schon intimen körperlichen Kontakt (nicht miteinander schlafen) z.B. Petting?	Häufigkeit	Prozent
männlich	14	nein	22	75,9
		ja	7	24,1
	15	nein	6	31,6
		ja	13	68,4
	16	nein	7	63,6
		ja	4	36,4
	17	nein	10	50,0
		ja	10	50,0
	≥18	nein	5	20,8
		ja	19	79,2
weiblich	≤14	nein	4	80,0
		ja	1	20,0
	14	nein	29	93,5
		ja	2	6,5
	15	nein	27	55,1
		ja	22	44,9
	16	nein	6	33,3
		ja	12	66,7
	17	nein	2	28,6
		ja	5	71,4
	≥18	nein	0	0
		ja	5	100,0

2.5 Geschlechtsverkehr und Verhütung

Nach einer deskriptivstatistischen Darstellung der Angaben zum „ersten Mal“ werden zunächst die genannten Gründe, warum die Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch nicht bereit waren, Geschlechtsverkehr zu haben, beschrieben. Hierbei werden mögliche Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen näher beleuchtet. Es wird auch versucht, Zusammenhänge der genannten Gründe mit dem Alter der Befragten zu identifizieren. Der darauffolgende Teil dieses Kapitels wird möglichen Unterschieden zwischen Jugendlichen, die bereits Geschlechtsverkehr hatten und solchen, die noch mit niemandem geschlafen haben und soziodemografischen Variablen wie Wohnort, Schultyp, Religion und Beziehungsstatus der Eltern gewidmet. Des Weiteren wird auf das Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs eingegangen. Dabei wird versucht, geschlechtsspezifische Unterschiede im Erleben des „ersten Mals“ zu

identifizieren. Es werden auch Unterschiede bezüglich des angegebenen Alters beim „ersten Mal“, sowie bezüglich der Beziehungsdauer vor und nach dem „ersten Mal“ näher beleuchtet. Ebenso wird analysiert, inwiefern Unterschiede im Erleben angenommen werden können, bezüglich der Angabe, ob es für den Partner ebenfalls das „erste Mal“ war. Im nächsten Schritt wird geprüft, ob es Unterschiede im Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen gibt, die angegeben haben, ihr Wissen zum Thema Sexualität aus pornografischen Inhalten zu beziehen. Diese Analyse wird für Burschen und Mädchen getrennt durchgeführt werden. Den Abschluss dieses Teils der Ergebnisdarstellung bildet die Überprüfung von möglichen Zusammenhängen des Alters der sexuellen Reife und des Alters für erste Erfahrungen mit Petting, sowie des Alters der sexuellen Reife und des Alters für erste Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr.

2.5.1 Gründe gegen Geschlechtsverkehr

Diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die angegeben haben noch nie mit jemandem geschlafen zu haben ($n = 137$, 65,6 %) hatten die Möglichkeit, anhand vorgegebener Antworten und mittels Mehrfachnennungen diejenigen Gründe anzugeben, die bei ihnen ausschlaggebend waren, warum sie beim Intimwerden nicht weiter gegangen sind. Nur 87 dieser Befragten waren auch bereit, die Frage zu beantworten, warum sie ihr „erstes Mal“ noch nicht hatten. Dabei scheinen einige Antworten sowohl für Burschen, als auch für Mädchen gleichbedeutend zu sein. So gaben die meisten Befragten an, sich für „das erste Mal“ noch zu jung gefühlt zu haben oder aber, dass der Partner/die Partnerin nicht der Richtige/die Richtige war. Andere Antworten scheinen hingegen auf geschlechtsspezifische Unterschiede zu deuten. So gaben Mädchen häufiger an, Angst vor einer Schwangerschaft gehabt zu haben, bzw. Angst davor gehabt zu haben, ausgenutzt zu werden. Auch die Antwort, dass es ihnen peinlich war, nackt zu sein, wurde häufiger von Mädchen, als von Burschen gegeben. Die Angabe „So intime Berührung empfand ich als nicht angenehm“ wurde nur von Mädchen gemacht. Burschen meinten hierzu, dass sie das Mädchen nicht lange genug kannten oder aber, dass sich das Mädchen geweigert habe (vgl. Abbildung 20).

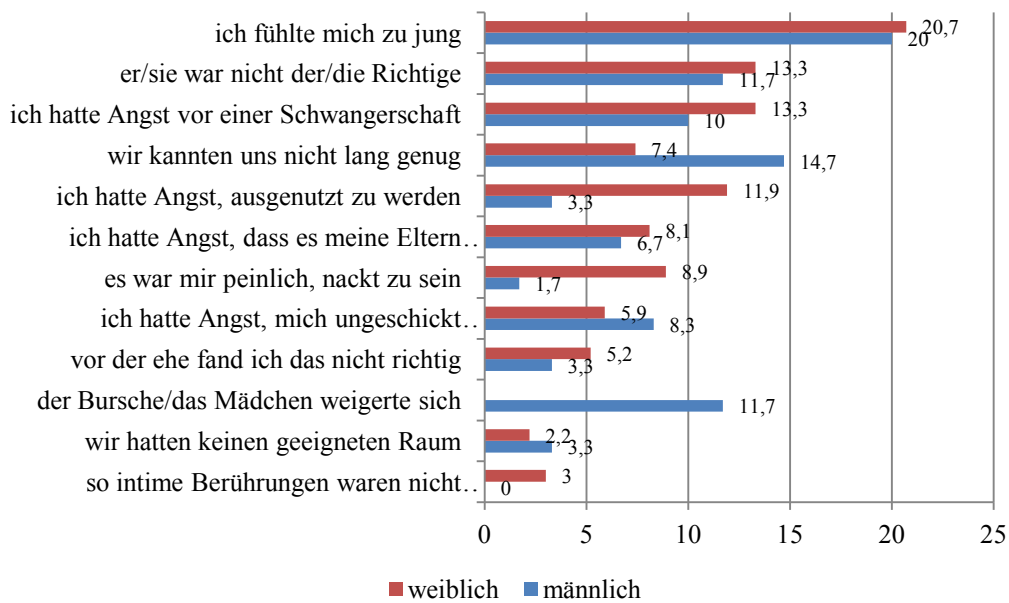


Abbildung 20: Gründe gegen Geschlechtsverkehr (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Die weitere Analyse der Daten zeigte, dass Mädchen signifikant häufiger die Angst davor, ausgenutzt zu werden, sowie die Scham vor dem Nacktsein als Gründe nannten, warum sie beim Austausch von Zärtlichkeiten nicht weiter gegangen sind. Burschen dagegen gaben häufiger als Grund, warum sie noch keinen Geschlechtsverkehr hatten an, dass das Mädchen sich geweigert habe ⁴⁸. Nun wurde auch versucht, mögliche Zusammenhänge der genannten Gründe mit dem Alter der Befragten zu identifizieren⁴⁹. Dabei konnten aber keine Zusammenhänge der Angaben, warum die Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch nicht bereit waren, Geschlechtsverkehr zu haben mit dem Alter angenommen werden (vgl. Tabelle 22).

⁴⁸ Die Analyse der Daten erfolgte mittels Chi-Quadrat-Tests.

⁴⁹ Die Analyse der Daten erfolgte mittels punktbiserialer Korrelationen.

Tabelle 22: Gründe gegen Geschlechtsverkehr

Gründe gegen Geschlechtsverkehr	Verteilungsunterschiede in Abhängigkeit des Geschlechts		Zusammenhänge mit dem Alter	
	$\chi^2 (1)$	<i>p</i>	<i>r_{pb}</i>	<i>p</i>
Ich fühlte mich zu jung	1.464	.226	-.164	.129
Er/sie War nicht der/die Richtige fürs erste Mal	1.163	.281	.153	.156
Ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft	1978	.160	-.112	.301
Wir kannten uns nicht lang genug.	1.951	.162	.144	.185
Ich hatte Angst, ausgenutzt zu werden.	6.432	.011	-.034	.756
Ich hatte Angst, dass es meine Eltern erfahren könnten.	0.798	.372	-.120	.268
Es war mir peinlich, nackt zu sein.	5.562	.018	.024	.822
Ich hatte Angst, mich ungeschickt anzustellen.	0.019	.892	-.062	.568
Vor der Ehe fand ich das nicht richtig.	0.915	.339	.003	.976
Der Bursche/ das Mädchen weigerte sich.	13.084	<.001	.116	.283
Wir hatten keinen geeigneten Raum.	0.024	.878	.007	.951
So intime Berührung empfand ich als nicht angenehm.	2.439	.118	.029	.789

2.5.2 „Das erste Mal“

Von den 218 Befragten beantworteten 209 Personen die Frage nach der Erfahrung mit Geschlechtsverkehr, wobei 137 Befragte (65,6 %) angaben, noch nie mit jemandem geschlafen zu haben. Die restlichen 72 (34,4 %) meinten, ihr erstes Mal bereits hinter sich zu haben. In Tabelle 23 sind die Häufigkeitsangaben bezüglich des ersten Geschlechtsverkehrs einerseits getrennt nach Geschlecht, andererseits aufgeteilt auf die Alterskategorien der Befragten aufgelistet. Betrachtet man nun diese differenzierten Angaben, so wird ersichtlich, dass sowohl der Großteil aller 14-jährigen Burschen, als auch aller 14 Jahre alten (und jüngeren) Mädchen angab, noch keinen Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. In der Alterskategorie der 15-jährigen Burschen meinten 10 von 19 Burschen (52,6 %), schon einmal mit jemandem geschlafen zu haben, wohingegen Mädchen in diesem Alter zu 75,6 %

mit „nein“ antworten. Dabei scheint die 50 % Marke sowohl bei Burschen, als auch bei Mädchen erst mit 17 Jahren überschritten zu sein.

Tabelle 23: Häufigkeitstabelle der Erfahrung mit Geschlechtsverkehr

Geschlecht	Alter	Hast du schon einmal mit jemandem geschlafen?	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
männlich	14	Nein	25	86,2	89,3
		Ja	3	10,3	10,7
		Fehlend	1	3,4	
	15	Nein	9	47,4	47,4
		Ja	10	52,6	52,6
		Fehlend	0	0	
	16	Nein	8	72,7	72,7
		Ja	3	27,3	27,3
		Fehlend	0	0	
	17	Nein	9	45,0	50,0
		Ja	9	45,0	50,0
		Fehlend	2	10,0	
	≥18	Nein	7	29,2	29,2
		Ja	17	70,8	70,8
		Fehlend	0	0	
weiblich	≤14	Nein	5	100,0	100,0
		Ja	0	0	0
		Fehlend	0	0	
	14	Nein	29	93,5	96,7
		Ja	1	3,2	3,3
		Fehlend	1	3,2	
	15	Nein	34	69,4	75,6
		Ja	11	22,4	24,4
		Fehlend	4	8,2	
	16	Nein	8	44,4	47,1
		Ja	9	50,0	52,9
		Fehlend	1	5,6	
	17	Nein	2	28,6	28,6
		Ja	5	71,4	71,4
		Fehlend	0	0	
	≥18	Nein	1	20,0	20,0
		Ja	4	80,0	80,0
		Fehlend	0	0	

2.5.3 Erfahrungen in Abhängigkeit soziodemografischer Variablen

Um der Frage auf den Grund zu gehen, ob soziodemografische Variablen wie Wohnort, Schultyp, Religionszugehörigkeit sowie Beziehungsstatus der Eltern einen Einfluss auf Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr haben, wurde hierbei nach

Verteilungsunterschieden zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne solcher Erfahrungen gesucht. Dabei zeigte sich, dass der Wohnort keine Rolle zu spielen scheint. Jugendliche und junge Erwachsene die bereits mit jemandem geschlafen haben unterscheiden sich nicht signifikant voneinander bezogen darauf, ob sie in einer Großstadt, einer Kleinstadt oder in einem Dorf leben⁵⁰. Bezüglich des Schultyps zeigte sich jedoch, dass Befragte, die eine berufsbildende bzw. berufsbildende höhere Schule besuchen, häufiger als erwartet angaben, schon mit jemandem geschlafen zu haben, während dies bei Schülern des Gymnasiums eher seltener als erwartet der Fall ist (vgl. Anhang Kontingenztafel 8)⁵¹.

Des Weiteren geht aus den Daten hervor, dass es vor allem Jugendliche und junge Erwachsene mit evangelischem Hintergrund sind, die häufiger als erwartet angaben, schon Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. Bei Befragten der islamischen Glaubensrichtung fällt auf, dass die häufiger als erwartet meinten, ihr „erstes Mal“ noch nicht gehabt zu haben (vgl. Anhang Kontingenztafel 9)⁵². Zuletzt wurde untersucht, inwiefern angenommen werden kann, dass sich die Befragten dahingehend in den Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr unterscheiden, ob ihre Eltern zusammen leben oder getrennt. Hier wird ersichtlich, dass Jugendliche und junge Erwachsene, deren Eltern getrennt leben, häufiger als erwartet angaben, bereits mit jemandem geschlafen zu haben, während Befragte mit zusammen lebenden Eltern eher häufiger als erwartet noch keinen Geschlechtsverkehr hatten (vgl. Anhang Kontingenztafel 10)⁵³.

⁵⁰ Die Berechnung der Prüfgröße $\chi^2(2) = 4.284$, $p = .117$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis bezüglich des Wohnortes der Befragten.

⁵¹ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 11.378, $p = .016$ ergibt ein signifikantes Ergebnis bezüglich des Schultyps der Befragten.

⁵² Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 14.112, $p = .011$ ergibt ein signifikantes Ergebnis bezüglich der Konfession der Befragten.

⁵³ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 10.165, $p = .003$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis bezüglich des Beziehungsstandes der Eltern.

2.5.4 Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs

Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen (34,7 %) gaben an, dass ihr erstes Mal zwar nicht genauso gewesen sei, wie sie es sich vorgestellt hätten, aber trotzdem etwas Besonderes war. 23,6 % der Befragten meinten, dass sie sich dadurch dem Freund bzw. der Freundin viel näher gefühlt hätten. Beinahe genauso viele (20,8 %) gaben an, ihr „erstes Mal“ als irrsinnig aufregend und toll erlebt zu haben (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs

	Häufigkeit	Prozent
es war zwar nicht genauso wie ich es mir vorgestellt habe, aber es war trotzdem etwas Besonderes	25	34,7
ich fühlte mich überrumpelt und war froh als es vorbei war	3	4,2
ich hatte ein schlechtes Gewissen	3	4,2
ich hatte die ganze Zeit Angst vor einer Schwangerschaft/dass sie schwanger wird	6	8,3
ich fand es irrsinnig aufregend und toll	15	20,8
ich fühlte mich meinem Freund/meiner Freundin dadurch viel näher	17	23,6
es war schrecklich	3	4,2
Gesamt	72	100,0

Zur weiteren Analyse der Daten, wurden die Antworthäufigkeiten zunächst in 4 Kategorien aufgeteilt. Der Kategorie „stark positiv“ wird die Antwortmöglichkeit „ich fand es irrsinnig aufregend und toll“ zugeschrieben. Als „eher positiv“ werden die Angaben „es war zwar nicht genauso wie ich es mir vorgestellt habe, aber es war trotzdem etwas Besonderes“, sowie „ich fühlte mich meinem Freund/meiner Freundin dadurch viel näher“ bewertet. Als „eher negativ“ gelten die Angaben „ich hatte ein schlechtes Gewissen“ und „ich hatte die ganze Zeit Angst vor einer Schwangerschaft/dass sie schwanger wird“. Die Kategorie „stark negativ“ bilden die Antwortmöglichkeiten „ich fühlte mich überrumpelt und war froh als es vorbei war“, sowie „es war schrecklich“. Betrachtet man nun die Angaben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezüglich ihres Erlebens des ersten Geschlechtsverkehrs, so beschrieben es 59,2 % als eher positiv, 21,1 % meinten, es sei stark positiv gewesen. Die restlichen Angaben verteilen sich mit 11,3 % auf die Kategorie „eher negativ“, bzw. mit 8,5 % in der Kategorie „stark negativ“. Auch hierbei wurde versucht, möglichen Unterschieden zwischen Mädchen und Burschen im Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs auf den Grund zu gehen. Dabei zeigte sich, dass Burschen ihr „erstes Mal“ häufiger als erwartet

als stark positiv beschrieben, während diese Beschreibung bei den Mädchen seltener vorkommt, als zu erwarten wäre. Auf der anderen Seite ist aus den Angaben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen herauszulesen, dass Mädchen häufiger als erwartet in der Antwortkategorie „stark negativ“ vertreten sind als Burschen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass Burschen und Mädchen sich im Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs vor allem in den beiden Kategorien „stark positiv“ und „stark negativ“ voneinander unterscheiden und ihr „erstes Mal“ somit auf verschiedene Weise wahrnehmen (vgl. Anhang Kontingenztafel 11)⁵⁴.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ihren ersten Geschlechtsverkehr bereits hinter sich hatten, konnten angeben, wie alt sie bei ihrem „ersten Mal“ waren. Der durchschnittliche Wert dieser Angaben liegt bei 14,7 Jahren ($MD = 15$). Die jüngsten Befragten hatten ihren ersten Geschlechtsverkehr mit 12 Jahren, die Ältesten mit 17 Jahren. Hierzu kann gesagt werden, dass sich jüngere Jugendliche im Erleben des „ersten Mals“ nicht von denjenigen unterscheiden, die bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr älter waren⁵⁵.

Auf die Frage, ob es für den Partner auch das „erste Mal“ war, antworteten 58,3 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ja. Das durchschnittliche Alter des Partners beim ersten Geschlechtsverkehr ist laut Angaben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen 15,7 Jahre ($MD = 16$). Betrachtet man die Verteilung der Altersangaben innerhalb der Teilstichprobe der sexuell erfahrenen Jugendlichen, so geht daraus hervor, dass der Partner/die Partnerin zumeist ein Jahr älter ist. Hierbei wurde die Hypothese überprüft, dass Unterschiede im Erleben des „ersten Mals“ hinsichtlich der Erfahrung des Partners beim „ersten Mal“ angenommen werden können. Auch hier ist es so, dass Jugendliche und junge Erwachsene, die ihren ersten Geschlechtsverkehr mit jemandem erfahren hatten, für den es

⁵⁴ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 11.103, $p = .008$ ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis.

⁵⁵ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 15.970, $p = .651$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

ebenfalls das „erste Mal“ war, sich im Erleben nicht von denjenigen unterscheiden, deren Partner bereits mehr Erfahrung diesbezüglich hatten⁵⁶.

Die meisten Jugendlichen gaben an, mit dem Partner einige Monate zusammen gewesen zu sein, bevor es zum ersten Geschlechtsverkehr kam. Etwa ein Drittel der Befragten meinte, die Beziehung hätte einige Wochen oder gar einige Tage gedauert. Etwa ein Zehntel aller befragten Personen gab an, nur Stunden zuvor den Partner kennengelernt zu haben (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Beziehungsdauer vor dem „ersten Mal“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Tage	5	6,9
	Wochen	19	26,4
	Monate	38	52,8
	Jahre	3	4,2
	Stunden	7	9,7
	Gesamt	72	100,0

Herbei wurde überprüft, ob Unterschiede im Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs bezüglich der Beziehungsdauer vor dem „ersten Mal“ angenommen werden können. Diejenigen Befragten, die angaben, vor dem „ersten Mal“ schon länger in einer Partnerschaft gewesen zu sein unterscheiden sich im Erleben nicht von denjenigen, die den Partner erst seit kurzem kannten⁵⁷. Knapp ein Drittel der Burschen und Mädchen gaben an, noch immer mit dem Partner zusammen zu sein, mit dem sie ihr „erstes Mal“ erlebten. Da bei dieser Frage wieder ein Zehntel der Befragten (9,7 %) angab, nach dem ersten Geschlechtsverkehr mit dem Partner gar nicht zusammen gewesen zu sein, kann angenommen werden, dass es sich hierbei um diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen handelte, die meinten, nur einige Stunden vor ihrem „ersten Mal“ mit dem Partner zusammen gewesen zu sein. Die näheren Angaben zur Beziehungsdauer nach dem ersten Geschlechtsverkehr sind Tabelle 26 zu entnehmen.

⁵⁶ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 1.927, $p = .639$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

⁵⁷ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 15.489 weist mit $p = .103$ auf ein nicht signifikantes Ergebnis.

Tabelle 26: Beziehungsdauer nach dem „ersten Mal“

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	gar nicht	7	9,7
	einige Tage	6	8,3
	ein paar Wochen	11	15,3
	einige Monate	10	13,9
	ein halbes Jahr	5	6,9
	ein Jahr	5	6,9
	länger	7	9,7
	sind noch zusammen	21	29,2
	Gesamt	72	100,0

Hierbei können Verteilungsunterschiede im Erleben in Abhängigkeit von der Beziehungsdauer nach dem „ersten Mal“ angenommen werden⁵⁸. Betrachtet man nun die weiter unten dargestellte Kontingenztafel (vgl. Tabelle 38) so wird ersichtlich, dass es vor allem diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind, die angaben, noch immer mit dem Partner zusammen zu sein, mit dem sie das „erste Mal“ erlebten, die häufiger als erwartet ihren ersten Geschlechtsverkehr als eher positiv beschrieben. Auf der anderen Seite wird deutlich, dass das „erste Mal“ eher negativ erlebt wurde, wenn die Beziehung nur noch wenige Tage nach dem „ersten Mal“ bestand hatte (vgl. Anhang Kontingenztafel 12).

Ein weiterer Faktor, welcher auf das Erleben des „ersten Mals“ einwirken könnte, wäre die Wissensquelle „Pornos“. Wie weiter oben beschrieben wurde, nannten 45,5 % aller befragten Burschen Pornos als bevorzugte Wissensquelle zum Thema Sexualität (Mädchen 3,5 %). Um nun die Hypothese zu prüfen, dass die Konsumation von pornografischen Inhalten Einfluss auf das Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs nimmt, werden die Daten auch hierbei auf Verteilungsunterschiede hin geprüft. Hierzu werden der Datensatz für Mädchen und jener der Burschen getrennt analysiert. Doch weder Burschen⁵⁹ noch Mädchen⁶⁰ unterscheiden sich im Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs

⁵⁸ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 28.081, $p = .021$ ergibt ein signifikantes Ergebnis.

⁵⁹ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 3.845, $p = .234$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

⁶⁰ Die Berechnung der Prüfgröße χ^2 (korrigiert mit exaktem Test nach Fisher) = 1.364, $p = .757$ ergibt ein nicht signifikantes Ergebnis.

hinsichtlich der Tatsache, dass sie ihr Wissen zum Thema Sexualität aus Pornos beziehen.

2.5.5 Sexuelle Reife und sexuelle Erfahrungen

Das Alter fürs „erste Mal“ steht in zahlreichen Publikationen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit jugendlicher Sexualität. Dabei wird es häufig als „Maßstab der psychosexuellen Entwicklung“ aber auch als „moralischer Wertemaßstab“ (vgl. Kostenwein et al., 2001, S. 39) herangezogen. Hierbei scheint es sehr bedeutsam, keine Durchschnittswerte des Alters fürs erste Mal zu bilden, sondern, wie weiter oben dargestellt, die Erfahrungen mit dem ersten Geschlechtsverkehr getrennt nach Alterskategorien zu betrachten, um mögliche Fehleinschätzungen, bzw. Unterschätzungen des Alters zu vermeiden. Darüber hinaus wird in folgender Untersuchung davon ausgegangen, dass diejenigen Jugendlichen, die früher als Gleichaltrige ihre sexuelle Reife erleben, auch früher bereit sind, sexuelle Erfahrungen zu machen⁶¹. Zunächst zeigte sich, dass ein hoher Zusammenhang zwischen dem Alter der sexuellen Reife und dem Alter der ersten Erfahrungen mit Petting angenommen werden kann. Jugendliche, die früher als Gleichaltrige ihre erste Regelblutung bzw. ihren ersten Samenerguss hatten, machten auch früher ihre ersten Erfahrungen mit Petting⁶². Bezüglich des Zusammenhangs zwischen dem Alter der sexuellen Reife und dem Alter fürs „erste Mal“ ergibt die Analyse der Daten, dass ein mittlerer Zusammenhang zwischen dem Alter der sexuellen Reife und dem Alter der ersten Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr angenommen werden kann. Jugendliche, die früher als Gleichaltrige ihre erste Regelblutung bzw. ihren ersten Samenerguss erleben, auch früher als andere mit jemandem Geschlechtsverkehr haben⁶³.

⁶¹ Zur Analyse der Daten wurde auf das parameterfreie Verfahren der Spearman Rangkorrelation zurückgegriffen, da das angegebene Alter lediglich Ränge abbildet und weniger das wahre Alter der Befragten.

⁶² Die Berechnung der Prüfgröße $r_s = .510$ ($p = .01$) ergibt ein signifikantes Ergebnis. Das positive Vorzeichen deutet auf einen positiven Zusammenhang hin.

⁶³ Die Berechnung der Prüfgröße $r_s = .323$ ($p = .01$) ergibt ein hoch signifikantes Ergebnis. Das positive Vorzeichen deutet auf einen positiven Zusammenhang hin.

2.5.6 Verhütungsverhalten

Mit 59,7 % berichteten mehr als die Hälfte aller befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vor dem ersten Geschlechtsverkehr mit dem Partner über Verhütung gesprochen zu haben. 40,3 % gaben an, dies nicht getan zu haben. Die meisten verhüteten bei ihrem „ersten Mal“ mit Kondom und/oder der Pille. Wenige der Befragten gaben an, andere Verhütungsmethoden verwendet zu haben. Etwa ein Zehntel nannte „aufpassen (rausziehen)“ als Verhütungsmethode. 5,6 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen meinten, nicht verhütet zu haben weil sie sich sicher waren, dass nichts passieren könne. Vergleicht man die in Tabelle 27 dargestellten Ergebnisse, muss angemerkt werden, dass bei dieser Frage Mehrfachantworten möglich waren, sodass auch Kombinationen von verschiedenen Methoden genannt werden konnten.

Tabelle 27: Verhütungsverhalten beim „ersten Mal“

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Verhütung „erstes Mal“	Kondom	62	56,9%	87,3%
	Pille	29	26,6%	40,8%
	aufpassen (rausziehen)	8	7,3%	11,3%
	gar nichts	1	,9%	1,4%
	gar nichts, weil wir uns sicher waren, dass nichts passieren kann	4	3,7%	5,6%
	andere, und zwar...(Diaphragma, Implanon)	5	4,6%	7,0%
Gesamt		109	100,0%	

Betrachtet man nun die weiter unten dargestellten Unterschiede der Antworten zwischen Burschen und Mädchen, bezogen auf das Verhütungsverhalten beim ersten Geschlechtsverkehr, so fällt in erster Linie auf, dass nur Burschen angegeben haben, nicht verhütet zu haben; insbesondere aus dem Grund, weil sie sich sicher waren, dass nichts passieren kann. Dennoch geht aus Abbildung 21 ebenfalls hervor, dass Mädchen in der Antwortkategorie „aufpassen (rausziehen)“ häufiger vertreten sind als Burschen. Aber auch hier ist zu beachten, dass aufgrund der Möglichkeit Mehrfachantworten zu geben, diese spezielle Angabe durchaus in Kombination mit anderen Antworten auftreten konnte.

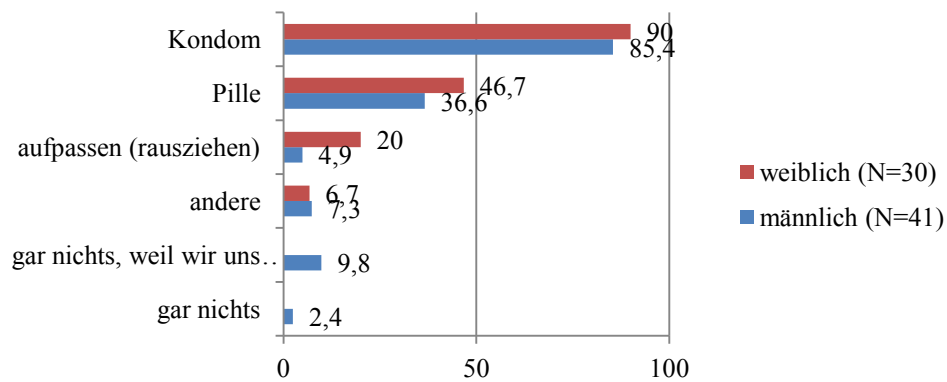


Abbildung 21: Verhütungsverhalten beim „ersten Mal“ und Geschlecht (Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)

Im Vergleich zum Verhütungsverhalten beim „ersten Mal“ fällt bezüglich des Verhütungsverhaltens bei späterem Geschlechtsverkehr auf, dass die Pille als Verhütungsmethode an Bedeutung zunimmt und der Kondomgebrauch eher abnimmt. Insgesamt gesehen nannten aber nach wie die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Kondom als wichtigstes Verhütungsmittel, gefolgt von der Pille. Im Vergleich zum Verhalten beim ersten Geschlechtsverkehr zeigt sich auch, dass die Methode „aufpassen (rausziehen)“ häufiger genannt wurde. Die Anzahl derer, die angeben gar kein Verhütungsmittel zu verwenden, nimmt bei zunehmender Erfahrung ab (vgl. Tabelle 28).

Tabelle 28: Verhütungsverhalten bei weiterem Geschlechtsverkehr

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Verhütung „danach“	Kondom	58	48,3%	81,7%
	Pille	45	37,5%	63,4%
	aufpassen (rausziehen)	11	9,2%	15,5%
	gar nichts	1	1,6%	1,4%
	andere, und zwar...(Nuva Ring, 3-Monatsspritze, Implanon)	4	3,3%	5,6%
Gesamt		120	100,0%	

Mit zunehmender Erfahrung nannten Mädchen, im Vergleich zu den Burschen häufiger die Pille oder andere chemische Verhütungsmethoden, wohingegen Burschen eher vermehrt die Methode „aufpassen (rausziehen)“ angaben. Nur sehr wenige Burschen gaben an, bei weiterem Geschlechtsverkehr gar nicht verhütet zu haben. Auch hierbei muss beachtet werden, dass die angewandten

Verhütungsmethoden in Kombination mit anderen auftreten können, da die Möglichkeit gegeben war, Mehrfachantworten anzugeben (vgl. Abbildung 22).

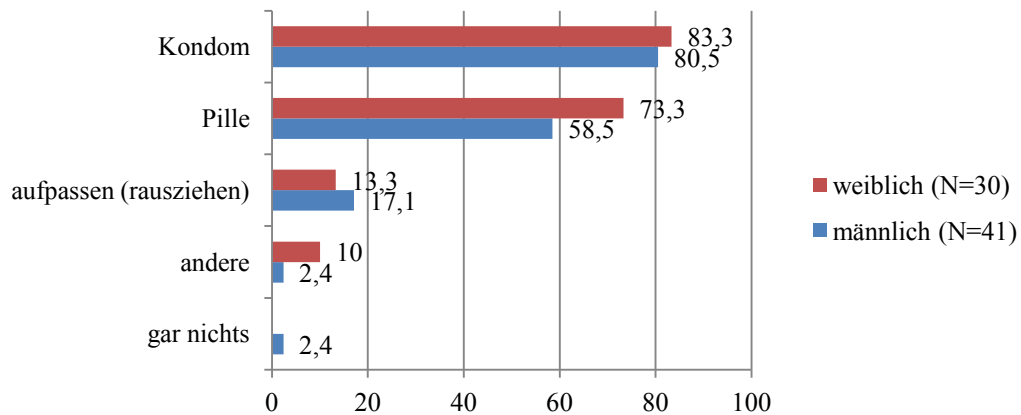


Abbildung 22: Verhütungsverhalten „danach“ und Geschlecht (Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)

Nahezu alle befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, regelmäßig zu verhüten (93,1 %). 4,2 % meinten, nur dann zu verhüten, wenn sie glauben, dass es gerade eine „gefährliche Zeit“ sei. Die restlichen 2,8 % gaben an, sich für Verhütung nicht zuständig zu fühlen, da dies die Aufgabe des Partners/der Partnerin sei.

2.6 Moralvorstellungen

Die Befragten hatten die Möglichkeit anhand einer Liste von Aussagen zu Beziehung, Partnerschaft und Sexualität diejenigen auszuwählen, die ihre Meinung am ehesten widerspiegeln. Dabei stand ihnen eine 6-stufige Skala zur Verfügung (1=*trifft total zu* bis 6=*trifft gar nicht zu*). Eine deskriptivstatistische Betrachtung der Daten zeigt, dass die meisten (22,9 %) angegeben haben eher der Meinung zu sein, dass mit spätestens 17 Jahren jeder schon einmal Sex gehabt hat. Sie fänden es aber gar nicht eigenartig, wenn jemand mit diesem Alter noch keinen Geschlechtsverkehr hatte (59,2 %). Der Aussage, dass Burschen eher häufiger Sex wollen als Mädchen würde ein Drittel aller Befragten (28,9 %) total zustimmen, ebenso dass Mädchen die Beziehung sehr wichtig ist, während dies bei den Burschen nicht der Fall ist (22,2 %). Verhütung ist laut der befragten Burschen und Mädchen in 47,7 % der Fälle gar nicht Frauensache. Dass man von Pornos vieles lernen kann, meinen 32,1 % gar nicht. Der Aussage, dass ein Schwangerschaftsabbruch nie in Frage käme, würden auf der einen Seite 24,8 % der Befragten total zustimmen, während 21,1 % angaben, dem gar nicht zuzustimmen. Für beide Geschlechter scheint Treue sehr wichtig zu sein (72,5 %) und sowohl Burschen als auch Mädchen stimmten in 38,5 % aller Fälle völlig zu, dass sie sich bei Untreue sofort trennen würden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen möchten eher nicht, dass ihr Partner bzw. ihre Partnerin die gesamte Freizeit mit ihnen verbringt (23,9 %) und die meisten gaben an, dass es total zutrifft, dass sie auch in einer Beziehung persönlichen Interessen nachgehen möchten, wie z.B. Freunde ohne den Partner zu treffen (55 %).

Diese Zahlen deuten bereits auf erste Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen hin. Dennoch soll auch an dieser Stelle eine statistische Analyse der Daten nähere Auskunft geben⁶⁴. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eindeutige Unterschiede im Item „Wenn es jemand nach dem 17. Geburtstag immer noch nicht getan hat, finde ich das irgendwie eigenartig.“ angenommen werden können. Betrachtet man die in Tabelle 29 dargestellten Mittelwerte, so wird ersichtlich, dass Burschen eher als Mädchen meinen, dass man spätestens bis zum 17. Lebensjahr mit jemandem geschlafen haben muss. Des Weiteren

⁶⁴ Die Überprüfung der Daten erfolgte mittels t-Tests.

unterscheiden sich die Befragten in der Angabe „Von Pornos kann man vieles lernen“. Burschen stimmten dieser Aussage eher zu als Mädchen. Dagegen gaben Mädchen häufiger an, dass ein Schwangerschaftsabbruch für sie nicht in Frage käme. Des Weiteren kann bemerkt werden, dass bezüglich der Aussage „Treue ist mir total wichtig“ ebenfalls eindeutige Unterschiede angenommen werden können. Dabei scheint Treue für Mädchen wichtiger zu sein, als für Burschen (vgl. Tabelle 29). Schlussendlich fällt auf, dass es Mädchen wichtiger zu sein scheint als Burschen, trotz einer Beziehung auch alleine persönlichen Interessen nachgehen zu können.

Tabelle 29: Moralvorstellungen getrennt nach Geschlecht

Einstellungen zu Beziehung, Partnerschaft und Sexualität	Burschen N=103		Mädchen N=115		Levene- Test	t-Test		
	M	SD	M	SD	p	t	df	p
Spätestens mit 17 hat jeder schon einmal Sex gehabt.	3.61	1.66	3.89	1.55	.317	-1.265	216	.207
Wenn es jemand nach dem 17. Geburtstag immer noch nicht getan hat, finde ich das irgendwie eigenartig.	4.64	1.56	5.51	0.97	<.001	-4.874	168,788	<.001
Burschen wollen häufiger Sex als Mädchen.	2.69	1.58	2.61	1.46	.375	.391	216	.696
Mädchen ist die Beziehung total wichtig, Burschen nicht so sehr.	3.49	1.67	3.28	1.52	.062	.958	216	.339
Verhütung ist eher Frauensache.	4.86	1.47	4.78	1.41	.642	.418	216	.676
Von Pornos kann man vieles Lernen.	3.66	1.82	4.78	1.35	<.001	-5.097	187.053	<.001
Ein Schwangerschaftsabbruch käme für mich nie in Frage.	3.96	1.75	2.87	1.83	.440	4.456	213	<.001
Treue ist mir total wichtig.	1.65	1.11	1.26	0.65	<.001	3.118	160.824	.002
Wenn ich betrogen werden würde, würde ich mich sofort trennen.	2.43	1.55	2.25	1.38	.128	.919	213	.359
Ich möchte dass mein Freund/meine Freundin seine/ihre gesamte Freizeit mit mir verbringt.	3.98	1.41	4.06	1.47	.539	-.414	216	.682
Wenn ich einen Freund/eine Freundin habe, möchte ich trotzdem meinen persönlichen Interessen alleine nachgehen können.	2.14	1.34	1.62	1.03	.009	3.169	190.544	.002

Schlussendlich wurde überprüft, ob Zusammenhänge zwischen dem Alter der Befragten und ihren moralischen Vorstellungen hergestellt werden können. Dabei kann ein geringer Zusammenhang zwischen der Aussage „Verhütung ist eher Frauensache“ und dem Alter der Befragten angenommen werden. Mit zunehmendem Alter sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eher der

Meinung, dass Verhütung Frauensache ist. Ein mittlerer Zusammenhang zwischen der Aussage „Von Pornos kann man vieles lernen“ und dem Alter ist zu beobachten. Das negative Vorzeichen des Zusammenhangs (vgl. Tabelle 30) deutet darauf hin, dass die Befragten mit zunehmendem Alter immer weniger der Meinung sind, dass pornografische Inhalte ihr Wissen über Sexualität bereichern. Schließlich kann ein geringer Zusammenhang der Einstellung, dass ein Schwangerschaftsabbruch nicht in Frage käme mit dem Alter angenommen werden. Für ältere Jugendliche und junge Erwachsene gewinnt die Aussage mit zunehmendem Alter an Bedeutung (vgl. Tabelle 30)⁶⁵.

Tabelle 30: Moralvorstellungen in Zusammenhang mit dem Alter

Einstellungen zu Beziehung, Partnerschaft und Sexualität	N	r	Signifikanzwert (p)
Spätestens mit 17 hat jeder schon einmal Sex gehabt.	218	-.007	.918
Wenn es jemand nach dem 17. Geburtstag immer noch nicht getan hat, finde ich das irgendwie eigenartig.	218	-.017	.804
Burschen wollen häufiger Sex als Mädchen.	218	.084	.216
Mädchen ist die Beziehung total wichtig, Burschen nicht so sehr.	218	.109	.108
Verhütung ist eher Frauensache.	218	.179	.008
Von Pornos kann man vieles Lernen.	216	-.276	<.001
Ein Schwangerschaftsabbruch käme für mich nie in Frage.	215	.149	.029
Treue ist mir total wichtig.	218	.045	.505
Wenn ich betrogen werden würde, würde ich mich sofort trennen.	215	.062	.365
Ich möchte dass mein Freund/meine Freundin seine/ihre gesamte Freizeit mit mir verbringt.	218	-.010	.883
Wenn ich einen Freund/eine Freundin habe, möchte ich trotzdem meinen persönlichen Interessen alleine nachgehen können.	218	.021	.759

⁶⁵ Die Analyse der Daten erfolgte mittels Produktmomentkorrelationen.

3 Zusammenfassung der Ergebnisse und Resümee

Abschließend werden die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zusammenfassend dargestellt und unter Einbeziehung einer möglichen langzeitlichen Entwicklung sowie des aktuellen Forschungsstandes einer Bewertung unterzogen.

Beziehungsgestaltung und wahrgenommenes Stimmungsbild

Bestimmte Faktoren in Kindheit und Jugend und insbesondere das familiäre Klima scheinen bedeutende Auswirkungen auf die Entwicklung der Sexualität junger Menschen zu haben. Im Zuge der durchgeführten Untersuchung gaben die meisten Befragten an, ihre Beziehung zu den Eltern als gut oder sehr gut zu empfinden. Bei näherer Betrachtung konnte aber beobachtet werden, dass die Beziehung zum Vater schlechter beurteilt wurde, als jene zur Mutter. Somit verdeutlichen die Ergebnisse, dass der Vater im Zuge der sexuellen Aufklärung eine weniger bedeutende Rolle spielt als die Mutter. Dabei scheint der Vater in der Rolle eines Ansprechpartners bezüglich sexueller Themen vor allem für Mädchen weniger wichtig zu sein. Die Ergebnisse konnten im Rahmen weiterer Untersuchungen, die sich dieser Thematik widmeten, bestätigt werden (vgl. BZgA, 2010; Riedl & Schmied, 2008; Weidinger et al., 2001). Bezüglich der wahrgenommenen Stellung und Akzeptanz im familiären Rahmen kann festgehalten werden, dass die meisten Befragten diese eher hoch einschätzten. Zum Umgang mit Intimität und Sexualität innerhalb der Familie ist es etwa die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die diesen als positiv einschätzen würde. Die andere Hälfte meinte, dass dies innerhalb der Familie eher nicht möglich sei. Bezüglich der Akzeptanz eines Freundes bzw. einer Freundin innerhalb der Familie, gaben die meisten Befragten an, dass die Eltern von diesem bzw. von dieser wissen dürften, dass der Partner bzw. die Partnerin zu Hause übernachten dürfte, und dass niemand etwas dagegen hätte, wenn sie mit jemandem schlafen würden. In allen beschriebenen Bereichen des wahrgenommenen Stimmungsbildes konnten keine Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen festgestellt werden. Im Gegensatz dazu war es noch vor zehn Jahren so, dass Burschen eher als Mädchen der Meinung waren, dass sexuelle Themen zu Hause vermieden werden (vgl. Weidinger et al., 2001). Des

Weiteren konnten die Autorinnen und Autoren damals feststellen, dass Mädchen nicht der Meinung waren, dass ihr Freund bei ihnen übernachten dürfte und sie gaben an, dass jemand etwas dagegen hätte wenn sie Geschlechtsverkehr hätten. Heutzutage nehmen Mädchen die Akzeptanz eines Freundes innerhalb der Familie genauso hoch wahr wie Burschen. Bezüglich des Alters der Befragten deuten die Ergebnisse wie erwartet darauf hin, dass lediglich die wahrgenommene Akzeptanz eines Freundes bzw. einer Freundin innerhalb der Familie mit zunehmendem Alter ansteigt. Dabei scheint es aber wichtig zu sein, den genauen Hintergrund junger Menschen nicht außer Acht zu lassen. So ging aus der BZgA Untersuchung (2010) hervor, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund eindeutig seltener die Eltern als Vertrauenspersonen bezüglich sexueller Themen wahrnahmen, als dies bei Jugendlichen mit deutschem Hintergrund der Fall war. Im Zuge der folgenden Untersuchung konnte diese Annahme bestätigt werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass der religiöse Hintergrund zu erheblichen Unterschieden im Erleben des familiären Stimmungsbildes beiträgt. Sowohl die wahrgenommene Freiheit innerhalb der Familie als auch der wahrgenommene Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie werden von Befragten mit serbisch-orthodoxer und islamischer Konfession am niedrigsten eingeschätzt. Bezüglich der wahrgenommenen Akzeptanz einer romantischen Beziehung kann davon ausgegangen werden, dass es ebenfalls Jugendliche und junge Erwachsene mit islamischem Hintergrund sind, bei welchen diese am niedrigsten zu sein scheint. Dieses eher negative Familienklima für Burschen und Mädchen mit islamischem Hintergrund konnten auch Weidinger et al. (2001) bestätigen. Führt man sich nun den Einfluss eines positiven Familienklimas auf die Zufriedenheit mit der eigenen Sexualität sowie auf ein gesundes und sicheres Verhütungsverhalten vor Augen, so wird die Bedeutung der Ursprungsfamilie sichtbar. Daher kann auf der einen Seite als positiv angemerkt werden, dass die meisten Befragten das familiäre Klima als eher positiv beschrieben und somit eine Basis für die Entwicklung eines gesunden Sexualverhaltens gegeben ist. Dennoch dürfen junge Menschen nicht vernachlässigt werden, für die es im familiären Rahmen nicht möglich ist, sich mit der eigenen Sexualität auseinander zu setzen.

Zur langzeitlichen Entwicklung kann zusammenfassend angemerkt werden, dass Burschen heutzutage mehr Möglichkeiten wahrnehmen, innerhalb

des familiären Rahmens über Intimität und Sexualität zu sprechen. Für Mädchen scheint es so, als hätten sie mehr Freiheiten innerhalb der Familie, als dies noch vor zehn Jahren der Fall war. Aber auch die wahrgenommene Akzeptanz eines Freundes innerhalb der Familie scheint höher zu sein als in der Untersuchung vor zehn Jahren. Als negativ muss angemerkt werden, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit islamischem sowie serbisch-orthodoxem Hintergrund nach wie vor ein eher negatives Familienklima bezüglich Intimität, Sexualität und Partnerschaft wahrnehmen. Diese fühlen sich zu Hause am meisten in ihren Freiheiten eingeschränkt, schätzen den Umgang mit Intimität und Sexualität am geringsten ein und bezweifeln am meisten die Akzeptanz romantischer Beziehungen innerhalb der Familie.

Aufklärung

Neun von Zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen halten sich selbst bei sexuellen Themen für aufgeklärt. An erster Stelle der Kenntnisquellen über Sexualität nannten die Befragten die Schule. Dieses Ergebnis geht konform mit den Ergebnissen der BZgA Untersuchung (2010), in deren Rahmen 85 % der befragten Mädchen und 81 % der Burschen angaben, ihr Wissen über Sexualität in erster Linie aus dem schulischen Unterricht bezogen zu haben (S.40). Vergleicht man nun diese Ergebnisse mit jenen der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) so wird deutlich, dass vor zehn Jahren die jungen Menschen angaben, Gespräche (Eltern, Freundeskreis) als wichtigste Quelle zum Thema Sexualität anzusehen (S. 27), während heute die Schule an erster Stelle aller Nennungen steht. Bezüglich weiterer Wissensquellen nannten Mädchen häufiger Zeitschriften, Burschen dagegen mediale Quellen wie Internet oder Fernsehen. Pornos und eigenes Ausprobieren wurden ebenfalls hauptsächlich von Burschen genannt. An dieser Stelle muss betont werden, dass das Internet als wichtige Wissensquelle zum Thema Sexualität in der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) noch gar nicht vorkam, während in der vorliegenden Untersuchung aufgezeigt werden konnte, dass Burschen mit 54,4 % aller Nennungen das Internet nach Schule und Gesprächen als wichtigste Wissensquelle zum Thema Sexualität ansehen (Mädchen 27 %). Im Zuge einer Untersuchung des Durex-Network (2010) konnte sogar festgestellt werden, dass junge Menschen dem Internet als Wissensquelle zu sexuellen Themen eine größere Bedeutung beimessen als den Gesprächen mit

Eltern. Betrachtet man nun diese enorme Bedeutung des Mediums Internet, soll die von Breakey und Cardinal (2008) formulierte Warnung vor der immer weiter werdenden Kluft zwischen der online vermittelten Sexualität und der schulischen Sexualerziehung betrachtet werden. Die Autoren sehen das Problem darin begründet, dass in der Schule hauptsächlich biologisch-technische Inhalte sowie eine eher negative Sichtweise der Sexualität vermittelt werden, während junge Menschen im Internet eher auf Spaß und Vergnügen versprechende Botschaften antreffen würden. Ihrer Meinung nach würde weder die eine, noch die andere Sichtweise ein realistisches Bild der Sexualität abbilden. Dagegen meinen Matthiesen und Schmidt (2010), dass die Umwelt in der junge Menschen aufwachsen schon vor dem Aufkommen des Internets eine sexualisierte war und sehen darin keinen besonderen Anlass zur Warnung.

Neben den wichtigen Wissensquellen im Zuge der sexuellen Aufklärung wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch nach den wichtigsten Personen für erste Informationen zum Thema Sexualität befragt. An erster Stelle wurde der Freundeskreis genannt. Im Detail betrachtet sieht man aber, dass Mädchen eher angaben, von der Mutter oder von Ärzten aufgeklärt worden zu sein. Burschen dagegen gaben häufiger den Vater als Ansprechperson an. Nach momentan wichtigsten Ansprechpersonen für sexuelle Themen gefragt, nannten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch hier den Freundeskreis an erster Stelle. Die Bedeutung des Freundeskreises für die sexuelle Aufklärung scheint in den letzten zehn Jahren nicht abgenommen zu haben. Sowohl bei der Angabe der wichtigsten Personen für erste Informationen, als auch bezüglich aktuell wichtiger Ansprechpersonen, nannten die Befragten auch damals an erster Stelle den Freundeskreis (Weidinger et al., 2001, S. 28 f). Neben der Gruppe der Gleichaltrigen als wichtigste Ansprechpersonen für sexuelle Themen scheinen auch Lehrerinnen und Lehrer von Bedeutung zu sein. Diese stehen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen an dritter Stelle aller Nennungen. In der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) kamen Lehrer als Ansprechpartner an vierter Stelle aller Nennungen vor. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, bisher vor allem über Verhütung und Geschlechtsorgane gesprochen zu haben. Dabei fällt aber auf, dass es bezüglich weiterer Themen starke Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen gibt. So gaben die weiblichen

Befragten als bisher besprochene Themen sexueller Aufklärung häufiger die Themen Schwangerschaft und Geburt sowie Zyklus der Frau an. Burschen dagegen meinten, dass sie bereits über Selbstbefriedigung, Pornos, sexuelle Praktiken, Orgasmus und Verhütung sprechen konnten. Auch Weidinger et al. (2001) zeichneten im Rahmen ihrer Untersuchung ein sehr ähnliches Bild. Somit kann davon ausgegangen werden, dass es hier in den letzten zehn Jahren zu keinen größeren Veränderungen kam. Die meisten Befragten wünschen sich mehr Informationen zum Thema Verhütung. Als einziger Unterschied in den Angaben der Burschen und Mädchen wurde festgestellt, dass sich Mädchen mehr Informationen zum Thema Schwangerschaft und Geburt wünschen. Auch diese Ergebnisse gehen konform mit den Untersuchungsergebnissen von vor zehn Jahren (vgl. Weidinger et al., 2001). Aber an dieser Stelle muss betont werden, dass sich Mädchen heute genauso wie Burschen mehr Informationen zum Thema Pornografie wünschen. Dies konnte vor zehn Jahren noch nicht beobachtet werden (vgl. Weidinger et al., 2001). Ebenso fällt eine Tendenz dahingehend auf, dass Burschen gerne mehr über den Zyklus der Frau erfahren würden, während sich Mädchen mehr Informationen zum Thema Selbstbefriedigung wünschen. Diese wahrgenommenen Wissensdefizite möchten die Burschen und Mädchen am ehesten mit dem Freundeskreis besprechen. Geschlechtsspezifische Unterschiede wurden dahingehend beobachtet, als dass Mädchen häufiger als Burschen angaben, sich weitere Informationen von der Mutter, von Ärztinnen und Ärzten oder von professionellen Beraterinnen und Beratern zu wünschen. Burschen dagegen möchten ihre Wissensdefizite zum Thema Sexualität eher mit anderen Personen, als in der Liste vorgegeben waren oder aber mit niemandem besprechen. Diese Ergebnisse lassen sich sehr gut in die Annahme integrieren, dass männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Zuge ihrer sexuellen Aufklärung weniger Ansprechpartner haben als weibliche Jugendliche und junge Erwachsene (vgl. Riedl & Schmidt, 2008). Mädchen scheinen aber auch zuverlässigere Wissensquellen zu wählen, um sich mit dem Thema der Sexualität zu befassen. Burschen dagegen greifen häufiger als Mädchen auf das Internet zurück. Dabei scheinen sie online weniger Aufklärungsseiten zu besuchen, als vielmehr „websites“ mit pornografischen Inhalten. Dennoch sind es eher Mädchen, die im Zuge ihrer sexuellen Aufklärung von einem eher biologischen

Zugang berichten. Für emotionale Themen scheint kein passender Rahmen vorhanden zu sein.

Bezüglich des Wissens junger Menschen zum Thema Sexualität kann gesagt werden, dass Mädchen mehr Verhütungsmittel nennen konnten, die vor einer ungewollten Schwangerschaft schützen. Aus der Beantwortung der Frage nach Verhütungsmitteln, die vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen, lassen sich zwei wichtige Informationen ableiten. Erstens konnten 89 % aller Befragten das Kondom als alleiniges Mittel nennen, welches vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützt. Zweitens wurde festgestellt, dass sich Burschen und Mädchen hierbei nicht voneinander unterscheiden. Ebenso wurde beobachtet, dass die meisten Befragten fünf von sechs Wissensitems richtig lösen konnten. Auch hier unterscheiden sich Burschen und Mädchen nicht voneinander. Es können auch keine Unterschiede hinsichtlich des Alters der Befragten angenommen werden, ebenso wenig hinsichtlich ihrer Konfession oder bezüglich der Frage, ob die Befragten ältere Geschwister haben oder nicht. Betrachtet man aber Jugendliche und junge Erwachsene verschiedener Schultypen, so geht daraus hervor, dass Schülerinnen und Schüler der Hauptschule und des polytechnischen Lehrgangs das niedrigste Wissen zum Thema Sexualität aufweisen. Ein sehr ähnlicher Trend konnte bereits im Jahr 1994 von Nöstlinger und Wimmer-Puchinger aufgezeigt werden.

Weidinger et al. (2001) gingen davon aus, dass 95 % der Jugendlichen angaben, sich in sexuellen Dingen für aufgeklärt zu halten. Ein besonders widersprüchliches Ergebnis spiegelte nach Meinung der Autorinnen und Autoren der tatsächliche Wissensstand der Jugendlichen wieder. Obwohl sich nur 5 % für nicht aufgeklärt hielten, konnten lediglich 20 % aller Jugendlichen den Zeitpunkt der fruchtbaren Tage einer Frau richtigen einschätzen (S. 54). Im Zuge der vorliegenden Untersuchung gelang es die Tatsache, dass das Wissen der Jugendlichen mit nur einem Item erfragt wurde, kritisch zu hinterfragen. Diese angebliche Kluft zwischen der Selbsteinschätzung des eigenen Wissens und dem tatsächlichen Wissensstand konnte widerlegt werden. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit deuten auf ein eher hohes Niveau des praktisch anwendbaren Wissens junger Menschen.

Im Lichte einer langzeitlichen Entwicklung betrachtet, scheint Schule als Instanz zur Vermittlung von Wissen über Sexualität heute bedeutender zu sein, als es noch vor zehn Jahren der Fall war. Dennoch bleibt unklar, inwiefern junge Menschen Lehrerinnen und Lehrer als Ansprechpartner und nicht als bloße Vermittler biologisch-technischer Inhalte ansehen können. Ebenso bleibt zu erwähnen, dass das Internet als bevorzugte Wissensquelle für die sexuelle Aufklärung für Jugendliche und junge Erwachsenen heute einen viel größeren Stellenwert hat, als noch vor einigen Jahren. Das Wissensniveau junger Menschen zu Themen rund um Sexualität scheint heute größer zu sein als noch vor zehn Jahren.

Körperselbstbild und psychosexuelle Entwicklung

Betrachtet man das Körperbild Jugendlicher und junger Erwachsener muss hervorgehoben werden, dass sich Burschen und Mädchen hier eindeutig voneinander unterscheiden. Während sich Burschen eher zu dünn fühlen, empfinden sich Mädchen häufiger als zu dick. Burschen fühlen sich im eigenen Körper wohler als Mädchen und achten eher darauf, körperlich fit zu bleiben. Mädchen stylen sich eher gern und würden eher als Burschen die Möglichkeit einer Schönheitsoperation in Betracht ziehen, um den eigenen Körper zu verändern. Dieser doch eher radikale Trend in Richtung schönheitschirurgischer Eingriffe konnte auch in weiteren Erhebungen beobachtet werden. So bestätigte Wimmer-Puchinger (2008), dass ein Viertel der befragten Frauen ab einem Alter von 15 Jahren sich vorstellen können, einmal eine Schönheitsoperation machen zu lassen. Dieses eher negative Körperselbstbild junger Frauen, welches anhand der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit hervorgehoben wird, konnte auch anhand der Ergebnisse der BZgA Untersuchung im Jahr 2010 bestätigt werden. Viele Autorinnen und Autoren (vgl. Brody et al., 2006; Brooks-Gunn & Warren, 1988; Spriggs & Halpern, 2008; Tanner-Smith, 2010) konnten aufzeigen, dass Mädchen der Umgang mit dem sich wandelnden Körper während der Pubertät weniger gut gelingt als Burschen. Einen der Gründe für eine derartige Entwicklung sieht Wimmer-Puchinger (2007), in dem medial gezeichneten Schönheitsideal der Frau. Dieses sei unreal und nicht erreichbar und führe vor allem bei Mädchen und jungen Frauen zu einem geringen Selbstwertgefühl, welches vor allem über das Körpergewicht definiert wird.

Zur sexuellen Reife der jungen Menschen kann gesagt werden, dass nahezu alle Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguss bereits hinter sich hatten. Das mediane Alter der sexuellen Reife liegt bei zwölf Jahren. Im Langzeittrend betrachtet sieht man, dass es bezüglich des Zeitpunktes der sexuellen Reife zu keiner weiteren Vorverlagerung in den letzten zehn Jahren kam. So lag das mediane Alter für das Einsetzen der ersten Regelblutung bei Mädchen, bzw. für das Einsetzen des ersten Samenergusses bei Burschen auch in der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) bei zwölf Jahren. Nach wie vor scheint es aber so, als würden Mädchen früher als Burschen ihre sexuelle Reife erlangen. Mit 15 Jahren hatten ausnahmslos alle befragten Mädchen ihre erste Regelblutung schon gehabt, während es einige Burschen gab, die ihren ersten Samenerguss mit 15 Jahren bekamen oder später. Des Weiteren kann zur psychosexuellen Entwicklung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen angemerkt werden, dass Burschen und Mädchen in unterschiedlicher Weise auf die sexuelle Reife vorbereitet werden. Die meisten Mädchen konnten zu Hause mit jemandem über ihre erste Regelblutung sprechen, 7,3 % fühlten sich jedoch völlig unvorbereitet als dieses Ereignis eintraf. Bei Burschen hingegen wurde beobachtet, dass nur jeder Zehnte zu Hause mit jemandem über den ersten Samenerguss reden konnte. Etwa die Hälfte der befragten Burschen gab an, Informationen hierzu von Freunden oder in der Schule erhalten zu haben. Obwohl es den Anschein macht, dass Mädchen auf ihre sexuelle Reife mehr vorbereitet werden als Burschen, erleben sie diese negativer als männliche Gleichaltrige. Nur 8,3 % der befragten Mädchen gaben an, sich über die erste Regelblutung gefreut zu haben, während ein Viertel der befragten Burschen meinte, den ersten Samenerguss positiv erlebt zu haben. Burschen gaben nur in 6,5 % der Fälle an, die Ejakularche als unangenehm erlebt zu haben, während 39,4 % der Mädchen angaben, die Menarche als unangenehm erlebt zu haben. Vergleicht man nun diese Ergebnisse mit jenen aus der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) so muss betont werden, dass der Prozentsatz der Mädchen, die ihre erste Regelblutung als unangenehm erlebte, von 25 % (S. 51), in den letzten 10 Jahren auf 39,4 % angestiegen ist. Es macht den Anschein, als würde die Vorbereitung auf die sexuelle Reife in keinem Zusammenhang mit dem Erleben dieser stehen. Im Gegensatz dazu fanden Weidinger et al. (2001) heraus, dass Mädchen die zu

Hause auf die erste Regelblutung vorbereitet wurden, das Ereignis angenehmer erlebten, also solche die darauf nicht vorbereitet wurden (S. 51). Für die praktische Arbeit mit jungen Frauen scheint es dennoch unerlässlich, ihnen Unterstützung in dieser Phase der Entwicklung zukommen zu lassen. Als Beispiel eines solchen geschlechtssensiblen Umgangs mit den Bedürfnissen von Mädchen und jungen Frauen, kann das Konzept der Mädchen KoKoKo Stunden und insbesondere der „Roten Feste“ angesehen werden. Hierbei wird mit Mädchen eine Art Ritual durchgeführt, um mit ihnen gemeinsam ihre erste Menstruation zu feiern und sie in diesem Übergang ins Leben einer Frau zu unterstützen. Wie von Sengsbratl (1999) empirisch belegt wurde, hat eine solche geschlechtssensible Lernkultur großen Einfluss auf eine positive Entwicklung junger Frauen. So ein Ansatz ließe sich einerseits gut in den schulischen Alltag integrieren, kann aber auch im Rahmen institutioneller Beratung als Handlungsanleitung dienen.

Bezüglich der Einstellung zur Selbstbefriedigung kann festgehalten werden, dass die meisten Befragten diese als etwas Natürliches empfinden. Hierbei wurden allerdings starke Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen beobachtet. Mädchen gaben häufiger als Burschen an, Selbstbefriedigung abstoßend zu finden, oder aber, dass sich nur Männer selbst befriedigen, während Burschen sie als normal und natürlich empfinden. Im Detail betrachtet sieht man aber, dass diese Unterschiede vor allem für jüngere Befragte angenommen werden müssen. So wird ersichtlich, dass vor allem 14 sowie 15 Jahre alte Mädchen eine eher negative Einstellung zur Selbstbefriedigung haben. Auch in der Gruppe der 16-jährigen Befragten können noch Unterschiede angenommen werden. Ab einem Alter von 17 Jahren scheinen auch Mädchen der Selbstbefriedigung gegenüber offener und positiver gegenüber zu stehen. Die Tatsache, dass Mädchen und jüngere Personen eine negativere Einstellung gegenüber der Masturbation haben, konnte bereits von Weidinger et al. (2001) bestätigt werden. Hier zeigten sich keine langzeitlichen Veränderungen. Bezüglich der Häufigkeit der Selbstbefriedigung können die Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen in allen Kategorien angenommen werden. Burschen befriedigen sich selbst häufiger als Mädchen. Ein weiterer, der psychosexuellen Entwicklung angehöriger Teil betraf sexuelle Erlebnisse mit einer Person des gleichen Geschlechts. So gaben Mädchen häufiger als Burschen an, bereits sexuelle Erlebnisse mit anderen

Mädchen gehabt zu haben. Burschen dagegen lehnten sexuelle Erfahrungen mit anderen Burschen bei sich selbst und bei anderen komplett ab. Auch in anderen Untersuchungen (vgl. BZgA, 2010, Weidinger et al., 2001) konnte dieser Trend aus der vorliegenden Arbeit nachgewiesen werden.

Hinsichtlich heterosexueller Kontakte kann zusammengefasst werden, dass der Großteil der Befragten schon einmal eine romantische Beziehung hatte. Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben schon einmal jemanden geküsst. Das Alter für die ersten derartigen Erfahrungen liegt bei ungefähr 14 Jahren. Etwa die Hälfte aller Befragten gab an, schon Erfahrungen mit Petting gemacht zu haben. Hierbei ist auffällig, dass die 50 % - Marke bei Mädchen mit ungefähr 15 Jahren erreicht ist, während für die Gruppe der Burschen gilt, dass erst mit 17 Jahren die Hälfte schon einmal Petting erlebt hatte. Weidinger et al. (2001) zeigten auf, dass das Alter für den Austausch von ersten Zärtlichkeiten bei 14 Jahren lag, während die ersten Erfahrungen mit Petting sowohl von Burschen, als auch von Mädchen mit ungefähr 15 Jahren gemacht wurden (S. 52). Ähnliche Ergebnisse kamen auch in den Untersuchungen aus Deutschland zustande (vgl. BZgA, 2010; 2005). Nöstlinger und Wimmer-Puchinger konnten bereits 1994 einen derartigen Verlauf der psychosexuellen Entwicklungsstufen bestätigen.

Somit kann bezüglich der langzeitlichen Entwicklung zusammengefasst werden, dass es in den letzten zehn Jahren zu keiner Vorverlagerung des Beginns sexueller Aktivitäten junger Menschen gekommen ist. Auffällig ist hierbei aber, dass im Gegensatz zu den Ergebnissen von vor zehn Jahren, Mädchen früher als Burschen ihre ersten Erfahrungen mit Petting machen.

Geschlechtsverkehr und Verhütung

137 der 218 Befragten gaben an, noch nie mit jemandem geschlafen zu haben. Als Gründe, warum sie beim Intimwerden nicht weiter gegangen sind, nannten die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass sie sich zu jung gefühlt hätten oder dass der Partner bzw. die Partnerin nicht die richtige Person fürs „erste Mal“ gewesen sei. Auch die Angst vor einer Schwangerschaft wurde häufig als Grund genannt. Betrachtet man die Angaben getrennt nach Geschlecht, so fällt auf, dass Mädchen eher angegeben haben, Angst davor gehabt zu haben, ausgenutzt zu werden. Eine weitere, eher „mädchentypische“ Aussage war, dass sie noch keinen Geschlechtsverkehr hatten, weil es ihnen peinlich war, nackt zu

sein. Nun macht es den Anschein, als ginge dieses Ergebnis mit dem bereits beschriebenen, negativen Körperselbstbild der Mädchen konform. Aber auch Weidinger et al. (2001) konnten einen ähnlichen Trend aufweisen und bestätigten, dass Mädchen aufgrund von Schamgefühlen ihr „erstes Mal“ erst später erlebten als Burschen.

72 der 218 Befragten gaben an, schon Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. Bezüglich des Alters fürs „erste Mal“ geht aus den Angaben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hervor, dass die 50 %-Marke mit 17 Jahren erreicht ist. Weitere empirische Befunde mit dem Fokus auf österreichische Jugendliche deuten darauf hin, dass die These der Vorverlagerung sexueller Aktivitäten junger Menschen nicht bestätigt werden kann (vgl. Brunner, 2008; Dür & Griebler, 2006; Nöstlinger und Wimmer-Puchinger, 1994; Riedl & Schmied, 2008; Weidinger et al. 2001). In den letzten 20 Jahren kam es zu keiner Vorverlagerung des Zeitpunktes für das „erste Mal“.

Dennoch wurde im Zuge der vorliegenden Untersuchung ein Fokus darauf gelegt, mögliche Ursachen für eine derartige vermutete Vorverlagerung aufzudecken. Dabei konnte festgestellt werden, dass ein hoher Zusammenhang zwischen früher sexueller Reife und früher sexueller Aktivität besteht. Aber auch Unterschiede bezüglich soziodemografischer Hintergründe konnten im Zuge der vorliegenden Untersuchung aufgedeckt werden. Es fiel auf, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit katholischem oder evangelischem Hintergrund eher Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr hatten, als Befragte anderer Konfessionen. Ein weiteres, interessantes Ergebnis deutet darauf hin, dass Jugendliche und junge Erwachsene deren Eltern getrennt leben, häufiger angegeben haben, schon einmal mit jemandem geschlafen zu haben. Dieses Ergebnis geht konform mit dem von De Graaf et al. (2011) untersuchten Zusammenhang zwischen dem Familienklima und dem jugendlichen Sexualverhalten. Dabei stellten sie fest, dass vor allem Mädchen, deren Eltern geschieden waren, signifikant häufiger romantische Beziehungen eingingen und früher als Gleichaltrige aus intakten Familien, ihren ersten Geschlechtsverkehr erlebten.

Der Großteil der Befragten (59,2 %) beschrieb das „erste Mal“ als eher positiv. Dabei fällt auf, dass Burschen häufiger als Mädchen angegeben haben, dass ihr erster Geschlechtsverkehr stark positiv war. Mädchen dagegen sind häufiger als

Burschen in den stark negativen Angaben zu finden. Diese Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen im Erleben des „ersten Mals“ konnten auch in der Untersuchung vor zehn Jahren festgestellt werden. So gab ein Drittel aller befragten Burschen an, den ersten Geschlechtsverkehr als „irrsinnig aufregend und toll“ erlebt zu haben, während nur ein Fünftel aller Mädchen diese Angabe machte. Auf der anderen Seite gaben 6% aller befragten Mädchen an, dass ihr „erstes Mal“ schrecklich war, wohingegen lediglich 1 % der Burschen dies so empfand (Weidinger et al., 2001, S. 53). Auch Brunner (2008) konnte nachweisen, dass Mädchen ihr „erstes Mal“ viel negativer erleben als Burschen. Betrachtet man nun diese Angaben, scheint es wichtig zu überprüfen, warum solche gravierenden Unterschiede im Erleben existieren. In einigen Untersuchungen (vgl. BZgA, 2010; De Graaf et al., 2011; Tanner-Smith, 2010; Weidinger et al., 2001) konnte ein Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Erleben festgestellt werden. Je jünger die Befragten bei ihrem „ersten Mal“ waren, umso negativer erlebten sie dieses. Ein solcher Zusammenhang konnte in der vorliegenden Untersuchung nicht angenommen werden. Des Weiteren scheint für Mädchen eine enge Vertrautheit zum Partner vorhanden sein zu müssen, um den ersten Geschlechtsverkehr positiv erleben zu können. Burschen erlebten ihr „erstes Mal“ auch dann eher positiv, wenn die Beziehung zur Partnerin keine besonders enge war oder gar nicht vorhanden war (BZgA, 2010, S. 134 f). Im Gegensatz dazu konnten in der vorliegenden Untersuchung keine Zusammenhänge der Beziehungsdauer vor dem ersten Geschlechtsverkehr mit dem Erleben festgestellt werden. Anders scheint es aber bei der Beziehungsdauer nach dem ersten Geschlechtsverkehr zu sein. Hierbei geht aus den Ergebnissen hervor, dass vor allem diejenigen Befragten, die angegeben haben, noch immer mit dem Partner bzw. der Partnerin zusammen zu sein, mit dem bzw. der sie ihr „erstes Mal“ hatten, dieses positiver in Erinnerung hatten. Hatte die Beziehung nur noch wenige Tage nach dem ersten Geschlechtsverkehr Bestand, wurde dieses Ereignis rückwirkend gesehen, häufiger als eher negativ oder stark negativ beschrieben. Des Weiteren wurde in der vorliegenden Arbeit überprüft, ob der Konsum pornografischer Inhalte Auswirkungen auf das Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs zu Folge hat. Da 45,5 % aller befragten Burschen angegeben haben, ihr Wissen zum Thema Sexualität von Pornos zu beziehen (Mädchen

3,5 %), schien es wichtig dieser Annahme auf den Grund zu gehen. Dabei soll erwähnt werden, dass M. Morawitz (persönliche Mitteilung, 2.3.2012) ein großes Problem darin sieht, dass Burschen eine Art inneren Auftrag verspüren würden, die pornografischen Inhalte umzusetzen zu wollen. Aus ihrer praktischen Erfahrung als Beraterin in der *First Love* Ambulanz gesprochen, sieht sie darin einen der Gründe für das stark unterschiedliche Erleben des „ersten Mals“. Bei der Überprüfung dieser Annahme konnten jedoch weder für Burschen, noch für Mädchen Unterschiede im Erleben nachgewiesen werden. Kritisch soll an dieser Stelle aber angemerkt werden, dass die Teilstichprobe jener, die ihr „erstes Mal“ bereits hinter sich hatte, lediglich aus 72 Befragten bestand. Für die zukünftige Erforschung dieses Themengebietes empfiehlt sich daher ein größerer Stichprobenumfang. Eine qualitative Analyse der geschlechtsspezifischen Unterschiede im Erleben des „ersten Mals“ könnte detailliertere Auskünfte geben. So könnte dieser Umstand ebenfalls in zukünftigen Untersuchungen berücksichtigt werden.

Zum Verhütungsverhalten österreichischer Jugendlicher und junger Erwachsener kann erwähnt werden, dass die meisten Befragten angegeben haben, vor dem „ersten Mal“ mit dem Partner bzw. der Partnerin über Verhütung gesprochen zu haben. Der Großteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen verhütete beim ersten Geschlechtsverkehr mit Kondom und/oder der Pille. Dennoch gaben 12,9 % aller Befragten an, beim „ersten Mal“ nicht verhütet zu haben (7,3 % „aufpassen (rausziehen)“, 5,6 % „gar nichts“). Diese Ergebnis lässt sich gut mit demjenigen aus der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) vergleichen. Hier verwendeten 12 % keine Verhütungsmittel bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr. Betrachtet man nun die Verwendung von Kondomen als Verhütungsmittel, welches sowohl vor ungewollten Schwangerschaften, als auch vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützt, so fällt auf, dass bei weiterem Geschlechtsverkehr der Gebrauch von Kondomen zugunsten der Pille als alleiniges Verhütungsmittel immer mehr abnimmt. Dieses Ergebnis konnte auch im Zuge der Untersuchung von Weidinger et al. (2001) bestätigt werden. Auch Brunner (2008) fand heraus, dass 78,7 % aller Befragten bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr ein Kondom benutzten, wohingegen nur 46,6 % aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen angaben, beim letzten Geschlechtsverkehr

mit einem Kondom verhütet zu haben. Dür und Griebler (2010) dagegen meinen, dass beinahe 80 % aller befragten Jugendlichen bei ihrem letzten Geschlechtsverkehr mit einem Kondom verhüteten. Trotz dieser kontroversen Ergebnisse zum Kondomgebrauch junger Menschen sehen Experten darin Grund zur Besorgnis. So meint M. Morawitz (persönliche Mitteilung, 2.3.2012) dass ihr im Rahmen ihrer Arbeit mit Jugendlichen in der *First Love* Ambulanz auffällt, dass sich vor allem Burschen immer häufiger weigern würden, Kondome zu verwenden. Darin sieht sie eine rückschrittliche Tendenz, welcher sowohl in der Praxis als auch im Zuge wissenschaftlicher Tätigkeiten Beachtung geschenkt werden sollte.

Somit muss, obwohl im Zuge der vorliegenden Arbeit positiv angemerkt werden kann, dass Österreichs Jugendliche eine relativ hohe Verantwortung für Verhütung und sexuelle Schutzfaktoren zeigen, auf bestimmte Risikogruppen geachtet werden. So fanden Kerr et al. (2011) heraus, dass frühreife Jugendliche riskantere sexuelle Verhaltenseisen an den Tag legen und sich für Verhütung weniger verantwortlich zeigen. Brunner (2008) konnte einen Zusammenhang zwischen einem negativen Körperselbstbild bei Mädchen und Nichtverhütung nachweisen. Steinberg et al. (2006) gehen davon aus, dass Jugendliche, insbesondere junge Mädchen, die in Familien mit einem negativen Klima aufwachsen, ein riskanteres Sexualverhalten aufweisen.

Kritisch anzumerken ist an dieser Stelle, dass in der vorliegenden Untersuchung nicht aufgezeigt werden konnte, wie der Gebrauch von Kondomen genau einzuschätzen ist. Da die Möglichkeit bestand, Mehrfachantworten zu geben, geht der tatsächliche Anteil an Jugendlichen, die Kondome zur Verhütung von sexuell übertragbaren Krankheiten verwenden, nicht aus den Daten hervor. Ebenso konnten keine Risikogruppen identifiziert werden, da hierfür der Anteil an Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Geschlechtsverkehrserfahrung zu gering war, um Unterschiede zwischen möglichen Gruppen zu identifizieren. Dieser Umstand könnte in zukünftigen Untersuchungen näher beleuchtet werden.

Moralvorstellungen über Beziehung, Liebe und Sexualität

Vor allem Burschen gaben an, eher der Meinung zu sein, dass mit spätestens 17 Jahren jeder schon einmal Sex gehabt haben sollte. Der Aussage, dass Burschen eher häufiger Sex wollen, als Mädchen würde ein Drittel aller Befragten total zustimmen, ebenso dass Mädchen die Beziehung sehr wichtig ist, während dies bei den Burschen nicht der Fall ist. Treue in einer Beziehung scheint für Mädchen wichtiger zu sein, als für Burschen. Aber sowohl die meisten Burschen, als auch der Großteil aller Mädchen stimmten der Aussage völlig zu, dass sie sich bei Untreue sofort trennen würden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen möchten eher nicht, dass ihr Partner bzw. ihre Partnerin die gesamte Freizeit mit ihnen verbringt und die meisten gaben an, dass es total zutrifft, dass sie auch in einer Beziehung persönlichen Interessen nachgehen möchten, wie z.B. Freunde ohne den Partner bzw. die Partnerin zu treffen. Des Weiteren stimmten eher Burschen der Aussage zu, dass man von Pornos vieles lernen kann. Dennoch vertraten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit zunehmendem Alter immer weniger die Meinung, dass pornografische Inhalte ihr Wissen über Sexualität bereichern. Mädchen gaben häufiger an, dass ein Schwangerschaftsabbruch für sie nicht in Frage käme. Dabei muss betont werden, dass dies mehr für ältere, als für jüngere Befragte gilt. Mit zunehmendem Alter sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eher der Meinung, dass Verhütung Frauensache sei. Dieses eher überraschende Ergebnis könnte mit der von M. Morawitz (persönliche Mitteilung, 2.3.2012) beobachteten Entwicklung zusammenhängen, dass sich vor allem Burschen immer häufiger weigern würden, Kondome zu verwenden.

Betrachtet man nun die von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommunizierten Vorstellungen und Erwartungen an Sexualität, Partnerschaft und Intimität, so soll an dieser Stelle nochmals der von Bersamin et al. (2010) bestätigte Zusammenhang zwischen jugendlichem Sexualverhalten und ihren Erwartungshaltungen hervorgehoben werden. Die Autorinnen und Autoren konnten feststellen, dass Jugendliche sozialen und persönlichen Faktoren mehr Bedeutung beimessen, als etwa einem erwarteten gesundheitlichen Risiko oder dem erwarteten Vergnügen, welches Sexualität nach sich zieht. Solche Faktoren können z.B. das subjektiv empfundene, soziale Risiko sein („jemanden

enttäuschen der mir nahe steht“, „ein schlechtes Image bekommen“). Daher betonen sie die Wichtigkeit, diese Erkenntnisse auch im Rahmen institutioneller Sexualerziehung zu beachten. Weidinger et al. (2001) meinen sogar, dass der Aufklärungsunterricht mit den Jugendlichen gemeinsam und aktiv zu gestalten sei und in erster Linie dort ansetzen müsse, wo diese sich gerade befinden. Daher erscheint es unerlässlich, die Vorstellungen junger Menschen über Sexualität in gängige Konzepte der Aufklärung mit einzubeziehen und diesen, neben weiteren Aspekten jugendlichen Sexualverhaltens, genügend Beachtung zu schenken.

Im Lichte einer Langzeitperspektive gesehen, soll zusammenfassend erwähnt werden, dass die Moralvorstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich dahingehend verändert haben, als dass im Allgemeinen weniger Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen angenommen werden können. Auch bezüglich des Alters der Befragten konnten, im Gegensatz zur Untersuchung vor zehn Jahren, kaum Zusammenhänge festgestellt werden.

4 Literaturverzeichnis

- Bersamin, M. M., Bourdeau, B., Grube, J. W. & Fisher, D. A. (2010). The role of beliefs in sexual behavior of adolescents: Development and Validation of an adolescent sexual expectancies scale. *Journal of Research on Adolescence*, 21 (3), 6396 – 48.
- Braeken, D. & Cardinal, M. (2008). Comprehensive sexuality education as a means of promoting sexual health. *International Journal of Sexual Health*, 20 (1-2), 50 – 62.
- Brooks-Gunn, J. & Warren, M. P. (1988). The psychological significance of secondary sexual characteristics in 9 to 11 year old girls. *Child Development*, 59, 1611 – 69.
- Brunner, E. (2008). *Jugendsexualität heute. Schutzverhalten zwischen Lust und Vertrauen*. VDM-Verlag Dr. Müller, Saarbrücken.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (1998). *Jugendsexualität-Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-jährigen und ihren Eltern*. Köln: Abteilung für Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2005). *Jugendsexualität-Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-jährigen und ihren Eltern*. (ISBN 3-937707-30-1). Köln: Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2010). *Jugendsexualität-Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-jährigen und ihren Eltern*. (ISBN 978-3-937707-79-2). Köln: Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung.
- De Graaf, H., Van de Schoot, R., Woertman, L., Hawk, S. T. & Meeus, W. (2011). Family Cohesion and Romantic and Sexual Initiation: A Three Wave Longitudinal Study. *Journal of Youth and Adolescence*. (DOI 10.1007/s10964-011-9708-9).
- Dür, W. und Griebler, R. (2006). *Die Gesundheit der österreichischen SchülerInnen im Lebenszusammenhang* (ISBN 978-3-902611-03-1). Wien: Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend.

- DurexNetwork. (2010). *The Face of Global Sex 2010-They won't know unless we tell them*. (DHSS Publication No. ISSN 1755-3075). London: SSL International.
- Hammer, A., Kostenwein, W. & Wimmer-Puchinger, B. (2009). *Sex, we can?!*. Wien: Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk), Frauen Stadt Wien (Ma 57), Wiener Gesundheitsförderung (WiG), Stadtschulrat für Wien, Bildung Stadt Wien (Ma 13) [DVD].
- Kerr, M., Skoog, T. & Stattin, H. (2011). Early Pubertal Timing and Girls' Problem Behavior: Integrating Two Hypotheses. *Journal of Youth and Adolescence*, 40, 1271 – 1287.
- Matthiesen, S. & Schmidt, G. (2010). *Internetpornografie. Jugendsexualität zwischen Fakten und Fiktionen*. Referat anlässlich der Fachtagung „Intimität im Netz – Sexual- und Medienpädagogik zwischen jugendlicher Selbstbestimmung und Gefährdung, am 9.2.2010 in Bonn.
- Nöstlinger, C., & Wimmer-Puchinger, B. (1994). *Geschützte Liebe. Jugendsexualität und AIDS*. Wien: J & V, Edition Wien, Dachs Verlag Ges.m.b.H.
- Riedl, C. & Schmied, G. (2008). *Männliche Jugendliche: Sexualität und Aufklärung*. (ISBN 978-3-902426-47-5). Wien: Europäischen Zentrum für Wahlfahrtspolitik und Sozialforschung.
- Sengsbratl, G. (1999). *Die Mädchen-KoKoKo-Stunden. Kommunikation, Kooperation, Konfliktlösung*. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.
- Spriggs, A. L. & Halpern, T. C. (2008). Sexual debut timing and depressive symptoms in emerging adulthood. *Journal of Youth and Adolescence* 37, 1085 – 1096.
- Steinberg S. J., Davilla, J. & Fincham, S. (2006). Adolescent marital expectations and romantic experiences: Associations with perceptions about parental conflict and adolescent attachment security. *Journal of Youth and Adolescence*, 35 (3), 333-348.

- Tanner-Smith, E. E. (2010). Negotiating the early developing body: Pubertal timing, body weight and adolescent girls' substance use. *Journal of Youth and Adolescence* 39, 1402 – 1416.
- Weidinger, B., Kostenwein, W. & Drunecky, G. (2001). *Das erste Mal. Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen*. Wien: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung.
- Wimmer-Puchinger, B. (2007). *Die Wahrnehmung von Frauenbildern in den Medien aus der Sicht von Frauen in Österreich*. Studie im Auftrag des Wiener Programms für Frauengesundheit, durchgeführt von Karasmin-Motivforschung. Zugriff am 19. April 2012 unter http://www.frauengesundheit-wien.at/download_website/Publikationen/
- Wimmer-Puchinger, B. (2008). *Einstellungen zu Schönheitsoperationen und zur Wahrnehmung des eigenen Körpers*. Studie im Auftrag des Wiener Programms für Frauengesundheit, durchgeführt von Karasmin-Motivforschung. Zugriff am 19. April 2012 unter <http://www.diesie.at/downloads/dokumente/FactSheet-Gallup-Umfrage-red.pdf>

5 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stichprobenverteilung nach Alterskategorien und Geschlecht.....	4
Abbildung 2: Schultyp	5
Abbildung 3: Konfession	6
Abbildung 4: Beziehungsqualität zu den Eltern getrennt nach Geschlecht.....	15
Abbildung 5: Stellung und Akzeptanz innerhalb der Familie in Abhängigkeit der Konfession	17
Abbildung 6: Umgang mit Intimität und sexuellen Themen in der Familie in Abhängigkeit der Konfession	19
Abbildung 7: Akzeptanz eines Partners innerhalb der Familie in Abhängigkeit des Alters.....	20
Abbildung 8: Akzeptanz eines Partners innerhalb der Familie in Abhängigkeit der Konfession	21
Abbildung 9: Selbsteinschätzung der sexuellen Aufklärung.....	23
Abbildung 10: Quellen der Kenntnisse über Sexualität (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).....	25
Abbildung 11: Wichtige Personen bei der Aufklärung über Sexualität (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).....	27
Abbildung 12: Aktuell wichtige Personen für Gespräche über Sexualität (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).....	29
Abbildung 13: Themen bisheriger sexueller Aufklärung (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).....	31
Abbildung 14: Gewünschte Themen für weitere Gespräche getrennt nach Geschlecht (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).....	34
Abbildung 15: Bevorzugte Personen für wahrgenommene Wissensdefizite (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).....	36
Abbildung 16: Anzahl der genannten Verhütungsmittel-Schwangerschaft	39
Abbildung 17: Kenntnisstand über Verhütungsmittel-sexuell übertragbare Krankheiten (STDs).....	40
Abbildung 18: Wissen und Schultyp	43
Abbildung 19: Alter der Menarche/Ejakularche in drei Kategorien.....	46
Abbildung 20: Gründe gegen Geschlechtsverkehr (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).....	61
Abbildung 21: Verhütungsverhalten beim „ersten Mal“ und Geschlecht (Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)	71
Abbildung 22: Verhütungsverhalten „danach“ und Geschlecht (Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)	72

6 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rückwirkende Beurteilung der Kindheit	16
Tabelle 2: Quellen der Kenntnisse über Sexualität.....	26
Tabelle 3: Wichtige Personen der Aufklärung für erste Informationen	28
Tabelle 4: Wichtige Personen der Aufklärung für aktuelle Informationen	30
Tabelle 5: Bisher besprochene Themen.....	33
Tabelle 6: Wahrgenommene Wissensdefizite.....	35
Tabelle 7: Bevorzugte Personen für wahrgenommene Wissensdefizite.....	37
Tabelle 8: Wissensstand über diverse sexuelle Themen.....	41
Tabelle 9: Körperselbstbild.....	44
Tabelle 10: Körperselbstbild und Geschlecht.....	45
Tabelle 11: Vorbereitung auf die sexuelle Reife	48
Tabelle 12: Erleben der sexuellen Reife	49
Tabelle 13: Einstellung zur Selbstbefriedigung.....	51
Tabelle 14: Einstellung zur Selbstbefriedigung und Geschlecht nach Alterskategorien.....	52
Tabelle 15: Häufigkeit der Selbstbefriedigung.....	53
Tabelle 16: Häufigkeit der Selbstbefriedigung und Geschlecht nach Alterskategorien.....	54
Tabelle 17: Gleichgeschlechtliche Erfahrungen und Einstellungen	55
Tabelle 18: Häufigkeitstabelle- Romantische Beziehung (irgendwann)	56
Tabelle 19: Häufigkeitstabelle- Romantische Beziehung (aktuell)	57
Tabelle 20: Häufigkeitstabelle der Erfahrungen mit Küssen.....	58
Tabelle 21: Häufigkeitstabelle der Pettingerfahrungen	59
Tabelle 22: Gründe gegen Geschlechtsverkehr	62
Tabelle 23: Häufigkeitstabelle der Erfahrung mit Geschlechtsverkehr.....	63
Tabelle 24: Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs.....	65
Tabelle 25: Beziehungsdauer vor dem „ersten Mal“	67
Tabelle 26: Beziehungsdauer nach dem „ersten Mal“	68
Tabelle 27: Verhütungsverhalten beim „ersten Mal“	70
Tabelle 28: Verhütungsverhalten bei weiterem Geschlechtsverkehr	71
Tabelle 29: Moralvorstellungen getrennt nach Geschlecht	75
Tabelle 30: Moralvorstellungen in Zusammenhang mit dem Alter.....	76

7 ANHANG

Herausgeber:

Die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung ist ein überparteilicher, 1966 gegründeter Verein von Personen aus dem psychosozialen und medizinischen Bereich. Die ÖGF engagiert sich auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene zu allen Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und bietet Beratung, Fortbildung und Informationsmaterialien an. Die ÖGF ist Trägerin von Familien- und Jugendberatungsstellen, die nach dem Familienberatungsförderungsgesetz vom BM für Wirtschaft, Familie und Jugend gefördert werden. Die Beratungsstelle First Love Rudolfstiftung wird zusätzlich von der Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57) unterstützt. Diese Arbeit wurde von der ÖGF in Auftrag gegeben und im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Wien durchgeführt.

Autorin

Mag.^a Martina Strilic

Redaktionsteam

Mag.^a Johanna Marquardt

Mag.^a Martina Strilic

Mag.^a Angela Tunkel

FRAGEBOGEN MÄDCHEN

Auf den folgenden Seiten findest du Fragen zu den Themen Liebe und Sex. Sie sollen dazu beitragen, die Situation und Einstellung Jugendlicher in Österreich besser zu verstehen. Selbstverständlich ist dieser Fragebogen völlig anonym. Ich möchte daher weder deinen Namen, noch deine Adresse wissen. Ich bin nur an deiner Meinung interessiert. Bitte beantworte alle Fragen genau und wahrheitsgemäß und lasse keine Frage aus.

1. Geschlecht

☐ männlich

☐ weiblich

2. Wie alt bist du?

..... Jahre Monate

3. Welcher Religion gehörst du an?

☐ römisch-katholisch

☐ evangelisch

☐ islamisch

☐ serbisch-orthodox

☐ ohne religiöses Bekenntnis

☐ andere, nämlich:

4. Hast du Geschwister?

☐ Ja

☐ Nein

5. Wenn du Geschwister hast, fülle bitte die folgenden Fragen für ALLE deine Geschwister aus:

Das Geschlecht meines Geschwisters ist: ☐ männlich ☐ weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:
Das Geschlecht meines Geschwisters ist: ☐ männlich ☐ weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:
Das Geschlecht meines Geschwisters ist: ☐ männlich ☐ weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:
Das Geschlecht meines Geschwisters ist: ☐ männlich ☐ weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:

Das Geschlecht meines Geschwisters ist: O männlich O weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:
---	---

6. Welchen Schultyp besuchst du zurzeit?

- ☐ Hauptschule
- ☐ polytechnischer Lehrgang
- ☐ berufsbildende Schule (HASCH, ...)
- ☐ berufsbildende höhere Schule (HTL, HAK,...)
- ☐ Gymnasium
- ☐ neue Mittelschule
- ☐ Berufsschule / derzeit Lehre als:
- ☐ derzeit berufstätig als:
- ☐ derzeit arbeitslos
- ☐ Sonderschule

7. Wo lebst du zurzeit?

- ☐ Dorf (bis 5 000 Einwohner)
- ☐ Kleinstadt (5 000 bis 20 000 Einwohner)
- ☐ Großstadt (ab 20 000 Einwohner)

8. Wo hast du in den letzten drei Jahren überwiegend gelebt?

- ☐ Dorf (bis 5 000 Einwohner)
- ☐ Kleinstadt (5 000 bis 20 000 Einwohner)
- ☐ Großstadt (ab 20 000 Einwohner)

9. Bei wem lebst du zurzeit?

- ☐ O bei den leiblichen Eltern
- ☐ O bei leiblichem Vater und Stiefmutter bzw. seiner Freundin
- ☐ O bei leiblicher Mutter und Stiefvater bzw. ihrem Freund
- ☐ O beim Vater (Alleinerzieher)
- ☐ O bei der Mutter (Alleinerzieherin)
- ☐ O bei den Adoptiveltern
- ☐ O bei anderen Verwandten
- ☐ O bei einem Freund
- ☐ O bei einer Freundin
- ☐ O in einer Wohngemeinschaft
- ☐ O allein
- ☐ O in einer betreuten Wohngemeinschaft
- ☐ O im Heim

10. Seit wann lebst du dort?

Seit dem Lebensjahr

11. Leben deine leiblichen Eltern zusammen oder getrennt?

☐ leben zusammen (dann bitte gleich zu Frage 15)

☐ leben getrennt

☐ ein Elternteil ist bereits verstorben (dann bitte gleich zu Frage 15)

12. Wie gut ist deine Beziehung zu dem Elternteil, der nicht mit dir im gemeinsamen Haushalt lebt?

☐ sehr gut

☐ gut

☐ weniger gut

☐ schlecht

☐ ich kenne den anderen Elternteil gar nicht

13. Wie gut ist deine Beziehung zu deiner leiblichen Mutter?

☐ sehr gut

☐ gut

☐ weniger gut

☐ schlecht

14. Wie gut ist deine Beziehung zu deinem leiblichen Vater?

☐ sehr gut

☐ gut

☐ weniger gut

☐ schlecht

15. Unter einer Bezugsperson versteht man eine Person, zu der du ein Vertrauensverhältnis hast (zum Beispiel Elternteil, Lehrer, Trainer,...). Wie würdest du deine Beziehung zu so einer Person bezeichnen?

☐ eher eine offene, vertrauensvolle Beziehung

☐ eher eine zurückhaltende, verschlossene Beziehung

☐ ich habe niemanden

16. Wie siehst du rückblickend deine eigene Kindheit bis etwa zum 12. Lebensjahr?

☐ sie war glücklich

☐ sie war weniger glücklich

☐ mal glücklich, mal unglücklich

☐ sie war unglücklich

17. Versuche, die Stimmung bei dir zu Hause anhand der unten stehenden Sätze zu beschreiben: Kreuze auf der Zahlenleiste jenes Kästchen an, das deine Meinung zu den vorgegebenen Aussagen am besten wiedergibt. Dabei steht 1 für „trifft die Situation zu Hause ziemlich genau“ und 6 für „stimme dem überhaupt nicht zu“.

Ich werde zu Hause ernst genommen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Meine Eltern dürfen/dürften nichts von meinem Freund wissen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Meine Freiheit wird zu Hause ganz schön eingeschränkt

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Als Mädchen habe ich genauso viele Freiheiten wie meine Brüder (wenn vorhanden)

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Mein Freund dürfte/darf bei mir übernachten

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Zärtlich zu sein, wenn andere dabei sind, ist bei uns zu Hause ganz normal

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Sexuelle Themen werden zu Hause vermieden

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Es hätte niemand etwas dagegen, wenn ich mit jemandem schlafen würde

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich kann zu Hause über viele intime Fragen mit jemandem reden

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn im Fernsehen sexuelle Filmausschnitte zu sehen sind, ist mir das immer etwas peinlich

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Meinen Eltern ist es sehr wichtig die Regeln der Religion einzuhalten

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

18. Hältst du dich selbst bei sexuellen Themen für aufgeklärt?

O ja O ziemlich O wenig O nein

19. Woher stammen deine Kenntnisse über Sexualität? (Mehrfachnennungen möglich, höchstens vier)

O Gespräche

O Vorträge

- ☐ Schule
- ☐ Bücher
- ☐ Zeitschriften
- ☐ Fernsehen
- ☐ Radio
- ☐ Internet
- ☐ Pornos
- ☐ eigenes Ausprobieren
- ☐ Broschüren
- ☐ Beratungsstellen

20. Wer waren für dich die wichtigsten Personen bei der Aufklärung über Sexualität? (Mehrfachnennungen möglich, höchstens aber vier)

- ☐ Vater
- ☐ Stiefvater/ Freund meiner Mutter
- ☐ Mutter
- ☐ Stiefmutter/ Freundin meines Vaters
- ☐ Geschwister
- ☐ Lehrer/Lehrerin
- ☐ Arzt/Ärztin
- ☐ Berater/Beraterin einer Beratungsstelle
- ☐ Betreuer/Betreuerin (z.B. Jugendzentrum, Jugendgruppe)
- ☐ Freundeskreis
- ☐ derzeitiger Freund
- ☐ andere Personen, und zwar:
- ☐ niemand

21. Hast du zurzeit jemanden, mit dem du offen über sexuelle Fragen sprechen kannst? (Mehrfachnennungen möglich, höchstens vier)

- ☐ Mutter
- ☐ Stiefmutter/ Freundin meines Vaters
- ☐ Vater
- ☐ Stiefvater/ Freund meiner Mutter
- ☐ Geschwister
- ☐ Lehrer/Lehrerin
- ☐ Arzt/Ärztin
- ☐ Berater/Beraterin einer Beratungsstelle
- ☐ Betreuer/Betreuerin (z.B. Jugendzentrum, Jugendgruppe)
- ☐ Freundeskreis
- ☐ derzeitiger Freund
- ☐ andere Personen, und zwar:

☐ niemand

22. Über welche Themenbereiche könntest du bereits mit jemandem sprechen?

(Mehrere Antworten möglich)

- ☐ Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau
- ☐ Zyklus der Frau
- ☐ Verhütung
- ☐ Geschlechtskrankheiten
- ☐ Schwangerschaft und Geburt
- ☐ Schwangerschaftsabbruch
- ☐ Beziehung
- ☐ Selbstbefriedigung
- ☐ sexuelle Praktiken
- ☐ Orgasmus
- ☐ Homosexualität
- ☐ Pornos
- ☐ andere Themenbereiche, und zwar:.....

23. Über welche Themenbereiche würdest du gerne noch mehr erfahren?

(mehrere Antworten möglich)

- ☐ Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau
- ☐ Zyklus der Frau
- ☐ Verhütung
- ☐ Geschlechtskrankheiten
- ☐ Schwangerschaft und Geburt
- ☐ Schwangerschaftsabbruch
- ☐ Beziehung
- ☐ Selbstbefriedigung
- ☐ sexuelle Praktiken
- ☐ Orgasmus
- ☐ Homosexualität
- ☐ Pornos
- ☐ andere Themenbereiche, und zwar:.....

24. Von welchen Personen würdest du am liebsten über die von dir genannten Themenbereiche weitere Informationen erhalten? (mehrere Antworten möglich)

- ☐ Mutter
- ☐ Stiefmutter/ Freundin meiner Vaters
- ☐ Vater
- ☐ Stiefvater/ Freund meiner Mutter
- ☐ Geschwister
- ☐ Lehrer/Lehrerin
- ☐ Arzt/Ärztin
- ☐ Berater/Beraterin einer Beratungsstelle
- ☐ Betreuer/Betreuerin (z.B. Jugendzentrum, Jugendgruppe)
- ☐ Freundeskreis
- ☐ derzeitiger Freund
- ☐ andere Personen
- ☐ niemanden

25. Welche Verhütungsmittel sind dir bekannt, die vor einer ungewollten Schwangerschaft schützen?

.....

26. Welche Verhütungsmittel sind dir bekannt, die vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen?

.....

27. Unter dem Zyklus einer Frau versteht man den Zeitraum vom ersten Tag einer Regelblutung bis zur nächsten Regelblutung. Eine Frau kann am leichtesten zwischen dem 9 und dem 17 Zyklustag schwanger werden.

- ☐ ich stimme zu
- ☐ ich stimme nicht zu

28. Die Pille ist das einzige Verhütungsmittel, welches sowohl vor sexuell übertragbaren Krankheiten als auch vor einer ungewollten Schwangerschaft schützt.

- ☐ ich stimme zu
- ☐ ich stimme nicht zu

29. Ab dem 14. Geburtstag gelten Jugendliche per Österreichischem Gesetz als „sexuell mündig“ und können sich daher zum Beispiel die Pille ohne Einwilligung der Eltern verschreiben lassen.

O ich stimme zu

O ich stimme nicht zu

30. Die „Pille Danach“ verhindert bis zu 3 Tagen (bei einem neuen Produkt sogar bis zu 5 Tagen) nach dem Geschlechtsverkehr das Befruchten der Eizelle. Sie ist ein Notfallmedikament und kann eingenommen werden, wenn beim Verhüten etwas schief gelaufen ist oder wenn nicht verhütet wurde.

O ich stimme zu

O ich stimme nicht zu

31. In Österreich ist die „Pille Danach“ nicht rezeptpflichtig und kann somit ohne Rezept in der Apotheke ausgegeben werden.

O ich stimme zu

O ich stimme nicht zu

32. Eine Ansteckung mit HIV ist nur im direkten Kontakt mit gewissen Körperflüssigkeiten (Blut, Sperma, Scheidenflüssigkeit) möglich. Diese Körperflüssigkeiten müssen direkt in den Körper gelangen, z.B. über Vaginal- oder Analverkehr). Andere Körperflüssigkeiten, wie z.B. Tränen, Speichel, Schweiß können kein HIV übertragen. Also Küssen, Umarmungen, die gemeinsam Verwendung von Gläsern oder Besteck und Händeschütteln führen zu keiner HIV Infektion.

O ich stimme zu

O ich stimme nicht zu

33. Hier findest du einige Aussagen, bezogen auf deinen Körper. Kreuze auf der Zahlenleiste jenes Kästchen an, das deine Meinung zu den vorgegebenen Aussagen am besten wiedergibt. Dabei steht 1 für „trifft die Aussage ziemlich genau“ und 6 für „stimme dem überhaupt nicht zu“.

Ich fühle mich zu dünn.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich fühle mich zu dick.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich fühle mich wohl in meinem Körper.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich achte darauf, körperlich fit zu bleiben.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich style mich gerne.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich eine Schönheitsoperation machen lassen.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

34. Hattest du schon deine erste Regelblutung?

O ja

O nein (weiter mit Frage 43)

35. Wie alt warst du, als du deine erste Regelblutung bekommen hast?

..... Jahre

36. Bist du auf deine erste Regelblutung vorbereitet worden?

O ja, ich konnte zu Hause mit jemandem genauer darüber sprechen

O ich war durch andere Personen (Schule, Freundin, ...) gut informiert

O ich hatte zwar schon davon gehört oder gelesen, wusste aber nichts Genaues

O ich fühlte mich völlig unvorbereitet

37. Wie hast du deine erste Regelblutung erlebt?

O ich fand es normal und natürlich

O es war mir egal

O ich fand es unangenehm

O ich hatte gute und schlechte Gefühle dabei

O ich habe mich gefreut

38. Welche Einstellung hast du jetzt zu deiner Regel?

O ist für mich etwas ganz Natürliches

O gehört nun mal dazu

O ist für mich etwas Unangenehmes und Lästiges

O ist für mich angenehm und unangenehm zugleich

39. Hattest du schon einmal einen Freund?

O ja

O nein (weiter mit Frage 45)

40. Hast du derzeit einen Freund?

O ja

O nein

41. Hast du schon einmal einen Jungen geküsst oder mit einem herumgeschmust?

O ja

O nein

42. Hattest du schon intimeren körperlichen Kontakt (nicht miteinander schlafen) z.B. Petting?

O ja

O nein (weiter mit Frage 60)

43. Wie alt warst du, als du das erste Mal mit jemandem Petting gemacht hast?

..... Jahre

44. Hast du schon einmal mit jemandem geschlafen?

O ja (weiter mit Frage 50)

O nein (weiter mit Frage 49 , dann 60)

45. Hier ist eine Liste von Gründen, die viele Jugendliche genannt haben, warum sie beim Austausch von Zärtlichkeiten nicht weiter gegangen sind. Kreuze bitte jene (höchstens vier) Antworten an, die bei dir ausschlaggebend waren!

O er war nicht der Richtige fürs erste Mal

O ich hatte Angst mich ungeschickt anzustellen

O der Junge weigerte sich

O ich empfand so intime Berührungen nicht als angenehm

O es war mir peinlich nackt zu sein

O vor der Ehe fand ich das nicht richtig

O irgendwie hatte mir plötzlich geirrt

O ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft

O wir wollten gerne, aber wir hatten keinen geeigneten Raum

O ich hatte Angst, dass es meine Eltern erfahren könnten

O ich hatte Angst ausgenutzt zu werden

O wir kannten/kennen uns noch nicht lange genug

O ich fühlte mich zu jung

46. Wie alt warst du bei deinem ersten Geschlechtsverkehr?

..... Jahre

47. Wie alt war dein damaliger Freund?

..... Jahre

48. Wie lange wart ihr schon zusammen als ihr das erste Mal miteinander geschlafen habt? (Ungefähre Angaben)

O Tage

- ☐ Wochen
- ☐ Monate
- ☐ Jahre
- ☐ Stunden

49. War es für deinen Freund auch das erste Mal?

- ☐ ja
- ☐ nein

50. Wie hast du deinen ersten Geschlechtsverkehr erlebt? (bitte nur eine Antwort)

- ☐ es war zwar nicht genauso wie ich es mir vorgestellt habe, aber es war trotzdem etwas Besonderes
- ☐ ich fühlte mich überrumpelt und war froh als es vorbei war
- ☐ ich hatte ein schlechtes Gewissen dabei
- ☐ ich hatte die ganze Zeit Angst vor einer Schwangerschaft
- ☐ ich fand es irrsinnig aufregend und toll
- ☐ ich fühlte mich meinem Freund dadurch viel näher
- ☐ es war schrecklich
- ☐ ich wollte nicht, aber er hat mich dazu gezwungen
- ☐ mir hat gegraust

51. Wie lange wart ihr nach dem „ersten Mal“ noch zusammen?

- ☐ gar nicht
- ☐ einige Tage
- ☐ ein paar Wochen
- ☐ einige Monate
- ☐ ein halbes Jahr
- ☐ ein Jahr
- ☐ länger
- ☐ sind noch zusammen

52. Habt ihr vor dem ersten Geschlechtsverkehr über Verhütung gesprochen?

- ☐ ja
- ☐ nein

53. Was habt ihr gemacht, um eine ungewollte Schwangerschaft zu vermeiden (Mehrfachnennungen möglich)?

- ☐ Kondom
- ☐ Pille
- ☐ aufpassen (rausziehen)
- ☐ Schaumzäpfchen

- ☐ gar nichts
- ☐ gar nichts, weil wir uns sicher waren, dass nichts passieren kann
- ☐ andere Verhütungsmittel, und zwar:.....

54. Falls du danach noch weitere Male Geschlechtsverkehr hattest, welches Verhütungsmittel hast du (habt ihr) angewendet (Mehrfachnennungen möglich)?

- ☐ Kondom
- ☐ Pille
- ☐ aufpassen (rausziehen)
- ☐ Schaumzäpfchen
- ☐ gar nichts
- ☐ andere Verhütungsmittel, und zwar:.....

55. Verwendet ihr das Verhütungsmittel nur an „gefährlichen Tagen“ oder regelmäßig bei jedem Geschlechtsverkehr?

- ☐ nur wenn wir glauben, dass es gerade „eine gefährliche Zeit“ ist
- ☐ regelmäßig
- ☐ ich fühle mich dafür nicht zuständig, es ist Sache meines Freundes daran zu denken

56. Sex spielt sich ja nicht unbedingt zwischen zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts (Frau/Mann) ab. Hast du selbst sexuelle Erfahrungen mit einer Person deines Geschlechts? (Petting, gemeinsame Selbstbefriedigung,...)

- ☐ ich hatte noch nie eine Gelegenheit, würde es aber gerne einmal ausprobieren
- ☐ ich hatte einmal ein sexuelles Erlebnis mit einem Mädchen
- ☐ ich hatte schon öfter sexuelle Erlebnisse mit Mädchen
- ☐ ich kann es mir für mich überhaupt nicht vorstellen
- ☐ ich lehne es bei mir selbst und bei anderen komplett ab
- ☐ ich interessiere mich nur für Frauen

57. Was hältst du von Selbstbefriedigung? (Mehrfachnennungen möglich, maximal zwei)

- ☐ ist etwas ganz Natürliches
- ☐ finde ich abstoßend
- ☐ machen eher Männer
- ☐ macht man nur, wenn man gerade keine Beziehung hat
- ☐ ist ein wichtiger Bestandteil meines Sexuallebens

58. Wie häufig befriedigst du dich selbst?

- ☐ täglich
- ☐ ein bis zwei Mal in der Woche

O ein bis zwei Mal im Monat
O nie

59. Wie stehst Du zu folgenden Aussagen?

Markiere bitte anhand nebenstehender Skala, welche Aussagen deiner Meinung am nächsten kommen

Spätestens mit 17 hat jeder schon einmal Sex gehabt

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn es jemand nach dem 17. Geburtstag immer noch nicht getan hat, finde ich das irgendwie eigenartig

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Burschen wollen häufiger Sex als Mädchen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Mädchen ist die Beziehung total wichtig, Burschen nicht so sehr

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Verhütung ist eher Frauensache

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Von Pornos kann man vieles lernen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ein Schwangerschaftsabbruch käme für mich nie in Frage

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Treue ist mir total wichtig

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn ich betrogen werden würde, würde ich mich sofort trennen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich möchte, dass mein Freund seine gesamte Freizeit mit mir verbringt

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn ich einen Freund habe, möchte ich trotzdem meinen persönlichen Interessen alleine nachgehen können (z.B. mit Freundinnen/Freunden weggehen, ...)

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Vielen Dank für deine Mitarbeit!

FRAGEBOGEN BURSCHEN

Auf den folgenden Seiten findest du Fragen zu den Themen Liebe und Sex. Sie sollen dazu beitragen, die Situation und Einstellung Jugendlicher in Österreich besser zu verstehen. Selbstverständlich ist dieser Fragebogen völlig anonym. Ich möchte daher weder deinen Namen, noch deine Adresse wissen. Ich bin nur an deiner Meinung interessiert. Bitte beantworte daher alle Fragen genau und wahrheitsgemäß und lasse keine Frage aus.

1. Geschlecht

☐ männlich

☐ weiblich

2. Wie alt bist du?

..... Jahre Monate

3. Welcher Religion gehörst du an?

☐ römisch-katholisch

☐ evangelisch

☐ islamisch

☐ serbisch-orthodox

☐ ohne religiöses Bekenntnis

☐ andere, nämlich:.....

4. Hast du Geschwister?

☐ ja

☐ nein

5. Wenn du Geschwister hast, fülle bitte die folgenden Fragen für ALLE deine Geschwister aus:

Das Geschlecht meines Geschwisters ist: ☐ männlich ☐ weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:
Das Geschlecht meines Geschwisters ist: ☐ männlich ☐ weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:
Das Geschlecht meines Geschwisters ist: ☐ männlich ☐ weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:

Das Geschlecht meines Geschwisters ist: O männlich O weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:
Das Geschlecht meines Geschwisters ist: O männlich O weiblich	Das Alter meines Geschwisters ist:

6. Welchen Schultyp besuchst du zurzeit?

- ☐ Hauptschule
☐ polytechnischer Lehrgang
☐ berufsbildende Schule (HASCH, ...)
☐ berufsbildende höhere Schule (HTL, HAK,...)
☐ Gymnasium
☐ neue Mittelschule
☐ Berufsschule / derzeit Lehre als:
☐ derzeit berufstätig als:
☐ derzeit arbeitslos
☐ Sonderschule

7. Wo lebst du zurzeit?

- ☐ Dorf (bis 5 000 Einwohner)
☐ Kleinstadt (5 000 bis 20 000 Einwohner)
☐ Großstadt (ab 20 000 Einwohner)

8. Wo hast du in den letzten drei Jahren überwiegend gelebt?

- ☐ Dorf (bis 5 000 Einwohner)
☐ Kleinstadt (5 000 bis 20 000 Einwohner)
☐ Großstadt (ab 20 000 Einwohner)

9. Bei wem lebst du zurzeit?

- ☐ O bei den leiblichen Eltern
☐ O bei leiblichem Vater und Stiefmutter bzw. seiner Freundin
☐ O bei leiblicher Mutter und Stiefvater bzw. ihrem Freund
☐ O beim Vater (Alleinerzieher)
☐ O bei der Mutter (Alleinerzieherin)
☐ O bei den Adoptiveltern
☐ O bei anderen Verwandten
☐ O bei einem Freund
☐ O bei einer Freundin
☐ O in einer Wohngemeinschaft
☐ O allein

- O in einer betreuten Wohngemeinschaft
- O im Heim

10. Seit wann lebst du dort?

Seit dem Lebensjahr

11. Leben deine leiblichen Eltern zusammen oder getrennt?

- O leben zusammen (dann bitte gleich zu Frage 15)
- O leben getrennt
- O ein Elternteil ist bereits verstorben (dann bitte gleich zu Frage 15)

12. Wie gut ist deine Beziehung zu dem Elternteil, der nicht mit dir im gemeinsamen Haushalt lebt?

- O sehr gut
- O gut
- O weniger gut
- O schlecht
- O ich kenne den anderen Elternteil gar nicht

13. Wie gut ist deine Beziehung zu deiner leiblichen Mutter?

- O sehr gut
- O gut
- O weniger gut
- O schlecht

14. Wie gut ist deine Beziehung zu deinem leiblichen Vater?

- O sehr gut
- O gut
- O weniger gut
- O schlecht

15. Unter einer Bezugsperson versteht man eine Person, zu der du ein Vertrauensverhältnis hast (zum Beispiel Elternteil, Lehrer, Trainer,...). Wie würdest du deine Beziehung zu so einer Person bezeichnen?

- O eher eine offene, vertrauensvolle Beziehung
- O eher eine zurückhaltende, verschlossene Beziehung
- O ich habe niemanden

16. Wie siehst du rückblickend deine eigene Kindheit bis etwa zum 12. Lebensjahr?

- O sie war glücklich

- O sie war weniger glücklich
 O mal glücklich, mal unglücklich
 O sie war unglücklich

17. Versuche, die Stimmung bei dir zu Hause anhand der unten stehenden Sätze zu beschreiben:

Kreuze auf der Zahlenleiste jenes Kästchen an, das deine Meinung zu den vorgegebenen Aussagen am besten wiedergibt. Dabei steht 1 für „trifft die Situation zu Hause ziemlich genau“ und 6 für „stimme dem überhaupt nicht zu“.

Ich werde zu Hause ernst genommen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Meine Eltern dürfen/dürften nichts von meiner Freundin wissen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Meine Freiheit wird durch zu Hause ganz schön eingeschränkt

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Als Junge habe ich mehr Freiheiten als meine Schwestern (wenn vorhanden)

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Meine Freundin dürfte/darf bei mir übernachten

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Zärtlich zu sein, wenn andere dabei sind, ist bei uns ganz normal

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Sexuelle Themen werden zu Hause vermieden

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Es hätte niemand etwas dagegen, wenn ich mit jemandem schlafen würde

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich kann zu Hause über viele intime Fragen mit jemandem reden

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn im Fernsehen sexuelle Filmausschnitte zu sehen sind, ist mir das immer etwas peinlich

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Meinen Eltern ist es sehr wichtig die Regeln der Religion einzuhalten

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

18. Hältst du dich selbst bei sexuellen Themen für aufgeklärt?

- O ja O ziemlich O wenig O nein

19. Woher stammen deine Kenntnisse über Sexualität? (Mehrfachnennungen möglich, höchstens vier)

- ☐ Gespräche
- ☐ Vorträge
- ☐ Schule
- ☐ Bücher
- ☐ Zeitschriften
- ☐ Fernsehen
- ☐ Radio
- ☐ Internet
- ☐ Pornos
- ☐ eigenes ausprobieren
- ☐ Broschüren
- ☐ Beratungsstellen

20. Wer waren für dich die wichtigsten Personen bei der Aufklärung über Sexualität? (Mehrfachnennungen möglich, höchstens aber vier)

- ☐ Vater
- ☐ Stiefvater/ Freund meiner Mutter
- ☐ Mutter
- ☐ Stiefmutter/ Freundin meines Vaters
- ☐ Geschwister
- ☐ Lehrer/Lehrerin
- ☐ Arzt/Ärztin
- ☐ Berater/Beraterin einer Beratungsstelle
- ☐ Betreuer/Betreuerin (z.B. Jugendzentrum, Jugendgruppe)
- ☐ Freundeskreis
- ☐ derzeitiger Freund
- ☐ andere Personen, und zwar:
- ☐ niemand

21. Hast du zurzeit jemanden, mit dem du offen über sexuelle Fragen sprechen kannst? (Mehrfachnennungen möglich, höchstens vier)

- ☐ Mutter
- ☐ Stiefmutter/ Freundin meines Vaters
- ☐ Vater
- ☐ Stiefvater/ Freund meiner Mutter
- ☐ Geschwister
- ☐ Lehrer/Lehrerin
- ☐ Arzt/Ärztin
- ☐ Berater/Beraterin einer Beratungsstelle

- ☐ Betreuer/Betreuerin (z.B. Jugendzentrum, Jugendgruppe)
- ☐ Freundeskreis
- ☐ derzeitiger Freund
- ☐ andere Personen, und zwar:
- ☐ niemand

**22. Über welche Themenbereiche konntest du bereits mit jemandem sprechen?
(Mehrere Antworten möglich)**

- ☐ Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau
- ☐ Zyklus der Frau
- ☐ Verhütung
- ☐ Geschlechtskrankheiten
- ☐ Schwangerschaft und Geburt
- ☐ Schwangerschaftsabbruch
- ☐ Beziehung
- ☐ Selbstbefriedigung
- ☐ sexuelle Praktiken
- ☐ Orgasmus
- ☐ Homosexualität
- ☐ Pornos
- ☐ andere Themenbereiche, und zwar:.....

**23. Über welche Themenbereiche würdest du gerne noch mehr erfahren?
(mehrere Antworten möglich)**

- ☐ Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau
- ☐ Zyklus der Frau
- ☐ Verhütung
- ☐ Geschlechtskrankheiten
- ☐ Schwangerschaft und Geburt
- ☐ Schwangerschaftsabbruch
- ☐ Beziehung
- ☐ Selbstbefriedigung
- ☐ sexuelle Praktiken
- ☐ Orgasmus
- ☐ Homosexualität
- ☐ Pornos
- ☐ andere Themenbereiche, und zwar:.....

24. Von welchen Personen würdest du am liebsten über die von dir genannten Themenbereiche weitere Informationen erhalten? (mehrere Antworten möglich)

- ☐ Mutter

- ☐ Stiefmutter/ Freundin meiner Vaters
- ☐ Vater
- ☐ Stiefvater/ Freund meiner Mutter
- ☐ Geschwister
- ☐ Lehrer/Lehrerin
- ☐ Arzt/Ärztin
- ☐ Berater/Beraterin einer Beratungsstelle
- ☐ Betreuer/Betreuerin (z.B. Jugendzentrum, Jugendgruppe)
- ☐ Freundeskreis
- ☐ derzeitiger Freund
- ☐ andere Personen
- ☐ niemanden

25. Welche Verhütungsmittel sind dir bekannt, die vor einer ungewollten Schwangerschaft schützen?

.....

26. Welche Verhütungsmittel sind dir bekannt, die vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen?

.....

27. Unter dem Zyklus einer Frau versteht man den Zeitraum vom ersten Tag einer Regelblutung bis zur nächsten Regelblutung. Eine Frau kann am leichtesten zwischen dem 9 und dem 17 Zyklustag schwanger werden.

- ☐ ich stimme zu
- ☐ ich stimme nicht zu

28. Die Pille ist das einzige Verhütungsmittel, welches sowohl vor sexuell übertragbaren Krankheiten als auch vor einer ungewollten Schwangerschaft schützt.

- ☐ ich stimme zu
- ☐ ich stimme nicht zu

29. Ab dem 14. Geburtstag gelten Jugendliche per Österreichischem Gesetz als „sexuell mündig“ und können sich daher zum Beispiel die Pille ohne Einwilligung der Eltern verschreiben lassen.

- ☐ ich stimme zu
- ☐ ich stimme nicht zu

30. Die „Pille Danach“ verhindert bis zu 3 Tagen (bei einem neuen Produkt sogar bis zu 5 Tagen) nach dem Geschlechtsverkehr das Befruchten der Eizelle. Sie ist ein Notfallmedikament und kann eingenommen werden, wenn beim Verhüten etwas schief gelaufen ist oder wenn nicht verhütet wurde.

O ich stimme zu

O ich stimme nicht zu

31. In Österreich ist die „Pille Danach“ nicht rezeptpflichtig und kann somit ohne Rezept in der Apotheke ausgegeben werden.

O ich stimme völlig zu

O ich stimme nicht zu

32. Eine Ansteckung mit HIV ist nur im direkten Kontakt mit gewissen Körperflüssigkeiten (Blut, Sperma, Scheidenflüssigkeit) möglich. Diese Körperflüssigkeiten müssen direkt in den Körper gelangen, z.B. über Vaginal- oder Analverkehr). Andere Körperflüssigkeiten, wie z.B. Tränen, Speichel, Schweiß können kein HIV übertragen. Also Küssen, Umarmungen, die gemeinsam Verwendung von Gläsern oder Besteck und Händeschütteln führen zu keiner HIV Infektion.

O ich stimme zu

O ich stimme nicht zu

33. Hier findest du einige Aussagen, bezogen auf deinen Körper. Kreuze auf der Zahlenleiste jenes Kästchen an, das deine Meinung zu den vorgegebenen Aussagen am besten wiedergibt. Dabei steht 1 für „trifft die Aussage ziemlich genau“ und 6 für „stimme dem überhaupt nicht zu“.

Ich fühle mich zu dünn.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich fühle mich zu dick.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich fühle mich wohl in meinem Körper.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich achte darauf, körperlich fit zu bleiben.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich style mich gerne.

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich eine Schönheitsoperation machen lassen.
 trifft total zu ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 trifft gar nicht zu

34. Hattest du schon deinen ersten Samenerguss (gewollt oder ungewollt)?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 42)

35. Wie alt warst du, als du deinen ersten Samenerguss hattest (gewollt oder ungewollt)?

..... Jahre

36. Bist du darauf in irgendeiner Weise vorbereitet worden?

☐ ja, ich konnte zu Hause mit jemandem genauer darüber sprechen

☐ ich war durch andere Personen (Schule, Freunde, ...) gut informiert

☐ ich hatte zwar schon davon gehört oder gelesen, wusste aber nichts Genaues

☐ ich fühlte mich völlig unvorbereitet

37. Wie hast du deinen ersten Samenerguss erlebt?

☐ ich fand es normal und natürlich

☐ es war mir egal

☐ ich fand es unangenehm

☐ ich hatte gute und schlechte Gefühle dabei

☐ ich habe mich gefreut

38. Hattest du schon einmal eine Freundin?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 44)

39. Hast du derzeit eine Freundin?

☐ ja

☐ nein

40. Hast du schon einmal ein Mädchen geküsst oder mit einem herumgeschmust?

☐ ja

☐ nein

41. Hattest du schon intimeren körperlichen Kontakt (nicht miteinander schlafen) z.B. Petting?

☐ ja

☐ nein (weiter mit Frage 59)

42. Wie alt warst du, als du das erste Mal mit jemandem Petting gemacht hast?

..... Jahre

43. Hast du schon einmal mit jemandem geschlafen?

☐ ja (weiter mit Frage 49)

☐ nein (weiter mit Frage 48, dann 59)

44. Hier ist eine Liste von Gründen, die viele Jugendliche genannt haben, warum sie beim Austausch von Zärtlichkeiten nicht weiter gegangen sind. Kreuze bitte jene (höchstens vier) Antworten an, die bei dir ausschlaggebend waren!

☐ sie war nicht die Richtige fürs erste Mal

☐ ich hatte Angst mich ungeschickt anzustellen

☐ das Mädchen weigerte sich

☐ ich empfand so intime Berührungen nicht als angenehm

☐ es war mir peinlich nackt zu sein

☐ vor der Ehe fand ich das nicht richtig

☐ irgendwie hatte mir plötzlich gegraust

☐ ich hatte Angst, dass sie schwanger wird

☐ wir wollten gerne, aber wir hatten keinen geeigneten Raum

☐ ich hatte Angst, dass es meine Eltern erfahren könnten

☐ ich hatte Angst ausgenutzt zu werden

☐ wir kannten/kennen uns noch nicht lange genug

☐ ich fühlte mich zu jung

45. Wie alt warst du bei deinem ersten Geschlechtsverkehr?

..... Jahre

46. Wie alt war deine damalige Freundin?

..... Jahre

47. Wie lange wart ihr schon zusammen als ihr das erste Mal miteinander geschlafen habt? (Ungefähre Angaben)

☐ Tage

☐ Wochen

☐ Monate

☐ Jahre

☐ Stunden

48. War es für deine Freundin auch das erste Mal?

- ☐ ja
- ☐ nein

49. Wie hast du deinen ersten Geschlechtsverkehr erlebt? (bitte nur eine Antwort)

- ☐ es war zwar nicht genauso wie ich es mir vorgestellt habe, aber es war trotzdem etwas
Besonderes
- ☐ ich fühlte mich überrumpelt und war froh als es vorbei war
- ☐ ich hatte ein schlechtes Gewissen dabei
- ☐ ich hatte die ganze Zeit Angst, dass sie schwanger wird
- ☐ ich fand es irrsinnig aufregend und toll
- ☐ ich fühlte mich meiner Freundin dadurch viel näher
- ☐ es war schrecklich
- ☐ ich wollte nicht, aber sie hat mich dazu gezwungen
- ☐ mir hat geграust

50. Wie lange wart ihr nach dem „ersten Mal“ noch zusammen?

- ☐ gar nicht
- ☐ einige Tage
- ☐ ein paar Wochen
- ☐ einige Monate
- ☐ ein halbes Jahr
- ☐ ein Jahr
- ☐ länger
- ☐ sind noch zusammen

51. Habt ihr vor dem ersten Geschlechtsverkehr über Verhütung gesprochen?

- ☐ ja
- ☐ nein

52. Welches Verhütungsmittel habt ihr dann tatsächlich angewendet (Mehrfachnennungen möglich)?

- ☐ Kondom
- ☐ Pille
- ☐ aufpassen (rausziehen)
- ☐ Schaumzäpfchen
- ☐ gar nichts
- ☐ gar nichts, weil wir uns sicher waren, dass nichts passieren kann
- ☐ anderes Verhütungsmittel, und zwar:

53. Falls du danach noch weitere Male Geschlechtsverkehr hattest, welches Verhütungsmittel hast du (habt ihr) angewendet(Mehrfachnennungen möglich)?

- ☐ Kondom
- ☐ Pille
- ☐ aufpassen (rausziehen)
- ☐ Schaumzäpfchen
- ☐ gar nichts
- ☐ anderes Verhütungsmittel, und zwar:.....

54. Verwendet ihr das Verhütungsmittel nur an „gefährlichen Tagen“ oder regelmäßig bei jedem Geschlechtsverkehr?

- ☐ nur wenn wir glauben, dass es gerade „eine gefährliche Zeit“ ist
- ☐ regelmäßig
- ☐ ich fühle mich dafür nicht zuständig, es ist Sache meiner Freundin daran zu denken

55. Sex spielt sich ja nicht unbedingt zwischen zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts (Frau/Mann) ab. Hast du selbst sexuelle Erfahrungen mit einer Person deines Geschlechts? (Petting, gemeinsame Selbstbefriedigung,..)

- ☐ ich hatte noch nie eine Gelegenheit, würde es aber gerne einmal ausprobieren
- ☐ ich hatte einmal ein sexuelles Erlebnis mit einem Jungen
- ☐ ich hatte schon öfter sexuelle Erlebnisse mit Jungen
- ☐ ich kann es mir für mich überhaupt nicht vorstellen
- ☐ ich lehne es bei mir selbst und bei anderen komplett ab
- ☐ ich interessiere mich nur für Männer

56. Was hältst du von Selbstbefriedigung? (Mehrfachnennungen möglich, maximal zwei)

- ☐ ist etwas ganz Natürliches
- ☐ finde ich abstoßend
- ☐ machen eher Männer
- ☐ macht man nur, wenn man gerade keine Beziehung hat
- ☐ ist ein wichtiger Bestandteil meines Sexuallebens

57. Wie häufig befriedigst du dich selbst?

- ☐ täglich
- ☐ ein bis zwei Mal in der Woche
- ☐ ein bis zwei Mal im Monat
- ☐ nie

58. Wie stehst Du zu folgenden Aussagen?

Markiere bitte anhand nebenstehender Skala, welche Aussagen deiner Meinung am

nächsten kommen

Spätestens mit 17 hat jeder schon einmal Sex gehabt

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn es jemand nach dem 17. Geburtstag immer noch nicht getan hat, finde ich das irgendwie eigenartig

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Burschen wollen häufiger Sex als Mädchen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Mädchen ist die Beziehung total wichtig, Burschen nicht so sehr

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Verhütung ist eher Frauensache

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Von Pornos kann man vieles lernen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ein Schwangerschaftsabbruch bei meiner Freundin käme für mich nie in Frage

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Treue ist mir total wichtig

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn ich betrogen werden würde, würde ich mich sofort trennen

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Ich möchte, dass meine Freundin ihre gesamte Freizeit mit mir verbringt

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Wenn ich eine Freundin habe, möchte ich trotzdem meinen persönlichen Interessen alleine nachgehen können (z.B. mit Freunden/Freundinnen weggehen, ...)

trifft total zu ☐1 ☐2 ☐3 ☐4 ☐5 ☐6 trifft gar nicht zu

Vielen Dank für deine Mitarbeit!

VORSTELLUNG DER UNTERSUCHUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,
bei der im Folgenden beschriebenen Untersuchung handelt es sich um die Diplomarbeit im Rahmen meines Psychologiestudiums. Die Befragung ist anonym und alle erhobenen Daten werden vertraulich behandelt.

Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen der Untersuchung haben, bin ich gerne bereit, Ihnen diese zukommen zu lassen. Ebenso stehe ich für Fragen und Anregungen zur Verfügung und bedanke mich bereits im Voraus für Ihr Interesse und Ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüßen,

Martina Strilic

E-Mail: m.strilic@gmail.com

Telefonnummer: 0680 5010328

„Das Erste Mal – 10 Jahre danach“

Die Untersuchung beleuchtet das Thema der Entwicklung der Sexualität bei Jugendlichen und wird im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) und in Zusammenarbeit mit der Universität Wien durchgeführt. Dabei soll herausgefunden werden, welche Ausprägungen das Sexual- und Verhütungsverhalten österreichischer Jugendlicher in Hinblick auf Aufklärung und Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit hat, aber auch Erfahrungen, Einstellungen sowie Moralvorstellungen Jugendlicher zum Thema Sexualität werden berücksichtigt.

Ausgangslage und Ziele der Untersuchung

Bereits im Jahr 2001 befragte die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) im Rahmen der Pilotstudie „Das erste Mal – Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen“ (Weidinger, Kostenwein & Drunecky, 2001) 1044 Schülerinnen und Schüler aus Wien und Umgebung. Damit wurde ein aktueller Überblick über Jugendsexualität und Kontrazeptionsverhalten Jugendlicher in Österreich gegeben, mit dem Ziel einer differenzierten und vor allem adäquaten Sichtweise auf das Themengebiet der Sexualaufklärung. Nun, zehn Jahre danach artikuliert die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung den Wunsch, eine Wiederholungsbefragung durchzuführen.

Während es in Österreich kaum repräsentative Daten für das ganze Land über den Wissensstand Jugendlicher zu diesen Themengebieten gibt, wurde in Deutschland von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereits seit 1980 die Studie „Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern“ mehrmals durchgeführt. Eine solche wiederholte Erforschung dieses Themenkomplexes lässt einerseits Veränderungen feststellen und macht auf neue Probleme aufmerksam, aufgrund derer ein Handlungsbedarf ermittelt werden kann. Andererseits bietet das bewusste Auseinandersetzen mit jugendlicher Sexualität als gesellschafts- und gesundheitspolitisches Anliegen eine Möglichkeit, Determinanten zu identifiziert, welche sowohl in der Präventionsarbeit, als auch in der Beratung junger Menschen zur Anwendung kommen könnten.

Beschreibung des Fragebogens

Die Fragen 1-17 erfassen personenbezogene Fakten und Sozialisationsbedingungen. Hierbei werden allgemeine Daten zur Person erfragt sowie der persönliche Lebensraum Jugendlicher. Weiters wird auf die familiäre Konstellation und die Gestaltung familiärer Beziehungen eingegangen. Und zuletzt wird versucht, ein ungefähres Stimmungsbild des familiären Hintergrundes aus Sicht der Jugendlichen zu entwerfen. Die Fragen 18-32 widmen sich dem Bereich der Aufklärung. Dabei wird einerseits die persönliche Einschätzung Jugendlicher über ihr eigenes Wissen und ihren Zugang zu Sexualität hinterfragt. Andererseits werden Fragen gestellt, um das für die Praxis notwendige anwendbare Wissen Jugendlicher erfahren zu können. Die Fragen 33-38 (bei Burschen bis 37) widmen sich den körperlichen Veränderungen der Jugendlichen. Sexualverhalten und Verhütung werden durch die Fragen 39/38-58/57 erfasst und zuletzt der moralische Hintergrund mit der Frage 59/58.

ELTERNBRIEF

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Rahmen einer Fragebogenuntersuchung wird das Thema der Entwicklung der Sexualität bei Jugendlichen näher beleuchtet. Diese wird im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) und in Zusammenarbeit mit der Universität Wien durchgeführt. Dabei soll herausgefunden werden, welche Ausprägungen das Sexual- und Verhütungsverhalten österreichischer Jugendlicher in Hinblick auf Aufklärung und Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit hat, aber auch Erfahrungen, Einstellungen sowie Moralvorstellungen Jugendlicher zum Thema Sexualität werden berücksichtigt.

Die Befragung ist anonym und alle erhobenen Daten werden vertraulich behandelt.

Hiermit bitte ich Sie um eine Einverständniserklärung, bezüglich der Teilnahme Ihres Kindes an der oben beschriebenen Untersuchung.

Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen der Untersuchung haben, bin ich gerne bereit, Ihnen diese zukommen zu lassen. Ebenso stehe ich für Fragen und Anregungen zur Verfügung und bedanke mich bereits im Voraus für Ihr Interesse und Ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüßen,

Martina Strilic

E-Mail: m.strilic@gmail.com

Telefonnummer: 0680 5010328

Hiermit erkläre ich, dass meine Tochter/mein Sohn

(Vor- und Nachname des Kindes)

an der Untersuchung teilnehmen darf.

Ort, Datum

Unterschrift

SKALENBILDUNG

„Stellung und Akzeptanz innerhalb der Familie“ beinhaltet folgende Items:

SKALA: Stellung und Akzeptanz innerhalb der Familie		Trennschärfe
Item 1	„Ich werde zu Hause ernst genommen.“	.381
Item 3	„Meine Freiheit wird zu Hause ganz schön eingeschränkt.“	.381
Item 4	„Als Mädchen/Bursche habe ich genauso viele Freiheiten wie meine Brüder/Schwestern.“	-

Da die interne Konsistenz nach Cronbach's Alpha = .248 für diese Skala zu niedrig ist, wurde Item 4 aus der Skalenbildung ausgeschlossen. Nach diesem Schritt ergab sich ein Wert von Cronbach's Alpha = .538. Item 4 soll für die weitere Analyse der Daten als Einzelitem betrachtet und interpretiert werden. Für die Berechnung waren Item 1 und Item 4 umzupolen.

Die Skala „Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie“ bilden folgende Items:

SKALA: Umgang mit Intimität und sexuellen Themen innerhalb der Familie		Trennschärfe
Item 6	„Zärtlich zu sein, wenn andere dabei sind, ist bei uns normal.“	.384
Item 7	„Ich kann zu Hause über viele intime Fragen mit jemandem reden.“	.554
Item 9	„Sexuelle Themen werden zu Hause vermieden.“	.544
Item 10	„Wenn im Fernsehen sexuelle Filmausschnitte zu sehen sind, ist mir das etwas peinlich.“	.251

Für diese Skala ergibt sich eine interne Konsistenz nach Cronbach's Alpha = .647. Für die Berechnung waren Item 6 und Item 9 umzupolen.

Für die Skala „Akzeptanz eines Freundes/einer Freundin innerhalb der Familie“ wurden folgende drei Items zusammengefasst:

SKALA: Akzeptanz eines Freundes/einer Freundin innerhalb der Familie		Trennschärfe
Item 2	„Meine Eltern dürften nichts von meinen Freund/meiner Freundin wissen.“	.324
Item 5	„Mein Freund/meine Freundin darf/dürfte bei mir übernachten.“	.594
Item 8	„Es hätte niemand etwas dagegen, wenn ich mit jemandem schlafen würde.“	.401

Für die Skala kann von einer internen Konsistenz nach Cronbach's Alpha = .622 ausgegangen werden. Hierbei waren Item 5 sowie Item 8 umzupolen.

KONTINGENZTAFELN

Kontingenztafel 1– Bezugsperson und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Bezugsperson	eher eine offene, vertrauensvolle Beziehung	Anzahl	79	101	180
		Erwartete Anzahl	85,0	95,0	180,0
		Residuen	-6,0	6,0	
		Standardisierte Residuen	-,7	,6	
	eher eine zurückhaltende, verschlossene Beziehung	Anzahl	18	12	30
		Erwartete Anzahl	14,2	15,8	30,0
		Residuen	3,8	-3,8	
		Standardisierte Residuen	1,0	-1,0	
	ich habe niemanden	Anzahl	6	2	8
		Erwartete Anzahl	3,8	4,2	8,0
		Residuen	2,2	-2,2	
		Standardisierte Residuen	1,1	-1,1	
Gesamt		Anzahl	103	115	218
		Erwartete Anzahl	103,0	115,0	218,0

Kontingenztafel 2 - Alter der sexuellen Reife und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Wie alt warst du, als du deine erste Regelblutung/deinen ersten Samenerguss (gewollt oder ungewollt) hattest?	9	Anzahl	3	3	6
		Erwartete Anzahl	2,7	3,3	6,0
		Residuen	,3	-,3	
		Standardisierte Residuen	,2	-,2	
	10	Anzahl	4	2	6
		Erwartete Anzahl	2,7	3,3	6,0
		Residuen	1,3	-1,3	
		Standardisierte Residuen	,8	-,7	
	11	Anzahl	12	18	30
		Erwartete Anzahl	13,5	16,5	30,0
		Residuen	-1,5	1,5	
		Standardisierte Residuen	-,4	,4	
	12	Anzahl	24	47	71
		Erwartete Anzahl	31,9	39,1	71,0
		Residuen	-7,9	7,9	
		Standardisierte Residuen	-1,4	1,3	
	13	Anzahl	31	31	62
		Erwartete Anzahl	27,9	34,1	62,0
		Residuen	3,1	-3,1	
		Standardisierte Residuen	,6	-,5	
	14	Anzahl	8	8	16
		Erwartete Anzahl	7,2	8,8	16,0
		Residuen	,8	-,8	
		Standardisierte Residuen	,3	-,3	
	15	Anzahl	5	0	5
		Erwartete Anzahl	2,2	2,8	5,0
		Residuen	2,8	-2,8	
		Standardisierte Residuen	1,8	-1,7	
	16	Anzahl	2	0	2
		Erwartete Anzahl	,9	1,1	2,0
		Residuen	1,1	-1,1	
		Standardisierte Residuen	1,2	-1,0	
Gesamt		Anzahl	89	109	198
		Erwartete Anzahl	89,0	109,0	198,0

Kontingenztafel 3- Vorbereitung auf die sexuelle Reife und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Bist du auf deine erste Regelblutung/ deinen ersten Samenerguss vorbereitet worden?	ja, ich konnte zu Hause mit jemandem darüber sprechen	Anzahl	10	62	72
		Erwartete Anzahl	33,1	38,9	72,0
		Residuen	-23,1	23,1	
		Standardisierte Residuen	-4,0	3,7	
	ich war durch andere Personen (Schule, Freunde,...) gut informiert	Anzahl	46	23	69
		Erwartete Anzahl	31,8	37,2	69,0
		Residuen	14,2	-14,2	
		Standardisierte Residuen	2,5	-2,3	
	ich hatte zwar schon davon gehört oder gelesen, aber wusste nichts Genaues	Anzahl	24	16	40
		Erwartete Anzahl	18,4	21,6	40,0
		Residuen	5,6	-5,6	
		Standardisierte Residuen	1,3	-1,2	
	ich fühlte mich völlig unvorbereitet	Anzahl	13	8	21
		Erwartete Anzahl	9,7	11,3	21,0
		Residuen	3,3	-3,3	
		Standardisierte Residuen	1,1	-1,0	
Gesamt		Anzahl	93	109	202
		Erwartete Anzahl	93,0	109,0	202,0

Kontingenztafel 4 -Erleben der sexuellen Reife und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Wie hast du deine erste Regelblutung /deinen ersten Samenerguss erlebt?	ich fand es normal und natürlich	Anzahl	37	18	55
		Erwartete Anzahl	25,2	29,8	55,0
		Residuen	11,8	-11,8	
		Standardisierte Residuen	2,4	-2,2	
	es war mir egal	Anzahl	10	19	29
		Erwartete Anzahl	13,3	15,7	29,0
		Residuen	-3,3	3,3	
		Standardisierte Residuen	-,9	,8	
	ich fand es unangenehm	Anzahl	6	43	49
		Erwartete Anzahl	22,4	26,6	49,0
		Residuen	-16,4	16,4	
		Standardisierte Residuen	-3,5	3,2	
	ich hatte gute und schlechte Gefühle dabei	Anzahl	16	20	36
		Erwartete Anzahl	16,5	19,5	36,0
		Residuen	-,5	,5	
		Standardisierte Residuen	-,1	,1	
	ich habe mich gefreut	Anzahl	23	9	32
		Erwartete Anzahl	14,6	17,4	32,0
		Residuen	8,4	-8,4	
		Standardisierte Residuen	2,2	-2,0	
Gesamt		Anzahl	92	109	201
		Erwartete Anzahl	92,0	109,0	201,0

Kontingenztafel 5 - Einstellung zur Selbstbefriedigung und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Was hältst du von Selbstbefriedigung?	ist etwas ganz Natürliches	Anzahl	62	27	89
		Erwartete Anzahl	43,7	45,3	89,0
		Residuen	18,3	-18,3	
		Standardisierte Residuen	2,8	-2,7	
	finde ich abstoßend	Anzahl	6	24	30
		Erwartete Anzahl	14,7	15,3	30,0
		Residuen	-8,7	8,7	
		Standardisierte Residuen	-2,3	2,2	
	machen eher Männer	Anzahl	7	42	49
		Erwartete Anzahl	24,0	25,0	49,0
		Residuen	-17,0	17,0	
		Standardisierte Residuen	-3,5	3,4	
	macht man nur, wenn man gerade keine Beziehung hat	Anzahl	13	9	22
		Erwartete Anzahl	10,8	11,2	22,0
		Residuen	2,2	-2,2	
		Standardisierte Residuen	,7	-,7	
	ist ein wichtiger Bestandteil meines Sexuallebens	Anzahl	15	5	20
		Erwartete Anzahl	9,8	10,2	20,0
		Residuen	5,2	-5,2	
		Standardisierte Residuen	1,7	-1,6	
Gesamt		Anzahl	103	107	210
		Erwartete Anzahl	103,0	107,0	210,0

Kontingenztafel 6 -Häufigkeit der Selbstbefriedigung und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Wie häufig befriedigst du dich selbst?	täglich	Anzahl	22	0	22
		Erwartete Anzahl	10,6	11,4	22,0
		Residuen	11,4	-11,4	
		Standardisierte Residuen	3,5	-3,4	
	ein bis zwei Mal in der Woche	Anzahl	45	5	50
		Erwartete Anzahl	24,1	25,9	50,0
		Residuen	20,9	-20,9	
		Standardisierte Residuen	4,2	-4,1	
	ein bis zwei Mal im Monat	Anzahl	16	14	30
		Erwartete Anzahl	14,5	15,5	30,0
		Residuen	1,5	-1,5	
		Standardisierte Residuen	,4	-,4	
	nie	Anzahl	16	87	103
		Erwartete Anzahl	49,7	53,3	103,0
		Residuen	-33,7	33,7	
		Standardisierte Residuen	-4,8	4,6	
Gesamt		Anzahl	99	106	205
		Erwartete Anzahl	99,0	106,0	205,0

Kontingenztafel 7 - Gleichgeschlechtliche Erfahrungen und Einstellungen

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Gleich- geschlechtliche Erfahrungen und Einstellungen	ich hatte noch nie Gelegenheit, würde es aber gerne einmal ausprobieren	Anzahl	9	17	26
		Erwartete Anzahl	12,6	13,4	26,0
		Residuen	-3,6	3,6	
		Standardisierte Residuen	-1,0	1,0	
	ich hatte einmal ein sexuelles Erlebnis mit einem Mädchen /mit einem Jungen	Anzahl	0	5	5
		Erwartete Anzahl	2,4	2,6	5,0
		Residuen	-2,4	2,4	
		Standardisierte Residuen	-1,6	1,5	
	ich hatte schon öfter sexuelle Erlebnisse mit Mädchen/Jungen	Anzahl	1	2	3
		Erwartete Anzahl	1,4	1,6	3,0
		Residuen	-,4	,4	
		Standardisierte Residuen	-,4	,4	
	ich kann es mir für mich überhaupt nicht vorstellen	Anzahl	69	76	145
		Erwartete Anzahl	70,0	75,0	145,0
		Residuen	-1,0	1,0	
		Standardisierte Residuen	-,1	,1	
	ich lehne es bei mir selbst und bei anderen komplett ab	Anzahl	18	7	25
		Erwartete Anzahl	12,1	12,9	25,0
		Residuen	5,9	-5,9	
		Standardisierte Residuen	1,7	-1,6	
	ich interessieren mich nur für Frauen/Männer	Anzahl	3	0	3
		Erwartete Anzahl	1,4	1,6	3,0
		Residuen	1,6	-1,6	
		Standardisierte Residuen	1,3	-1,2	
Gesamt		Anzahl	100	107	207
		Erwartete Anzahl	100,0	107,0	207,0

Kontingenztafel 8 – Geschlechtsverkehr und Schultyp

			Hast du schon einmal mit jemandem geschlafen?		Gesamt
			nein	ja	
Schultyp	HS/PTS	Anzahl	15	7	22
		Erwartete Anzahl	14,4	7,6	22,0
		Residuen	,6	-,6	
		Standardisierte Residuen	,2	-,2	
	BS(HASCH,...) /Lehre	Anzahl	19	14	33
		Erwartete Anzahl	21,6	11,4	33,0
		Residuen	-2,6	2,6	
		Standardisierte Residuen	-,6	,8	
	BHS (HTL,HAK,...)	Anzahl	46	33	79
		Erwartete Anzahl	51,8	27,2	79,0
		Residuen	-5,8	5,8	
		Standardisierte Residuen	-,8	1,1	
	AHS/NMS	Anzahl	57	16	73
		Erwartete Anzahl	47,9	25,1	73,0
		Residuen	9,1	-9,1	
		Standardisierte Residuen	1,3	-1,8	
	Beruf	Anzahl	0	2	2
		Erwartete Anzahl	1,3	,7	2,0
		Residuen	-1,3	1,3	
		Standardisierte Residuen	-1,1	1,6	
Gesamt		Anzahl	137	72	209
		Erwartete Anzahl	137,0	72,0	209,0

Kontingenztafel 9 – Geschlechtsverkehr und Konfession

			Hast du schon einmal mit jemandem geschlafen?		Gesamt
			nein	ja	
Religion	römisch-katholisch	Anzahl	89	41	130
		Erwartete Anzahl	85,2	44,8	130,0
		Residuen	3,8	-3,8	
		Standardisierte Residuen	,4	-,6	
	evangelisch	Anzahl	5	9	14
		Erwartete Anzahl	9,2	4,8	14,0
		Residuen	-4,2	4,2	
		Standardisierte Residuen	-1,4	1,9	
	islamisch	Anzahl	20	4	24
		Erwartete Anzahl	15,7	8,3	24,0
		Residuen	4,3	-4,3	
		Standardisierte Residuen	1,1	-1,5	
	serbisch-orthodox	Anzahl	7	6	13
		Erwartete Anzahl	8,5	4,5	13,0
		Residuen	-1,5	1,5	
		Standardisierte Residuen	-,5	,7	
	ohne religiöses Bekenntnis	Anzahl	12	12	24
		Erwartete Anzahl	15,7	8,3	24,0
		Residuen	-3,7	3,7	
		Standardisierte Residuen	-,9	1,3	
Gesamt		Anzahl	137	72	209
		Erwartete Anzahl	137,0	72,0	209,0

Kontingenztafel 10 – Geschlechtsverkehr und Beziehungsstatus der Eltern

			Hast du schon einmal mit jemandem geschlafen?		Gesamt
			nein	ja	
Leben deine leiblichen Eltern zusammen oder getrennt?	leben zusammen	Anzahl	106	40	146
		Erwartete Anzahl	96,2	49,8	146,0
		Residuen	9,8	-9,8	
		Standardisierte Residuen	1,0	-1,4	
	leben getrennt	Anzahl	30	29	59
		Erwartete Anzahl	38,9	20,1	59,0
		Residuen	-8,9	8,9	
		Standardisierte Residuen	-1,4	2,0	
	ein Elternteil ist bereits verstorben	Anzahl	1	2	3
		Erwartete Anzahl	2,0	1,0	3,0
		Residuen	-1,0	1,0	
		Standardisierte Residuen	-,7	1,0	
Gesamt		Anzahl	137	71	208
		Erwartete Anzahl	137,0	71,0	208,0

Kontingenztafel 11- Erleben des „ersten Mals“

			Erleben				Gesamt
			stark positiv	eher positiv	eher negativ	stark negativ	
Geschlecht	männlich	Anzahl	13	21	6	1	41
		Erwartete Anzahl	8,7	24,3	4,6	3,5	41,0
		Residuen	4,3	-3,3	1,4	-2,5	
		Standardisierte Residuen	1,5	-,7	,6	-1,3	
	weiblich	Anzahl	2	21	2	5	30
		Erwartete Anzahl	6,3	17,7	3,4	2,5	30,0
		Residuen	-4,3	3,3	-1,4	2,5	
		Standardisierte Residuen	-1,7	,8	-,8	1,5	
Gesamt		Anzahl	15	42	8	6	71
		Erwartete Anzahl	15,0	42,0	8,0	6,0	71,0

Kontingenztafel 12 - Erleben und Beziehungsdauer nach dem „ersten Mal“

BEZIEHUNGSDAUER „DANACH“		ERLEBEN				Gesamt
		stark positiv	eher positiv	eher negativ	stark negativ	
gar nicht	Anzahl	1	3	1	2	7
	Erwartete Anzahl	1,5	4,1	,8	,6	7,0
	Residuen	-,5	-1,1	,2	1,4	
	Standardisierte Residuen	-,4	-,6	,2	1,8	
einige Tage	Anzahl	2	0	3	0	5
	Erwartete Anzahl	1,1	3,0	,6	,4	5,0
	Residuen	,9	-3,0	2,4	-,4	
	Standardisierte Residuen	,9	-1,7	3,2	-,7	
ein paar Wochen	Anzahl	4	4	2	1	11
	Erwartete Anzahl	2,3	6,5	1,2	,9	11,0
	Residuen	1,7	-2,5	,8	,1	
	Standardisierte Residuen	1,1	-1,0	,7	,1	
einige Monate	Anzahl	3	6	0	1	10
	Erwartete Anzahl	2,1	5,9	1,1	,8	10,0
	Residuen	,9	,1	-1,1	,2	
	Standardisierte Residuen	,6	,0	-1,1	,2	
ein halbes Jahr	Anzahl	1	3	1	0	5
	Erwartete Anzahl	1,1	3,0	,6	,4	5,0
	Residuen	-,1	,0	,4	-,4	
	Standardisierte Residuen	-,1	,0	,6	-,7	
ein Jahr	Anzahl	1	4	0	0	5
	Erwartete Anzahl	1,1	3,0	,6	,4	5,0
	Residuen	-,1	1,0	-,6	-,4	
	Standardisierte Residuen	-,1	,6	-,8	-,7	
länger	Anzahl	2	4	0	1	7
	Erwartete Anzahl	1,5	4,1	,8	,6	7,0
	Residuen	,5	-,1	-,8	,4	
	Standardisierte Residuen	,4	-,1	-,9	,5	
sind noch zusammen	Anzahl	1	18	1	1	21
	Erwartete Anzahl	4,4	12,4	2,4	1,8	21,0
	Residuen	-3,4	5,6	-1,4	-,8	
	Standardisierte Residuen	-1,6	1,6	-,9	-,6	
	Anzahl	15	42	8	6	71
	Erwartete Anzahl	15,0	42,0	8,0	6,0	71,0

bei jugendlichen und jungen erwachsenen

einstellungen zu **sexualität**

